

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Liste:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-58.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Bsp. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Bringerlohn. — Vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausserhalb
Deutschlands. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: im Wiesbaden die J. Neumann, Neudamm-
strasse 29, sowie die 113 Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die J. Neumann, 33 Aus-
gabestellen und in den benachbarten Landorten und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Kennzeichen: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

59. Jahrgang.

Nr. 117.

Freitag, 10. März 1911.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Übersicht.

Sammelkandidaturen.

Aus dem Wahlkreis Dortmund wird uns ge-
schrieben: Von nationalliberaler Seite war die Reichs-
tagskandidatur des neuen Oberbürgermeisters Dr.
Eichhoff für den Wahlkreis Dortmund-Förde angeregt
worden. Unklar war dabei, ob diese Kandidatur von
vornherein eine Sammel- oder Kompromisskandidatur
der Nationalliberalen, der Fortschrittlichen Volkspartei
und des Zentrums sein sollte oder ob auf die Stimmen
des Zentrums erst in der eventuellen Stichwahl gerech-
net wurde. Herr Dr. Eichhoff hat jedoch die ihm unver-
bindlich angetragene Kandidatur abgelehnt, und diese
Erklärung ist endgültig. Herr Dr. Eichhoff will sich
ausschließlich den Pflichten seines Amtes widmen. Man
kann diesen Entschluss nur billigen, denn bei den äußerst
zugespitzten Parteiverhältnissen im Wahlkreis könnten
für einen Oberbürgermeister, der sich agitatorisch als
Kandidat am Parteileben beteiligte, Unannehmlich-
keiten nicht ausbleiben, die sowohl die Person wie das
Amt berühren würden. Man darf aber wohl auch im
allgemeinen bezweifeln, daß derartige Sammelkandi-
daturen gegen die Sozialdemokratie zweckmäßig sind.
Die Wendung vom „einigen Zusammenstehen“ klingt
war ganz hübsch, aber sehen wir uns die Dinge an!
Der Kompromisskandidat wird wohl die Stimmen seiner
eigenen Partei sämtlich bekommen, aber von den ande-
ren, auf einen eigenen Kandidaten verzichtenden Par-
teien spalten sich erfahrungsgemäß manche ab, und da-
durch vermindert sich die Gesamtzahl der
antisozialdemokratischen Stimmen. Noch
schlimmer ist die moralische Wirkung der Tatsache, daß
die bürgerlichen Parteien ihre besonderen Ziele und
Grundsätze vorläufig zurückstellen aus Angst vor der
Sozialdemokratie. Diese Partei gelangt in eine
günstigere Lage, sobald sie die Masse ihrer Gegner als
einen „Mischmasch“ hinstellen kann, und sie hat inso-
fern nicht unrecht, als es um die grundsätzliche Klarheit
oder Festigkeit einer Partei schlecht bestellt sein muß,
wenn sie schon im ersten Wahlgange zu einer anderen,
von ihr scharf geschiedenen Partei übergeht. Die bis-
herigen Erfahrungen mit Kompromisskandidaturen sind
jedenfalls wenig erfreulich. (Die „Frankf. Ztg.“ ist
mit der von ihr gebrachten Nachricht, bürgerlicher Kom-
promisskandidat für Dortmund werde der christlich-
sozialistische Gymnasialprofessor Eichhoff aus Hamm sein,

mythifiziert worden. Herr Eichhoff ist nur von dem
kleinen christlichsozialen Häuflein aufgestellt worden;
es wird jetzt versucht, auch im Bunde der Landwirte
Stimmen für ihn zu werben.)

Die „Opfer der Schundliteratur“.

Die „Opfer der Schundliteratur“ mehren sich schon
seit längerer Zeit auffällig — in den Gerichtsberichten.
Die Angeklagten geben an, durch Rüd. Carter-Romane
zu den begangenen Handlungen „verführt“ worden zu
sein; es wird ihnen geglaubt, und sie „erzielen“ (wie
die Reporter sich ausdrücken) entweder eine mildere
Strafe seitens des Gerichts oder doch wenigstens eine
mildere Beurteilung bei den Angehörigen, dem Arbeit-
geber usw. Oft heißt es in den Berichten: „Der Ange-
klagte ist geständig (also nicht: er behauptet), daß die
Lektüre von Schund- und Schauerromane ihn auf die
Bahn des Verbrechens geführt hat.“ Sollte solchen
Verführungen von Angeklagten nicht doch etwas mehr
Wirkung entgegenzubringen sein? Glaubt man denn
wirklich, daß Romanlektüre allein einen lebhaften
Reiz zum Verbrechen auslöst bei jemand, der bis da-
hin keiner kriminellen Verführung ausgesetzt war oder
ihre erfolgreichsten Widerstände leistete? Mancher junge
Bengel lacht sich wohl ins Häufchen, wenn seiner mit
romantischen Motiven arbeitenden Darstellung so leicht
Glauben geschenkt wird. Ubrigens müßten es öfters
nicht die Richter, sondern nur die Gerichtsreporter sein,
die derartige Geschichten glauben und erzählen.

Deutsches Reich.

* Zur Rede Bethmann-Hollwegs. Die „Allg. Ztg.“
schreibt zur Rede Bethmann-Hollwegs im Abgeordneten-
haus: Die Rede des preussischen Ministerpräsidenten wird
für diejenigen eine Enttäuschung sein, welche erwartet
haben, daß der Staat mit Härtschneidern gegen den Anti-
modernismus und die sonstigen Rundgebungen und Vor-
nahmen des Vatikan vorgehen werde. Diese sehr wohl-
durchdachte Rede verdient Beachtung, denn sie gibt nicht
nur die Auffassung des Kanzlers von heute wieder. Durch
die ganze Rede des Reichskanzlers zieht sich wie ein roter
Faden die Sorge um das Wohl um den Staat, indem sie
die Wirkung des Geschehenen abzuwenden und weitere
Schäden zu vermeiden sucht. Es wäre dringend zu wün-
schen, daß diese Erklärungen nach zwei Seiten hin Be-
achtung fänden: einmal beim deutschen Volk, das sich den
Grundsätzen der Lage vergewissern und sich ebenso vor jor-
nellen Entschlüssen hüten sollte, wenn auch die Sache nicht
leicht zu nehmen sei. Das wäre auch der anderen
Seite zu empfehlen, das ist der Vatikan, der wirklich schon
mit genug Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt
hätte, um sich nicht noch die Notwendigkeit eines Streites

mit Deutschland auf den Hals zu laden. Einen nicht un-
wesentlichen Teil der Kanzlerrede möchten wir den diplo-
matischen nennen, der sich insbesondere mit dem ganzen
Vorgehen der Kurie beschäftigt.

* Eine nationale Einheitskandidatur in Graubünden. Die
„Deutsche Ztg.“ gemeldet wird, beschloß der national-
liberale Verein in Graubünden, an der Kandidatur des bis-
herigen Abgeordneten, Rittergutsbesitzers Sieg, für den
Wahlkreis Graubünden-Strasburg festzuhalten. Von der kon-
servativen Partei und der fortschrittlichen Volkspartei sind
bereits Zustimmung zu dieser Kandidatur erfolgt, so daß
diesmal wie 1907 mit Sicherheit auf die Einigkeit der deut-
schen bürgerlichen Parteien zu rechnen ist. Das bedeutet
hoffentlich abermals den Sieg des Deutschthums gegenüber
den Polen.

sta. Die Todesursachen der im Jahre 1909 in Preußen
Gestorbenen. Insgesamt starben im Jahre 1909 (1906) in
Preußen 667 782 (683 724) Personen, und zwar von 10 000
Einwohnern in der Reihenfolge nach der Höhe der Sterbe-
ziffern an Krankheiten der Verdauungsorgane 20,41 (22,48),
an Altersschwäche 17,79 (18,94), an Tuberkulose 15,59 (16,46),
an Krankheiten der Kreislauforgane 14,58 (14,32), an
Lungenentzündung 14,55 (14,96), an angeborener Lebens-
schwäche und an Bildungsfehlern 11,34 (11,73), an Gehirn-
schlag und anderen Krankheiten des Nervensystems 11,32
(11,44), an Krankheiten der Atmungsorgane 9,59 (10,12),
an Krebs und anderen gewaltigen Einwirkung 3,72 (4,12),
an Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane 2,98 (2,95),
an Keuchhusten 2,53 (2,77), an Diphtherie und Krupp 2,52
(2,55), an Scharlach 2,17 (2,20), infolge Selbstmordes 2,16
(2,14), an Malaria und Malaria 1,70 (1,92), an Influenza
1,09 (2,29), im Kindbett 1,00 (1,01), an Rote und anderen
Infektionskrankheiten 0,98 (0,97).

* Ausbeutung von Lamas in der Alpburger Seide.
Die preussische Landwirtschaftsverwaltung beschäftigt, den
Versuch zu machen, Lamas in der Alpburger Seide heimisch
zu machen. Diese Versuche sollen zunächst auf sonst wenig
brauchbaren Ländereien unternommen werden. Das Lama
ist bekanntlich eines der genügsamsten Tiere und findet als
Zustifter und Schlachttier Verwendung. Bei der großen
Fruchtbarkeit und Anpassungsfähigkeit der Tiere verspricht
man sich von den Versuchen Erfolge für das deutsche Wirt-
schaftsleben.

* Kernsprecher in Eisenbahnhäusen zur Erhöhung der
Betriebsicherheit. Die preussische Staatseisen-
bahnenverwaltung hat die Absicht, Versuche mit Kernsprechern
in Eisenbahnhäusern zu veranstalten. Die Vorrichtung be-
steht aus einer Drahtspule, die um die einzelnen Eisen-
bahnhäuser gewickelt ist, in deren Stromkreis Kernsprecher-
apparate eingeschaltet sind, und einem feinsten von den
Schienen entlanglaufenden Draht, der an die Telephon-
apparate an den Stationen und an die Signalkästen an-
geschlossen ist. Die Verständigung beruht auf der Induktion

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Das Sterben der Saison.

Von Hans Wilhelm-Gras.

Es gibt Leute, die mit unendlicher Liebe an den Dingen
hängen, die ihnen eine Zeitlang dienen. Zu diesen armen
Bietstücken gehöre ich. Da wohnte ich einst wochenlang in
einem jener eleganten Hotels Kairo, das im Winter so leb-
haft und im Sommer so still ist. Das Hotel ist ein Pracht-
bau, Vornehmheit des Geschmacks paart sich darin mit
einer Tadellosigkeit der Bedienung, so daß nur der einen
Tadel findet, der ihn sucht. Ich liebe dieses Haus, so lange
die Saison durchbraut, jetzt aber habe ich es.

Wann wohl die Saison in Ägypten endet? — Wenn
sic an der Riviera beginnt. Wenn die Dampfer überfüllt
abgehen; wenn in den Jagen keine Plätze zu finden sind;
wenn die Portiers gleichgültig und unförmlich werden; wenn
die Teppiche geklopft und die Betten auf den Tennisplätzen
geklüftet werden; wenn die Hitze ägyptisch wird und die
Moskitos stechen; kurz, wenn man auf Schritt und Tritt in
der unliebenswürdigen Weise gemahnt wird, daß man
hier nichts mehr zu suchen hat.

Noch glaubt das niemand. Noch sind die Nächte er-
quickend und die Dünste leicht, noch schwingt der Fächer die
Beichte und knallt den Säulen hinter die Ohren. Aber,
aber... Da verdrängen die Dragomans einer nach dem
anderen. Die Nachleute, die vor den Terrassen Ordnung
hielten, sind nicht mehr, all die tausend Gelegenheitsmacher,
Verkäufer und Diebe der Straße sind zu einem kleinen
Häuflein geworden, das geschäftig und geldhungrig die
schönen Warenreste um Spottpreise veräußert. Es
kommen keine neuen Käufer. Und eines Tages eilen sich
alle Hotelgäste vor den eigenen Gesichtern, die immer gleiche
Mienen machen, alle Tage über dasselbe lachen, alle Wende
wechseln, über's Frühstück schimpfen, über den Lunch
und über's Dinner; die plötzlich das Hotel fassen, elendig und
unerschämte teuer finden, und die, nachdem sie gehörig

trafekt haben, eines Tages die Koffer packen, mühevorgnügt
die Rechnung zahlen und sehr vergnügt abdampfen.

Die ersten Flüchtlinge geben der Saison den Todesstoß.
Einer tut's mit dem Namen der Saison, so lange in einem
Landes hieß, in dem man sogar mit den Pyramiden be-
trogen wird, wo man alle Wochen dasselbe Futter und alle
Tage dieselben Menschen vorgesetzt bekommt. Und die
Ungerathenen scheren sich eilig dahin, da die wenigen Tage
ihrer Langeweile all die vielen Tage ihres Vergnügens und
allen Dank vergessen ließen.

Doch gemacht! Das alte Europa forat für Ersatz. Da
nähern sie, die Männer mit wackeren Bärten und gestärkten
Hemdschürzen, unter denen treuherzige Herzen eifrig zur
Sphinx schlagen; und die braven Ehefrauen mit ver-
schmitzten Röcken und genagelten Schuhen und dem schlecht-
gemachten Gebiß. Sie kommen und bilden stolz die Nach-
saison, die neben den Preisen das Menü drückt und den
Wagen und manches Gemüte.

Und im Hause hob an, was mein Gemüte drückte.
Der doppelreihige Stiegenaufgang war geschmückt von
doppelt so viel Reihen lebender Pflanzen. Die großen
Spiegel, halbverdeckt von den Gewächsen, mickten schelmisch
elegantem Frauen zu, die einen letzten Blick taten. Eines
Tages gähnte ein finsterner Schlund aus den Wunderräumen
vor den Spiegeln und all die herzlosen Hotelmenschen
merkten nicht, was geschah. Ich liebte sie so sehr,
diese grünen Blätter! Sie gaben der Hölle und Elitellert
des schimmernden Glases einen stillen Reiz und ich schloß
gerne verstorben nach dem Ebenbild der Frauen, für die
der Spiegel geschaffen war. Nur aber fand er breit und
brutal da und zu seinen Füßen gähnte das Loch des Abfalls.
Nicht lange darauf wurden etliche Stufen leer, und von
Tag zu Tag stieg der Ränder höher, bis endlich das Stiegen-
haus rasselnd stand. Nur der Rüssel blieb und seinem
Bauche entleeren die Dünste seiner Degradation: er war
ein Zigarrenstängel geworden.

Der Geruch der Zigarrenstängel wich nicht mehr vom
Hause. Es löste eine Gesellschaft die andere ab, aber alle
waren sie gleich uniformiert und brachten dieselben Gerüche.
Sind ja alle Liebe und nette Menschen, manchmal sogar gut
erzogen und, oft nicht, nette Plauderer und Gezeiße auch

darunter, aber... Du lieber Gott, aber! Sind halt gerade
ehrliche Leute, die zum erstenmale im Lande sind, oft genug
zum ersten Male auf Reisen. Die Kinder, welchen alles ge-
zeigt wird, unbeholfen, läppisch, lächerlich. Stehen im
Hotel herum und bewundern jede schlechte Nachahmung mit
mehr Andacht, als die wunderbaren Schätze des Museums.
Stehen die Menikarten ein und schicken sie als Ansicht-
karten heim. Schauen in die Weinliste und kriegen Wein-
krämpfe, weil das Zeug zu teuer ist. Entrüsten sich über die
Hotelpreise und bezahlen gleich hernach einem schwarzen
Spizbuben für einen kaltschen Starabius ein echtes Pfund.
Suchen täglich die Biertheke auf und begaffen jeden Unter-
offizier, den sie seiner roten Hosen wegen für einen General
halten. Geben geduldig kleine Pfaster dahin und dorthin.
Sind enttäuscht, weil im Nil keine Krokodile und in Helwan
noch keine Menschenfresser zu sehen sind. Finden die
Sphinx nicht, weil sie gar so klein ist. Lassen sich von jedem
Bengel betrügen, weil er schwarz ist. Der Bediener ist ihr
ewiger Begleiter. Und am Abend sitzen dann sie selbst
vor ihrem Nachbischel, um dann vertriebt, verträumt
schlafen zu gehen. Ach über euch naiven, unglücklichen Nach-
saisonler, die ihr so viele Leid und so wenig Genuß! Ach
über euch Zuspätkommer, die ihr den Hotels gelogen und
sonst niemandem zurecht kommt! Ihr seid arme, unbe-
hoffene Irregelmäßige, und euer Glück begleite jene, die
euch schon in Europa betrogen haben. Ihr findet hier nur
— und das im Schweiße eures Angesichts — was Glück-
liche übriggelassen haben. Schall sind die Schönheiten,
die man euch zeigt, schall das Bier und schall euer Vergnügen.
Doch ihr kennt das Bessere nicht und nicht die Verschwiegen-
heit! Werdet durch das Land gejagt und kehrt dann so klug
heim, wie ihr ausgefahren seid. Und erzählt von den
Krokodilen im Nil bei Kairo und sogar bei Philae, dessen
Ruinen ihr nie gesehen habt.

Da die Nachsaison genagelte Schuhe trägt, um die
Pyramiden leichter zu erklimmen, gab's eines Tages ein
neues Unglück. Weiß glänzten die Hüllen und hart trat
der Schuh auf den Stein. Die Teppiche des Hotels sind
echt und an ihrer Stelle zog gerade quer durch die Halle
und das ganze Haus ein unendlich schäblicher Läufer. Aus
den Jagen der Parketten gackten kleine Käferchen, die so
wenig Freude hatten wie ich. Damit aber nichts Salbes

zwischen Leitung und Drahtseil. Auf der Lokomotive wird ein sogenannter „Summer“ eingeschaltet, der den Führer warnt, wenn ein anderer Zug sich innerhalb 2 Kilometer auf demselben Schienenstrang befindet, so daß durch diese Einrichtung auch eine erhöhte Betriebssicherheit gewährleistet wird.

* **Unterricht im Entfernungsschützen.** Durch ministeriellen Erlass ist darauf hingewiesen worden, daß das für den Soldaten so wichtige Schießen von Entfernungen der Übung bedarf und daß sich deshalb auch die öffentlichen Schulen dieser Aufgabe besonders annehmen sollen. In den landlichen Fortbildungsschulen wird dieser Unterricht bereits vielfach von Offizieren erteilt. Eine weitere Ausgestaltung dieses Unterrichts ist in Aussicht genommen, wobei die nächsten Garnisonen sowohl Offiziere als Unteroffiziere als Instruktoren stellen sollen.

Rechtspflege und Verwaltung.

Verlage über Entlastung des Oberverwaltungsgerichts. Dem Vernehmen nach ist man bei der zuständigen Behörde mit Arbeiten an einem Entwurf beschäftigt, der sich mit Reformen beim Oberverwaltungsgericht befaßt. Außer der Frage der Hinzulegung von Hilfsrichtern steht auch vor allem die Festsetzung einer Revisionssumme zur Erörterung. Die Erwägungen sind noch nicht weit fortgeschritten, so daß man mit der Vorlegung eines Entwurfs in dieser Session des Landtages jedenfalls nicht mehr weit rechnen können. Die Überlastung des Oberverwaltungsgerichts hat sich im Jahre 1910 ganz besonders stark geltend gemacht. Ramentlich haben die Klagen wegen des Vereins- und Vermögensrechts, wegen Gemeindegeldern und in gewerbepolizeilichen Sachen eine Vermehrung der Eingänge um fast 25 Prozent gegenüber dem Vorjahre betragen. Infolge Überbürdung konnte über ein Drittel der Eingänge nicht zur Erledigung gelangen, so daß drei neue Ratsstellen geschaffen werden mußten. Von einer zu großen Vermehrung der Richterstellen will man im Interesse der Einheit und des Zusammenhanges der Verwaltungswirtschaft absehen. In Anbetracht der Erfahrungen beim Reichsgericht, wo die große Vermehrung der Mitglieder zu Beschwerden Veranlassung gegeben hat. Aus diesen Gründen dürfte die Heranziehung von Hilfsrichtern erwogen werden.

Deutsche Kolonien.

+ **Schlußverhandlungen über die Abgrenzung von Togo und Dahomey.** Die Pariser Schlußverhandlungen über die endgültige Abgrenzung der Nord- und Ostgrenze von Togo gegen Französisch-Dahomey sind nach längerer Unterbrechung soeben wieder aufgenommen worden. Die deutschen Delegierten, Gouverneur a. D. Graf v. Zech und Hauptmann Frhr. v. Seefeldt, haben sich am Samstag zu diesem Zweck nach Paris begeben. Bei dem auf beiden Seiten vorhandenen guten Willen, die schwierige Grenzfrage zu einem baldigen endgültigen Abschluß zu bringen, erscheint die Hoffnung nicht unberechtigt, daß die Verhandlungen nimmere in wenigen Wochen abgeschlossen werden können.

Ausland.

Frankreich.

Die Minderjährigen in der Fremdenlegion. Der „Matin“ hat einen Berichterstatter nach Saïda in Algerien entsandt, um Untersuchungen über die Lage der Fremdenlegionäre anzustellen. Dieser teilt unter anderem mit, daß die Zahl der Minderjährigen im zweiten Fremdenlegion-Regiment bei einem Mannschaftsbestand von 5000 Mann 173 betrage, darunter 42 Deutsche.

Internationale Gesundheitskonferenz. Der ehemalige Ausschuh der internationalen Hygieneämter ist in Paris zusammengetreten, um die Arbeiten der im Mai tagenden internationalen Gesundheitskonferenz vorzubereiten. Die Arbeiten des Ausschusses werden sich mit der Cholera, der Pest und dem gelben Fieber befassen.

England.

Zur Reform des Oberhauses. „Daily Chronicle“ weist darauf hin, daß die vom Premierminister Asquith verfolgte Taktik, möglichst wenig Minister im Oberhaus zu besitzen, wo ihre Anwesenheit wegen der

geschehe, verschwanden auch die Ledermöbel des Lesezimmers, um uralten Sammelstücken Platz zu machen, und das gute, liebe Schreibzimmer schloß die Porten. Für die paar Ansichtskarten war im Lesezimmer ein Federkiel und ein Zintenfisch aufgestellt. Und die schweren, tiefen Sessel der großen Halle zogen ins Freie und dann zur Ruhe ins Magazin. Ein paar kleine Dingen standen dafür herum, und die bleichfarbenen Wände schauten mit einem Male so trübselig herab wie ich hinauf.

Das große Sterben war angegangen. Täglich stieg die Temperatur. Da hielt es der obere Teil des Portiers nicht mehr aus und zog einen Kahlrod an. Der untere Teil zeigte drei Tage Mut und kapituliert endlich. Nur noch die stolze Sammlerin verriet des Trägers Macht. Doch, was Sammlerin, wenn es 25 im Schatten gibt! Der Mann trug jetzt seinen braunen Kahl und sein Gesicht einen weichen Ausdruck, wie ich ihn trug. Darum wollte einmal ein deutscher Offizier durchaus von mir Karten haben. Wir verstanden uns aber nicht, weil unsere Dialekte nicht klapperten. Und täglich kam ein anderer mir unbekannter Kellner oder Araber und erklärte, daß er abreise. Es ergaben sich aber auch da Dialektchwierigkeiten und so gingen sie dahin und sagten nicht einmal „Danke“ und auch nicht „Adieu“.

So war mit der Hitze der Moskitto gewachsen und das Netz des Bettes bekam Löcher. Und so vertrieben diese Lächer auch die Nacht. Sie flüchtete nun wieder in der Heimat umher und erzählte allerlei Dinge von Ägypten, die sie unten nicht erzählen dürfte.

Das Hotel hat drei Direktoren. Zwei verlassen das Land und der dritte schläft bei Tag, weil er endlich, nach langer Plage und nach langem Wünschen, Kairo auch bei Nacht sehen kann. In den Büros ist es still geworden. Hin und wieder klappert der Kassierer wehmütig mit ein paar Goldstücken oder ein scheuer Gast zahlt ganz verflohen seine Rechnung.

Die lange Wagenreihe vor dem Hotel ist verschwunden und einsam thronen nunmehr der „Chef“ auf seinem Sessel. Manchmal sieht man ein Hotelomnibuschen, von zwei Gästen mit Verachtung gezogen. Es liegt etwas Grandioses in dem Stillsitzen dieser Kletter. Früher, da

Majorität der Konservativen zwecklos ist, gegenwärtig dazu geführt hat, daß im Oberhaus weder die Admiralität, noch das auswärtige Amt, noch die Kolonien und der Handel, sowie die Lokalregierung vertreten sind. Sämtliche Kräfte der Regierung konzentrieren sich im Unterhaus. Diese Taktik sei auch von Campbell-Bannerman befolgt worden und werde nicht eher aufhören, bis die Zusammenstellung des Oberhauses eine durchgreifende Reform erfahren hat.

Rußland.

Chinesische Truppenkonzentrationen. Nach Meldungen aus Charkow dauern die chinesischen Truppenkonzentrationen an der mongolischen Grenze fort. In Gailar ist zahlreiche chinesische Artillerie eingetroffen. Auf der Linie Sires wird eine chinesische Miliz organisiert.

Ein Anticholera-Kongress. Der vom Minister des Innern einberufene Anticholera-Kongress wurde in Petersburg eröffnet. Es nehmen daran teil Vertreter der Gesundheits-, Stadtverwaltungen, der Industrie, des Handels, Gouvernementsmedizinalinspektoren, Regierungsvertreter und Sachverständige.

Portugal.

Der Bischof von Porto abgesetzt. Die Regierung hat den Bischof Borrojo von Porto wegen seines aufrührerischen Verhaltens seines Amtes entsetzt.

Griechenland.

Die Agitation gegen den Thronfolger. Die Abgeordneten von Achaia-Elide setzen ihre Agitation gegen den Thronfolger Konstantin fort. Unter anderem verlangen sie von der Nationalversammlung, daß diese den Beschluß des früheren Parlaments, die größte und schönste Domäne des Landes dem Kronprinzen zum Geschenk zu machen, rückgängig machen soll; sie behaupten, das Parlament habe bei dieser Angelegenheit unter dem Druck der Regierung gehandelt.

Türkei.

Befestigungen in Albanien. In Skutari ist aus Konstantinopel eine Kommission, bestehend aus Stabs-Offizieren, eingetroffen. Die Kommission hat den Auftrag, in Albanien geeignete Plätze zur Errichtung von Befestigungen auszusuchen.

Mittelamerika.

Eine neue Staatsbank auf Haiti. Die nach amerikanischem, deutschem und französischem Kapital gegründete Staatsbank, welche die Finanzen Haitis auf eine sichere Basis bringen soll, wurde in Gegenwart des Präsidenten, der Minister und der Gesandten Deutschlands, Frankreichs, sowie der Vereinigten Staaten feierlich eröffnet. Der Bankdirektor erklärte, die Bank werde versuchen, die Interessen der industriellen, kommerziellen und agrarischen Kreise auf sich zu lenken.

Die Bagdadbahnfrage im Unterhause.

Wh. London, 8. März. Auf eine Anfrage Balfours erklärte Edward Grey u. a.: Die Konzession für die Bagdadbahn ist eine deutsche Konzession auf türkischem Gebiet. Sie bleibt heute, wie sie war, als sie erteilt wurde. Es liegt innerhalb der Rechte der deutschen Konzessionäre, die Bestimmungen auf türkischem Gebiet auszuführen, wie ihnen gefällt. Die Konzession der Zweiglinie von Bagdad nach Hamelin sei in der ursprünglichen Konzession mit enthalten. Selbst wenn das englisch-russische Abkommen nicht bestanden hätte, würde es unter keiner Bedingung in den letzten Jahren für uns möglich gewesen sein, Konzessionen in Nordpersien zu erlangen. Wenn wir Konzessionen haben müssen, müssen sie in Südpersien liegen. Nordpersien befindet sich außerhalb unseres Bereichs. Seit Jahren ist bekannt, daß wir britische Interessen nur im Süden

der palastartige Omnibus ihr Gefährte war, wichen sie und scharten herausfordernd mit den Beinen, denn vor ihnen standen die Hotelautomobile. Und wenn schwach und hager Menschen von ihnen in ewigem Trudel geführt wurden, konnten sie stolz die Hufe werfen und die geplagten Köpfe heben. Jetzt aber stolperten sie gelangweilt zur Bahn. „Für die paar Alexandriner“, mochten sie denken, „ist's auch nicht viel.“

Im Speisesaal machte sich wahrhaft der Lardbusch (Fes) breit und wenn man zum Diner den Smoking nahm, wurde man schief angesehen wie vordem, wenn es nicht geschah. Einmal flucht ein verirrter Tourist herein und findet das leere Haus grandios und kühl und behaglich. Und flüchtet allein auf die Cheops, spuckt von der Sphinx auf die Wüste, sucht in Sakkarah einen Starabäus und in Helwan trockene Luft, dreht täglich unser Hien mit fabelhaften Abenteuer und um schert sich endlich, von Segensflüssen geleitet, zum Meer. Nächstes Jahr geht er im Sommer nach Seylon.

So ist das geliebte Haus langsam leer geworden und aus dem letzten Winkel haben sie mich vertrieben. Ich finde kein Plätzchen, keine Erinnerung. Ich flüchte das Lesezimmer, weil auch keine Zeitungen mehr aufliegen, und die Hallen und die Gänge und die Terrassen. Täglich unterhalte ich mich mit dem einzigen Bengel, der noch Glasfetzen und Fliegenwedel verkauft und mich mit rührender Einsicht zu tödnen trachtet. Ich laufe ihm nichts ab, gebe ihm aber Unterricht in deutscher Sprache und lerne sein schlechtes Arabisch. Wir sind die Einzigen, die sich verstehen.

Nur der Gartengarten ist mir geblieben. Dort steht eine Laube und in ihr ranken sich grüne Klätter zur Höhe. Da sehe ich wieder das Stiegengeländer und träume von allerlei Frauen, die an mir vorbeigelaufen sind. Sie sehen mich nicht, sie sehen nur sich. Im Garten träume ich. Und dort ärgere ich mich nicht mehr über das Haus, die sollen da drin machen, was sie wollen. Ich bin im Grünen und gucke durch die Fugen der Laube auf fernegerade Palmen und schweigende Sylmoren. Und in die Auserlesung meiner Saison plätschert der Brunn ein hellen Sang und ich schwebe fests, vergesse, als ob ich häßlich gelaucht hätte.

fördern können. Diese Tatsache bleibt unberührt durch alles, was die gegenwärtige Regierung getan hat. Soweit der britische Handel durch Garantien und gleiche Rechte geschützt werden kann, würde er auf diesen Bahnen geschützt werden. Mehr als dieses kann die Regierung nicht tun. Wir können unmöglich eine Konzession nehmen, welche die Deutschen von der Türkei erlangt haben, und wir können diesen in dem Bau der Bahnen nicht halt gebieten. Ich denke aber, wir können Garantien für gleiche Bedingungen erhalten, und wir sind in jedem Falle zu der Forderung berechtigt, daß es keine Vorzugsfälle geben soll. Wenn diese Garantien nicht hinreichend sind, so haben Sie keine andere Wahl, als Konzessionen für den Bau von anderen Bahnen zu verlangen, die unter Ihrer eigenen Kontrolle stehen werden. Wir sind nicht ganz so hilflos, wie man nach Balfours Rede vermuten könnte. Es wird für uns unmöglich sein, einer absoluten Zollerrhöhung zuzustimmen, so lange wir nicht die Überzeugung haben, daß die britischen Handelsinteressen in hinreichender Weise geschützt sind. Wir haben weder ein Recht noch einen Anspruch darauf, gegen die Ausführung der Bagdadbahn nach den Bestimmungen der Konzessionen seitens der deutschen Konzessionäre und der Türkei Einwände zu erheben. Aber, wenn wir ersucht werden, unsere Zustimmung zur Schaffung weiterer Einnahmequellen für die türkische Regierung zu geben, so haben wir das Recht, zu verlangen, daß sich die türkische Regierung, bevor wir unsere Zustimmung geben, klar macht, daß die Einnahmen für den Zweck verwendet werden sollen, dem wir sie gewidmet sehen möchten, nämlich für eine gute Regierung und die Stärkung des türkischen Reiches und nicht für den Bau von Bahnen, welche die türkische Regierung aus strategischen Gründen wünschen mag, die aber unter Umständen die Rechte des britischen Handels schädigen mögen. Das ist unsere Stellung bezüglich der Bagdadbahn. Das kommt am Persischen Golf anlangt, so ist das eine ganz andere Frage. Edward Grey betonte sorgfältig, daß die Bagdadbahn eine deutsche Konzession in türkischem Gebiet sei. Wenn die Bahn über das türkische Gebiet hinausgehen soll, wird der Gang unserer diplomatischen Stellungnahme in der Frage sehr verschieden sein. Wir sind nicht bestrebt, den Status quo in Persien zu stören, der größtenteils von uns aufrechterhalten ist. Wir unterdrücken die Pläne und öffnen den Persischen Golf für den Handel. Wir sind nicht begierig, eine Vorwärtspolitik am Persischen Golf zu verfolgen oder irgendwelches Gebiet zu erwerben. Aber wenn der Status quo durch andere gestört werden soll, müssen wir zweifelsohne unsere Mittel anwenden, um die Stellung zu behaupten, die wir in Persien inne haben. (Lauter Beifall auf allen Seiten.) Denn es ist das Ziel des Status quo, das wir in Vertragsverpflichtungen mit dem Schell von Rowett eingegangen sind. Wir haben die Verpflichtung, bei allen Verhandlungen, die es dort geben mag, über allen Veränderungen, die stattfinden mögen, darauf zu sehen, daß unsere Vertragsverpflichtungen mit ihm zur Aufrechterhaltung seiner Stellung erfüllt werden. Ich hoffe, ich habe dargelegt, welches die Einheiten unserer Stellung sind und welches die Grenzen für unser Vorgehen sein müssen, ebenso die Grenzen, innerhalb deren wir unserer Ansicht nach etwas tun können, um die britischen Handelsinteressen aufrechtzuerhalten, was bisher als Status quo im Persischen Golf betrachtet worden ist. Im Verlaufe der Sitzung fragte Digham an, ob die Regierung dem von dem Präsidenten Taft ausgeprochenen Wunsch nach einem englisch-amerikanischen Vertrag zur Regelung aller wie immer gearteten Streitfragen durch einen Schiedsgerichtshof ihre Aufmerksamkeit zugewendet habe. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Mr. Kimmen-Wood, antwortete, daß alle derartigen Vorschläge natürlich einer sehr wohlwollenden Prüfung begegnen werden. — Zum Schluß betonte Noel Buxton (lib.) die Wichtigkeit der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland bei der Regelung der Probleme im Osten. Schließlich wurde die vorgesehene Steuerquote im Betrage von 19 Millionen Pfund mit 232 gegen 89 Stimmen bewilligt.

Dann aber haben sie mich eines Tages zwangweise überfiele, weil der erste Stod schon geräumt wurde. Da mußte ich auf. Ich ließ den Direktor werden, und er gab mir daraufhin ernsthaft Recht, als ich zu gehen drohte. Ich ging auch, und damit schwand die letzte Spur besserer Tage. Bis sie wieder laute Auferstehung feiern. Im Spätherbst, wenn's bei uns zu frohesten beginnt.

Aus Kunst und Leben.

* **Mascagnis Schadenersatz.** Aus Mailand wird berichtet: In dem Prozesse, den Mascagni gegen den amerikanischen Impresario Liebler wegen Nichtausführung seiner neuen Oper „Iris“ in Amerika angestrengt hat, haben die Mailänder Richter jetzt ihr Urteil gefällt. Liebler hatte sich vertraglich verpflichtet, die Uraufführung in Amerika zu veranstalten, und daran sollte sich eine Tournee knüpfen, bei der Mascagni dirigieren würde. Die richterliche Entscheidung ist dem Komponisten in allen Punkten günstig. Der amerikanische Impresario wurde verurteilt, Mascagni persönlich einen Schadenersatz von 75 000 Lire zu zahlen und dem Verleger Mascagnis, dem bekannten Musikverleger Sonzogno, wurden 100 000 Lire zugesprochen, so daß Liebler insgesamt 175 000 Lire für die Nichtausführung des geschlossenen Vertrages zu zahlen hat.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. „König Odyss“ von Sophokles wurde am Dienstagabend im Zentraltheater zu Dresden durch das Max Reinhardt'sche Ensemble vor ausverkauftem Hause mit großem Erfolge aufgeführt. — Das für Adolf Sonnenthal geplante Denkmal wird in Böbling (Wien), im neuen Welttheaterpark, aufgestellt werden. — Die Direktion der Brüsseler Oper hat das Aufführungsrecht des „Rosentavaler“ für Belgien erworben. Die Aufführung der neuen Oper wird aber in der nächsten Saison stattfinden.

Bildende Kunst und Musik. Kapellmeister Richard Hagel, zurzeit erster Kapellmeister am Leipziger Stadttheater, ist nach der „Braunschweigischen Zeitung“ zum Kapellmeister des Herzogl. Hoftheaters in Braunschweig ernannt worden.

Luftschiffe und Aeroplane.

Ein neuer Luftschiffhafen.

bd. Thorn, 9. März. Die städtischen Behörden von Thorn genehmigten einen Vertrag mit dem Reichs-Militärflieger über den Verkauf eines Terrains von 90 844 Quadratmeter zur Erbauung eines Luftschiffhafens. Mit der Anlage, die rund 115 000 M. kosten wird, soll schon in der nächsten Woche begonnen werden.

Die Luftflotten der Großmächte.

London, 8. März. Im Unterhaus gab der Kriegsminister Galdane Zahlen über die Luftflotten der Großmächte. Danach besitze das Deutsche Reich (d. h. also die Militärverwaltung) neun fertige Luftkrieger, Frankreich vier fertige und acht im Bau, Russland neun fertige und einen im Bau. Die Zahlen der deutschen Militärflugmaschinen seien unbekannt. Frankreich verfüge über 70, Russland über 19. Über Englands Luftflotte schied die Kriegsminister.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Zur Eingemeindungsfrage.

Wir hatten in der Abend-Ausgabe vom Mittwoch über die Verhandlungen der Wiesbadener Stadtverordneten-Versammlung wegen der Eingemeindung Viebrichs in Wiesbaden berichtet. Es ging daraus hervor, daß der Antrag des Viebricher Magistrats nach Eingemeindung einer Kommission zur Prüfung dieser Frage nur mit knapper Mehrheit angenommen wurde. Damit sollte doch wohl dargelegt werden, daß die große Mehrheit des Wiesbadener Stadtparlaments auf dem Standpunkt steht, nicht Viebrich, sondern Wiesbaden siehe es zu, in der Eingemeindungs-Angelegenheit den ersten Schritt zu tun, ein Standpunkt, der in jener Sitzung von mehreren Seiten vertreten wurde. Solche Anschauungen werden in Wiesbaden um so mehr befreunden müssen, als man bisher hier gar keine Ahnung davon hatte, daß es eine Wohlthat für Wiesbaden bedeuten würde, endlich an unsere Nachbarnstadt am Rhein angegliedert zu werden, so daß also wir die Initiative hierzu zu ergreifen hätten. Es ist ja bekannt, daß seit einiger Zeit in hiesigen sowie auswärtigen Zeitungen, aber alle von derselben Quelle inspiriert, Notizen ausstüßten, welche sich mit der Eingemeindung Viebrichs in Wiesbaden beschäftigten und für die angebliche Notwendigkeit dieser Eingemeindung Propaganda zu machen suchten. Es hatte sich aber bisher nur um den Versuch einer kleinen Reihe von Interessenten, den Bewohnern der in Viebrich gelegenen Villenkolonie Adolfshöhe, gehandelt, welche ungemein rührig an der Arbeit sind, für ihr Projekt Stimmung zu machen und in der bekannten Denkschrift die nach ihrer Meinung stichhaltigen Gründe für die Eingemeindung Viebrichs in Wiesbaden niedergelegt haben. Wir betonten vorgestern bereits, daß von den Wiesbadener städtischen Behörden bisher nicht verlautet, daß sie gesonnen sind, dieser Frage näherzutreten; sie werden sich wohl auch diesen Schritt noch reiflich zu überlegen haben. Denn, um es klar und ohne Umschweife auszusprechen, von einer Eingemeindung Viebrichs hat dieses alle Vorteile zu erwarten, während solche für Wiesbaden sich als recht geringe herausstellen. Wenn der Verfasser der Denkschrift meint, daß Wiesbaden nicht mehr ausdehnungsfähig sei, nach einer anderen Richtung als nach Viebrich zu, so genügt ein Blick auf die Karte, um zu beweisen, daß dies nicht zutrifft. In der Richtung nach Sonnenberg, Erbenheim, Dohleim, Wiesstadt und Schierstein steht einer Ausdehnung unserer Stadt noch für lange Jahre nichts im Weg. Den Gründen, welche der Verfasser für die Zweckmäßigkeit von Villenkolonien in der Nähe großer Städte angibt, kann man ohne weiteres zustimmen. Gerade in der Umgebung von Wiesbaden sind aber in den letzten Jahren solche Villenkolonien und Eigenheime in genügender Anzahl entstanden oder im Entstehen begriffen, und es ist weder jetzt noch in Zukunft einem Wiesbadener verwehrt, einen betriebligen Landaufenthalt mit seinem Beruf, der ihn in die Stadt führt, zu verbinden. Auch von den übrigen Gründen, welche vom Verfasser der Denkschrift für die Notwendigkeit der Eingemeindung von Viebrich in Wiesbaden angeführt werden, kann keinem einzigen eine zwingende Gewalt zugesprochen werden, um so weniger, als die Durchführung der Eingemeindung unserer Stadt schwere Opfer auferlegt, während Viebrich alle Vorteile davon hat. Der Verfasser spricht sich ferner mit verblüffender Offenheit dahin aus, daß die Unabgänglichkeit der Weiterentwicklung der Stadt Viebrich bei einer Steuerquote von 175 Prozent und die Sorge, wie die Stadtgemeinde bei den steigenden Lasten die erforderlichen Mittel in Zukunft aufbringen werde, die Hauptunterlage für den Wunsch einer Eingemeindung in das reiche Wiesbaden mit nur 100 Prozent Kommunalabgaben bilde. Der Verfasser meint, die Differenz von 75 Prozent zugunsten Viebrichs in der Höhe der Steuerquote lasse sich leicht dadurch beseitigen, daß Wiesbaden eine Erhöhung der städtischen Einkommensteuer um etwa 5 Prozent vornehme. Bisher hat sich unsere städtische Verwaltung mit Händen und Füßen gegen die Erhöhung der Einkommensteuer gewehrt; es ist nicht unmöglich, daß eine solche Erhöhung auf die Dauer nicht zu vermeiden ist, namentlich wenn die Kurztage auch die beschwerlichsten Hoffnungen nicht zu erfüllen imstande sein sollte. Aber auch dann wird es das Bestreben einer einseitigen Verwaltung sein, eine solche Erhöhung auf ein Minimum zu beschränken. Der kleinen Interessentengruppe von Grundbesitzern auf der Adolfshöhe, deren rühriger Agitation die Aufhebung der Eingemeindungsfrage zu verdanken ist, kann es niemand verargen, wenn sie mit schmerzlichen Gefühlen an die Steuerlasten in Viebrich 175 Prozent bezahlen, während sie in Schweiß von ihrer Wohnung die 100 Prozent der Stadtgemeinde Wiesbaden zahlen sehen. Und da ein Teil der Betroffenen in Wiesbaden einem Beruf nachgeht, so haben sie es als eine Ungerechtigkeit empfunden, daß in Viebrich Steuer zu bezahlen, während sie in Wiesbaden ihr Geld verdienen. Wenn in

der Denkschrift darauf hingewiesen wird, daß durch die Eingemeindung Viebrichs Gelegenheit geboten sei, große Mengen unbebauten Geländes zu billigen Preisen der Stadtgemeinde Wiesbaden anzugliedern, so hat der Verfasser augenscheinlich nicht damit gerechnet oder nicht rechnen wollen, daß der Preis der Grundstücke, namentlich in der Nähe der Wiesbadener Gemarkungsgrenze, also vor allem auf der Adolfshöhe, in demselben Augenblick rapide steigen wird, in welchem die Eingemeindung eine beschlossene Sache sein wird. Inwiefern hat sich, wie wir wissen, die Viebricher Stadtverwaltung mit der Eingemeindungsfrage schon beschäftigt, sie ist in der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung verhandelt worden, und es wurde beschlossen, die Angelegenheit einer Kommission zur Bearbeitung zu überweisen. Nach den Mitteilungen des Oberbürgermeisters unserer Nachbarstadt sei es außerordentlich schwierig gewesen, diesmal den Etat zu balancieren, ohne gleichzeitig abermals die Steuern zu erhöhen; danach scheint sich tatsächlich Viebrich in einer außerordentlich mäßigen finanziellen Lage zu befinden, und die verlockenden Schilderungen der Grundbesitzer auf der Adolfshöhe, mit welchen sie den Wiesbadenern die Vorteile einer Eingemeindung Viebrichs plausibel zu machen versuchen, sind verständlich, wenn man annimmt, daß auch sie von der drohenden Erhöhung der Kommunalsteuern in unserer Nachbarstadt lebhaft beeinflusst werden. So glänzend ist aber die finanzielle Lage Wiesbadens zurzeit nicht, daß sie die Darbringung großer Opfer ohne erhebliche Vorteile rechtfertigt, um so weniger, da für die nächste Zeit mit der Inanspruchnahme großer Mittel gerechnet werden muß. Wenn aber für Wiesbaden die Eingemeindungsfrage akut werden sollte, so dürfte sie sich vor allem mit anderen und näherliegenden Objekten befassen als gerade mit Viebrich. Im großen Publikum ist für die Frage der Eingemeindung Viebrichs kein nennenswertes Interesse vorhanden, die Wiesbadener Bürgerschaft findet diese mit großen Opfern für unsere Stadt verbundene Eingemeindung ungerechtfertigt und nicht einem wirklichen Bedürfnis von unserer Seite entsprechend. Mit dieser Stimmung in der Bevölkerung werden auch wohl unsere städtischen Körperschaften zu rechnen haben, ehe sie sich entschließen, für Viebrich die Kassen aus dem Feuer zu holen.

Ein neuer Vorschlag.

In der Kurztageangelegenheit sendet Stadtverordneter Otto Horz uns folgende beachtenswerte Zuschrift:

„Die Kurztage muß wöchentlich erhoben werden und in drei Klassen eingeteilt sein, wie in Meran, Karlsbad, Marienbad und vielen anderen Bädern. In die erste Klasse werden eingeteilt: die Mitglieder souveräner Häuser und landesherrlicher Familien, aktive Minister und Votalschreiber, die höchsten Hofchargen, hohe Militärs und hohe geistliche Würdenträger, Herrschaftsbefitzer, Großindustrielle, Chefs von Bank- und Großhandlungshäusern, überhaupt alle jene Personen, welche nach Besitz und Einkommen, Standes- und Berufsverhältnissen als den hervorragenden Gesellschaftsklassen angehören zu betrachten sind. In die zweite Klasse werden eingeteilt alle jene Kurzgäste, die nach Lebensstellung und Einkommen, Stand und Beruf den bemittelten Ständen angehören. — In die dritte Klasse gehören alle übrigen nicht in die erste oder zweite Klasse einzurechnenden Kurzgäste. In der Kurztage müssen einbezogen sein die Trinkgelegenheit am Hochbrunnen, Hochbrunnenkonzert (und zwar täglich), ferner die Konzerte auf dem Warmen Damm. Da nun Wiesbaden eine ebenso bedeutende Pflanzstadt wie Kurstadt ist, würde ich die erste Woche, 7 Tage, für sämtliche Gäste freilassen und dann jede weitere Woche eine Kurztage wie folgt erheben: 1. Klasse von der 2. bis zur 6. Woche jede Woche 6 M. = 30 M.; 2. Klasse jede Woche 4 M. = 20 M.; 3. Klasse jede Woche 2 M. = 10 M.; Weiterhin die Hälfte; bei einem Aufenthalt über 6 Wochen die Jahreskarte. Es muß meiner Ansicht nach ein Unterschied unter den Gästen gemacht werden, denn der Gast, der im „Hotel Erbsprung“, Mauritiusplatz, oder sonst ähnlichen Hotels wohnt, würde es entschieden als eine Härte ansehen, wenn er denselben Beitrag leisten soll wie ein Gast im „Raffaeller Hof“ oder „Hotel Rose“. Die Einteilung in die Klasse kann schon der Hotelbesitzer oder dessen Stellvertreter betätigen, indem er auf dem Anmeldebettel, Rubrik „Bemerkungen“, den Fremden schon klassifiziert. Die Kurverwaltung hat dann selbstverständlich solches zu prüfen. Bei obiger Einteilung ist man jedem gerecht geworden. Der Reisende, der aber eine Woche hierbleibt und für 3. bis 4000 M. Ware verkauft, kann auch eine Kurztage von 2, 4 oder 6 M. bezahlen. Dann wäre es noch angebracht, um die Winterkur zu heben, vom 1. November bis 1. März keine Tage zu erheben. Ich berechne die Einnahme nach obiger Tage auf sicher 400 000 M. Kurhaus bleibt ausgeschloffen, dort Tageskarten und Wochenkarten wie jetzt.“

Unterdessen gingen die langwierigen Verhandlungen über das Schicksal der Kurztage wohl zu Ende, denn heute sollen ja der Stadtverordneten-Versammlung darüber amtliche Mitteilungen in Aussicht stehen. Die Kurdeputation beobachtet bisher strenge Amtsschwiegenheit, und man ist deshalb auf Gerüchte angewiesen. Diese behaupten einerseits, die Deputation habe die Kurztage ganz fallen gelassen, andererseits, sie werde künftig wochenweise erhoben werden und die Hoteliers wollten sie einleben.

— Gräfin Pompadour. Im Verein Frauenbildung-Frauenklub unternahm Professor Dr. Unger in einem äußerst fesselnden Vortrag eine Chronik der Marquise von Pompadour. Redner, der seine Ausführungen auf die interessantesten Punkte von Pierre de La Rocca, des Direktors des Versailles Museums, stützte, entwarf ein kultur- und sitzungsgeschichtlich sehr interessantes Bild der Zeit, die nach dem Tod des „Roi Soleil“ über Frankreich hereinbrach. Er warf scharfe Streichlichter auf die Maitressenwirtschaft, die am Hofe Ludwigs XV., den man der viel älteren polnischen Prinzessin Maria Leszcinska vermählt hatte, ausbrach und die erst ihr Ende fand, als Mme. d'Étiolles, die spätere Marquise von Pompadour, dauernden Einfluß auf den ungleichen, wankelmütigen, schätternen, sich leicht langweilen König gewann. Die auf jedem Gebiet ge-

bildete schöne Frau wußte — einmal offiziell als Maitresse des Königs erklärt — sich mit Geschick und List eine Stellung am Hofe zu erobern, sich sogar mit der Königin gut zu stellen. Sie genoss stets wachsenden Einfluß am Hof, sie wird gefördert und geliebt. Auf den König, den sie glänzend zu unterhalten, geistreich zu fesseln wußte, übte sie viele Jahre den denkbar günstigsten Einfluß aus. Unmühsam geriet die Pompadour in politisches Fahrwasser, und die Zahl ihrer Gegner, die schon gegen die kolossalen am Hof gemachten Ausgaben, die man ihr zur Last legte, sich auflehnten, vermehrte sich. Doch soll das Monatsgehalt der Pompadour nur 4000 Franc betragen haben, und ihr der Vorwurf der Verschwendung ungerechtfertigterweise gemacht worden sein. Dagegen sei es unbekannt, daß sie eine vorzügliche Mutter für ihre Kinder erster Ehe war. Nach 17 Jahren ihres Daseins als Maitresse Ludwigs XV. machte dieser sie zur Herzogin und stellte sie bis an ihr Lebensende (sie starb 1764 nach 12 weiteren Jahren des Hoflebens) den ersten Frauen des Landes gleich. — Professor Dr. Unger wußte durch seine Ausführungen, die die Maitresse, vielseitig, umfassend gebildete Marquise von Pompadour in neuem Licht zeigte, lebhaft zu interessieren, was ihm der Beifall des sehr großen Auditoriums bewies. E. R.

— Jungjüdische Literatur. Am 5. d. M. veranstaltete die hiesige jüdische Ortsgruppe einen jugendlichen Abend, der sich eines überaus zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte. Der Referent, Herr L. Perlmuter (Frankfurt a. M.), gab ein anschauliches Bild von dem Entstehen der jungjüdischen Literatur. Wie jede Freiheitsbewegung befruchtend auf die Phantasie der die Zeit Mitwirkenden wirkt, münden Dichter schaffte, so habe auch der Jüdischismus, die jüdisch-nationale Idee um das selbe Schauspiel, das Heranziehen und Herantreten von Dichtern erleben lassen, die ihre ganze Kunst dem Regenerationswerk des jüdischen Volkes widmen. Wohl sind diese Schöpfungen erst als Ansätze einer neuen jüdischen Kultur anzusehen, aber sie lassen heute schon erkennen, einen wie starken Teil der allgemeinen Menschheitskultur die erwachende im Werden begriffene jüdische Kultur werden wird, sobald sie erst auf ureigenem, d. h. jüdischem Boden entstehen kann. Diese Gedichte und Erzählungen, die an Schönheit, Gehalt keiner Poesie irgend eines anderen Volkes nachstehen, beschreiben in klassischer Form das Leben der jüdischen Rassen im Osten und in Amerika, ihr Hoffen und Suchen nach einem jüdischen Brot, während sie auf der anderen Seite erfüllt sind von der jüdischen Freiheitsidee, von dem Streben nach einem Leben in Schönheit und Ruhe in Palästina. Besonders Rosenfeld, aus dessen „Lieder aus dem Ghetto“ die meisten Regitationen des Abends genommen wurden, hat es wie kein anderer verstanden, die Schwüngen und Regungen der jüdischen Volkseele in Verse zu legen, ihr Hoffen und Sehnen zu schildern. Die Werke der bedeutendsten von den jungjüdischen Dichtern, wie Morris Rosenfeld und andere, sind in fast allen Kultursprachen übersetzt worden, ein Zeichen des Interesses, das die literarische Welt an dieser Renaissance der jüdischen Literatur nimmt.

— Zur Verschiebung der „Königsfeier“. Die wir erfahren, mußte für Mittwoch, den 8. d. M., im Hoftheater die angesetzte Aufführung von Humperdincks „Königsfeier“ verschoben werden, da es nicht gelang, eine Vertreterin der Partie der Gänsemagd zu bekommen. Die wenigen in Frage kommenden Bühnen konnten ihre Vertreterinnen nicht beurlauben, da diese zum Teil erkrankt, zum Teil beschäftigt waren. Die Intendantur hatte sich sogar mit dem Königl. Landestheater in Prag in Verbindung gesetzt, aber auch dort war die betreffende Sängerin beschäftigt.

— Tierärztliche Vereinigungen in Sonnenberg. Die Ausstellung der Tierärztlichen Vereinigungen in Sonnenberg, welche am Sonntag, vormittags 11 Uhr, im „Raffaeller Hof“ zu Sonnenberg in Gegenwart eines geladenen eragierten Publikums durch Herrn Königl. Kammerherrn Landrat von Heimbach eröffnet wird, bezieht in weiten und besten Kreisen Wiesbadens einem lebhaften Interesse. Eine ganz besondere Bedeutung erhält sie durch die Erhebung von acht Tausend und Zehrenten, welche sich durch gute Behandlung der ihnen anvertrauten Pferde in längerer Dienstzeit bewährt haben. Sie erhalten ein kunstvolles, schönes Ehrenplakette, sowie ein Sparassentuch mit kleiner Kapitaleinschlage, welche auf einige Zeit unklümmbar und unveräußerlich angelegt wird. Die Prämierung erfolgt nach vorheriger Information über das Verhalten der in Betracht kommenden bezüglich der Tierpflege und auf besonderen Antrag ihres gegenwärtigen Dienstherren. Ermöglicht wurde dieser Akt nur durch freiwillige Spenden einzelner hochherziger Einwohner Wiesbadens, der Firma Reinson in Hambach, der Kronenbrauerei u. a., und um Anlage und Ausführung des Plans hat sich Herr Lehrer Neuhäus in Sonnenberg besonders bemüht. Die kunstvoll in Lithographie und reicher Verzierung ausgestatteten Urkunden sollen den Zuhilenehmer eine ehrende Erinnerung und gute Empfehlung sein, andererseits aber auch solchen Kollegen, welche noch anders denken und handeln, ein Mahnstein zur Sinnesänderung und Nachahmung werden. Sie sind während der Ausstellungstage dem Publikum zur Besichtigung ausgestellt. Die Ausstellung, welche vom Verein zur Zucht und Pflege edler Eing., Ruh- und Zierbägel veranstaltet wird, und der sich auch der Verein der Aquarien- und Terrariensfreunde Gumbach mit einem äußerst lebendigen Material angeschlossen hat, ist sehr schmunzvoll ausgestaltet und kann ihres belehrenden und volkwirtschaftlichen Charakters wegen besonders auch Schulen bestens empfohlen werden, zumal der Eintritt nur 20 Pf. beträgt.

— Stiftungen. Anlässlich seiner goldenen Hochzeit stiftete der in Amerika lebende Bierbrauereibesitzer Wolph Busch aus Kassel, der auch in Wiesbaden bekannt und in unserer Nähe begütert ist, dem deutschen Kinderhospital in New York und dem deutschen Seemannshaus in Hoboken je 5000 Dollar.

— Zechpreller auf der Tour. In der Gegend von Padua tritt seit einiger Zeit ein Schwärmer umher, der sich als Chausseur der Mainzer Altanbrauerei ausgibt. Er behauptet, sein Restaurant sei besetzt, und, um dieses wieder instand zu setzen, müsse er mehrere Tage verweilen. Ahnungslos nehmen ihn die meisten Wirte auf. Am nächsten Morgen pumpt er den betreffenden Wirt noch dazu an, indem er versichert, er habe seine Firma

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Kunst: H. Vögelerhoff, Erdengraben 14; für Religion: H. Schulte vom Brück, Sonnenberg; für Wissenschaften: K. Kierdorf; für Allgemeine Nachrichten, Aus der Umgegend und Gerichtsamt: A. Dirschedt; für Vermischte, Sport und Briefkasten: E. Söcker; für die Anzeigen u. Wachen: A. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag von A. Schellenger'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Nur solange
der
Vorrat reicht.

40th West, his 20—

S. Blumenthal & Co.

=== Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen. ===

! u. Garderobegebühr n.55 Pf. bis M.4.60.

... JOURNAL ...



Erstlings-Artikel.

Reizende Neuheiten
in Kinder-Jäckchen, Häubchen, Kleidchen,
Strümpfen, Schuhchen, Mützen, Röckchen,
Leibchen.

Größte Auswahl. — Billigste Preise.

L. Schwenck,
Mühlgasse 11-13.

K77

Hiermit gebe ich mir die Ehre, die

Neu-Eröffnung

meines Geschäftstokals nach beendeten Umbau anzuzeigen u. gefälligst
darauf aufmerksam zu machen, dass die neuesten Modelle in

garnierten und ungarnierten Damen-Hüten,

alle Neuheiten der Saison

in reicher Auswahl eingetroffen sind, zu deren Besichtigung ich recht höflich
einlade.

Wellritzstrasse 11. M. Eckhardt, Wellritzstrasse 11.

Concordia

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1853.

Grundkapital: 30 Millionen Mark.

Unverfallbarkeit. ♦ Wertpolice. ♦ Unanfechtbarkeit.

Nähere Auskunft erteilt kostenlos:

L. Schuster, General-Agent in Wiesbaden,
Rheinstrasse 50.

(D. 416) P. 1

Eine billige Quelle!

Einige Artikel meines reichhaltigen Lagers führe an:

5587

Elegante Damen-Stiefel mit Bodkappe	Herren-Stiefel mit Bodkappe, mod. Falson,	Kinder-Stiefel von
nur 5. ⁰⁰ Mk.	nur 7. ²⁵ Mk.	1. ²⁵ Mk. an.

Rengasse 22. Beachten Sie meine 4 Auslagen.

6 Meter Damenstoff

oder 3 Meter Herrenstoff etc. liefern bei Ein-
sendung von 3 Pfd. alte Wollwaren gegen entsprechende
Nachzahlung.

H. Crockett, Goslar 5 a. H.

Muster franko.

F176

Kaffeemühlen, beste Qualitäten,

Schärfen und Reparaturen sofort und billig.

Philipp Kraemer, Mehraasse 27.

Reparaturen an allen Haushalt-Maschinen.

Raucher

die auf eine gute, preiswerte Zigarra
Wert legen, bitte ich um Beachtung
meiner Anzeige im Samstag-Morgenblatt.

August Engel,

Kgl. Hoflieferant.

17

Bierhandlung

W. Lochmann,

Friedrichstrasse 8,

Telephon 4348,

empfiehlt:

Mainzer Aktien-Bier
(Export),

Germania-Bier,

Felsenkeller-Bier,

Kulmbacher Pilsbräu

(ärztlich empfohlen),

Export-Apfelwein

(bester Ersatz für Tischwein),

Mineralwässer

in stets frischer Füllung.

Lieferung frei ins Haus.

la Lagerbiere

(hell u. dunkel)

Erstklassige

Exportbiere:

Original Pilsner
Dortmunder Union
Münchener Hackerbräu
Kulmbacher
Köstritzer Schwarzbier

in

Flaschen und

Siphons.

Tägl. frische Füllung.
Reelle prompte Bedienung.

Bergschlösschen-Kellerei

Robert Preuss

Biergrosshandlung.

Telephon 385 u. 725.

Man verlange ausführliche

Preisliste.

29

Großer Möbelverkauf!

Jeden Tag kommen zum
billigsten Verkauf:

Kompl. Schlafzim., Büfett, Spiegel,
Bücher, u. Kleiderchr., Schreibtische,
Ausziehtische, Nähstiche, Waschkom.,
Nachttische, Betten, Spiegel, Sofas,
Ottomanen, Klappstühle, Stühle,
Sessel, sowie alle Lagerbestände zu
den denkbar billigsten Preisen bei

D. Levitta,

17 Friedrichstraße 17.

342

Wirklich billig

kaufen Sie Herren- und Damen-
Anzüge, Hüte, Hosen, Jacken,
Konfirmations-Anzüge

Rengasse 22, 1. weil kein
Laden.

Holzpfleifen

für Biedererker empf. billigt das
Versandhaus „Stella“,
Langgasse 89, Wiesbaden.

Orient-Teppiche

	Vorleger	12.50	15.—	18.—
	Verbindungs-Stücke			
Echte		25.—	30.—	40.—
Perser-	Brücken	55.—	65.—	85.—
	Läufer	90.—	110.—	125.—
	Tischdecken	85.—	95.—	110.—

Echte Orient-Kelimdecken 25.— 30.—

Echte Orient-Kelims 65.— 80.— 90.—

Echte Perser-Zimmerteppiche

Machall, Yoraghan, Täbris,
Kirman □-Mtr. 20.— bis 75.—

Mein reich sortiertes Lager in orientalischen
Teppichen bietet als einziges Spezialhaus
vorzügliche Kauf-Gelegenheit zu sehr
vorteilhaften Preisen.

Diese Woche neue Eingänge
— grosser Sendungen. —

Orient-Teppich-Haus

Inh.: S. Pinn

Taunusstrasse 28

Ecke Querstrasse.

6 grosse Fenster.

Jüdischer Jugendverein.

Samstag, den 11. März 1911, abends 9 Uhr, im großen Saale
der „Warburg“, Schwabacher Strasse:

Purimfest.

U. A.: Rezitation des dram. Künstlers Herrn Max Engelsdorff,
„Cheautomat“, Singpiel, aufgeführt von Damen und Herren
des Vereins. — Tanz.

Gäste willkommen. Eintritt für Mitglieder frei. Familienkarte für Nicht-
mitglieder zu 1 Mk. abends an der Kasse erhältlich.

Volksbildungs-Verein Wiesbaden. E. V.
Sonntag, den 12. März 1911, nachm.
4 Uhr, in der Turnhalle Hellmunderstr. 25: F287

III. Volks-Konzert
unter gütiger Mitwirkung von Fr. Gerda Edelberger,
Konzertsängerin, der Herren Professor Oskar Brückner,
Königl. Konzertmeister u. Kammermusik, Kammermusiker
Boehm, Tonkünstler Uhrhan, Werner, Jürgens
und des Männergesangs-Vereins „Hilde“, unter
Leitung seines Dirigenten Herrn Hermann Stiller.
Eintrittskarten im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf. Alles Nähere
durch die Plakate u. d. Anschlagtafeln. — Massenaussatz 3 Uhr.

Nord-Süd, Berlin.
Zum Orient: Ägypten mit Luxor, Assuan, Palästina:
Ostern in Jerusalem. Sonderfahrten von
375 M. an im Juli und August.
Ganz Italien: — 16 bis 30 Tage, von 300 Mark an. —
Sizilien, Nordafrika.
Mittelmeerfahrten 425.— Mark, 16 Tage.
Reisen nach Spanien, den Kanaren, Dalmatien etc. F61
Besonders zu empfehlen: Unsere Einzel- und Familienreisen.
Charlottenstr. 34.

Täglich großer Freihand-Verkauf

von soliden

Möbeln und Betten.

Stets Gelegenheitskäufe auf Lager. Enorm billig.

Möbelhaus Fuhr,

Bleichstraße 34.

B4465

Nerven-Kranke

Prospekte franko.

Dr. M. Schulze-Kahlo, Nervenarzt.

Sanatorium Hafelheim im Taunus.

Nacht-Husten-Qualen

mildern Bonusswerthbons verbüßend, 30, 50 und 100,
Taunus, Adler und Schützenhof-Apothete. 5025

251 u. H. 310 an den Zugel. Stellung.

Sonnenberg, Kaiser-Friedrich-Str. 7.
Dachstuhl, 4 gr. Zim. u. Zubehör, Bad u. gr. Veranda, mit 1 oder 2 gr. Manfarden zum Preis von 1100 bis 1200 Mk. zum 1. April an den Hrn. Kaiser-Friedrich-Str. 6, 1143

Sonnenberg, Kaiser-Friedrich-Str. 11
4 Zim. u. Zub., 2 Treppen hoch, an ruh. Straße a. Breite von 700 Mk. zum 1. April zu verm. Näheres Kaiser-Friedrich-Str. 6, 1143

Ed. gr. Giebelzim. m. Küche in best. Lage f. 200 Mk. an eine Dame u. sofort zu verm. Näb. Sonnenberg, Kaiser-Friedrich-Str. 6, 1066

Sor Sonnenberg, Wiesbad. Str. 30
u. 32, sind (schöne 2., 3. u. 4.-St.) zu vermieten. Näb. daselbst.

Sonnenberg, Adolfsallee 3 (sch. 2.-St.)
Zohn u. eine Zim. für zu verm.

3 Zimmer mit 11. Nachraum bei 11. Zim.
in Lönzhausen zu verm. Vor Sonnenberg, Kaiser-Friedrich-Str. 4.

Waldstr. 49 2-Zim.-Wohnung an verm. Näb. Friedrichstr. 1, 3. 588

Dieblicher Straße 16 in Dohheim
sind zwei Wohn., von je 2 St., 1 St. u. 1 Keller, für 14,50 Mk. monatlich zu verm. Näb. das. 585. unten.

Mietgejuche

1 gr. 2-Zim.-W. ob. H. 3.-St., im Zentr. der Stadt, nebst Zubeh. zu mieten gesucht. Off. m. Preis unt. 100 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftsfräulein sucht m. Zim. in ruh. Lage, mit vollständiger Pension, Nähe Bahnhofstr. 10, 108 an den Tagbl.-Verlag.

Dame sucht
zum 1. Okt. 1911 in ruh. Lage 2. bis 3.-St. Wohn. mit Zubehör. Off. mit Preis unt. 11. 317 Tagbl.-Verlag.

Suche bis zum 15. d. M. 1. Laden
mit Wohnung für 2 Personen-Gesch. (hier oder anderswo). Frau Sch. Krankestr. 26, 2 St. R 4883

Ruhebedürftige Kleinfamilie
sucht Zim., einm. möbl., Bad i. Hause, 60 Mk. bei allem vornehm. Ehepaar. Wiegend unter den Eichen od. Dohheimer u. anlieg. Straßen. Off. unter R. 319 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensions

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Herkunftsland einzelner Worte im Text durch ihre Schrift zu verdeutlichen.

Suche für sofort
in gutem Hause Pension mit Pension. Anschlag. Offert. u. „Morg.“ hauptpostlagernd.

Vermietungen

1 Zimmer.
Nichtstraße 11 1. u. 2. Zim.-Wohnung
sofort zu vermieten. 651

2 Zimmer.
Dohheimer Str. 120 (Halte-
stelle d. Westfranken), Vorderhaus,
2 schöne 2-Zim.-Wohnungen mit
Küchen u. Zubehör per sofort od.
1. April zu vermieten. Näheres
1. Etod links. 688

Viktoriastraße 31
(Villa mit Garten) 4301
Wohnung mit 5 Zimmern, großem Bade-
zimmer, reichl. Zubehör, geräumiger
Veranda per 1. April, event. auch
früher zu vermieten. Beschäftigung von
12—1 und 4—6 erbeten. Näb. beim
Hausmeister Wirth, Viktoriastr. 49.

Schöne 5-Zimmer-Wohn., Bad u.
Zubeh., sofort oder 1. April zu
verm., wird auch ev. als 3 od.
4-Zimmer-Wohn. verm. Näb.
Viktoriastr. 34. B4646

Herrschastliche Wohnung
Dohheimer Straße 41, 7 Zim. mit
Zubeh., der Neuz. entfert. einger.,
billig zu vermieten. Näb. Arch.
Meurer, Viktoriastr. 35.

Hochherrschastl. Wohnung
von 7 Zimmern mit reichl.
Zubehör Rheinstraße 7 zu
vermieten. 1170

Hochherrschastl. Wohnung
von 7 Zimmern mit reichlichem
Zubehör Wilhelmstraße 15, per
sofort o. später zu vermieten.
Näheres Vauvuran. 1078

Dohheimer Straße 63
die Räume der bisherigen
Automobil-Zentrale zu
vermieten. Näh. Vorder-
haus, 1. Etod links. B3159

Friedrichstr. 12, Seitend. Part.,
Werkstätte,
ca. 30 qm groß, mit 3-Zim.-Wohnung
zu verm. Näh. C. Kalkbrenner.

Zwei helle Zimmer
mit separaten Eing., für geschäftl.
Zwecke dazugl. geeignet, zu verm.
Bahnhofstr. 4, Bagerreimig. 1090

Große und kleine Werkstätte
mit Torfahrt zu vermieten Viech-
straße 18. Näh. bei Kanton. 1097

Große Geschäfts-Etage
in bester Lage, mit Arbeits- und
Lagerräumen, zu vermieten Ecke Große
und kleine Burgstraße 2. 809

Laden
mit Wohnung zu vermieten.
Feldstraße 19.

Laden
mit Wohn. u. Zub. Hermann-
str. 42, 1. u. 2. St. 1091

1 Zimmer.
Nichtstraße 11 1. u. 2. Zim.-Wohnung
sofort zu vermieten. 651

2 Zimmer.
Dohheimer Str. 120 (Halte-
stelle d. Westfranken), Vorderhaus,
2 schöne 2-Zim.-Wohnungen mit
Küchen u. Zubehör per sofort od.
1. April zu vermieten. Näheres
1. Etod links. 688

In neuerbaute Villa
mit allem Komfort der Neuzeit,
in hübscher Höhenlage, 6 Minut.
vom Kurhaus, ist eine 5.-St. u.
eine 4.-St. nebst Zubehör auf
April zu verm., auch kann zu jed.
Wohnung Gartenland beigegeben
werden. Näheres bei H. Kuhl,
Richard-Wagner-Straße 28.

Schöne sonn. 5-Zim.-Wohnung
mit Zubehör, 4 Zimmer nach der
Straße, 2 zum Sommer. Gestattet,
p. April zu verm. Tannstraße 41,
3. Etage. (Mit Pensionen aufw.)

Herrschastliche Wohnung
Dohheimer Straße 41, 7 Zim. mit
Zubeh., der Neuz. entfert. einger.,
billig zu vermieten. Näb. Arch.
Meurer, Viktoriastr. 35.

Hochherrschastl. Wohnung
von 7 Zimmern mit reichl.
Zubehör Rheinstraße 7 zu
vermieten. 1170

Hochherrschastl. Wohnung
von 7 Zimmern mit reichlichem
Zubehör Wilhelmstraße 15, per
sofort o. später zu vermieten.
Näheres Vauvuran. 1078

Eckladen
Friedrichstr. 39,
Ecke Neugasse
(3. St. Teppichgeschäft der Firma
Ebers & Beyer), ca. 130 qm
groß, mit 5 großen Schaufenstern,
Soulol und event. 70 bis 210 qm
Entziefel, ganz oder geteilt zum
1. Oktober entf. früher zu vermiet.
Näheres bei
Friedr. Marburg, Neugasse 8.

Kirchgasse 5 B3155
ist der von der Buchhandlung Gust.
Krausmann innegehabte Laden
mit Zubeh. auf 1. April 1911, event.
mit Nachsch. 1. Jan. 1911, zu verm.
Näh. das. ob. H. Scheid, Dohmstr. 7.

Laden,
modern, ca. 95 qm, 622

Kirchgasse 23
sofort zu verm. Näh. Kirchgasse 24

Kirchgasse 43
(Storchneft)
Laden mit Soulol
auf 1. April zu verm.
Näh. 1. Etage. 620

Im
„Tagblatt-Haus“,
Langgasse 21,
sind große Läden mit großen
hellen Ober- und Untergeschossen
und Nebenräumen, modern aus-
gestattet, sofort od. später pre-
s. wert zu vermieten. Näheres im
Tagbl.-Kontor, rechts der
Schalterhalle.

3 Zimmer, Barriere,
nebst Zubehör, auch für Bur. geeignet,
zu verm. Worrigstraße 68, 1 Et. 472

Hübsche 3-Zimmerwohnung
mit Bad u. Zubehör ist an ruhige
Familie zu vermieten. Näheres
Richard-Wagner-Straße 28.

3-4-Zim.-W. frei, ruh., gr. Garten,
800 Mk. Näh. Tagbl.-Verlag. Un

4 Zimmer.
Hofstr. 5, 1, 2 schöne 4.-St. mit
Zub. u. sehr geeig. a. Vereinig.
der beide Wohn., sofort oder spät.
preiswert zu verm. Sehr pass. f.
Arzt, Rechtsanw., gr. Bur. P280

Friedrichstr. 39,
1. oder 3. Etage, 6 Zimmer, Bad
u. Zubehör, per 1. April zu verm.
Näh. bei Friedr. Marburg,
Weinhandlung, Neugasse 8. 600

Kais.-Friedr.-Ring 3
schöne 3-Zim.-Wohn. mit reichl. Zub. per
1. April u. v. Anst. 11—1, 3 St. 1071

Kaiser-Friedrich-Ring 74 ist die hoch-
herrschastliche 2.-St.-Etage, 6 Zimmer,
1 Küche u. reichl. Zubehör, wein-
gahler sofort in vermieten. Näheres
daselbst 3. Etage. 1072

Hochherrschastl. Wohnung
Dohheimer Straße 41, 7 Zim. mit
Zubeh., der Neuz. entfert. einger.,
billig zu vermieten. Näb. Arch.
Meurer, Viktoriastr. 35.

Hochherrschastl. Wohnung
von 7 Zimmern mit reichl.
Zubehör Rheinstraße 7 zu
vermieten. 1170

Hochherrschastl. Wohnung
von 7 Zimmern mit reichlichem
Zubehör Wilhelmstraße 15, per
sofort o. später zu vermieten.
Näheres Vauvuran. 1078

Kranzplatz 1, 1. St.,
sind die von Herrn. Hordentz
Hr. Kraus innegehabten Ge-
schäftsräume — auch für Etagen-
geschäft vorzuz. geeignet. — per
1. April 1911, auch geteilt, zu
verm. Näh. Kranzplatz 1, 2. St. 160

Laden Langgasse 26
mit Lagerzimmer, event. mit Lager-
räumen und Wohnung, auf 1. Juli
zu vermieten. Näheres daselbst im
Eckladen. 636

Marktstraße 22
ist ein Laden mit oder ohne
bedeut. Lagerräume, Werkstätt-
räume u. zu vermieten. Näh. b.
H. Meier, Hofstr. 41. 5985

Im
„Tagblatt-Haus“,
Langgasse 21,
sind große Läden mit großen
hellen Ober- und Untergeschossen
und Nebenräumen, modern aus-
gestattet, sofort od. später pre-
s. wert zu vermieten. Näheres im
Tagbl.-Kontor, rechts der
Schalterhalle.

Große helle Werkstätt, für alle
Zwecke geeignet, billig zu vermieten
Manger Straße 83a. 5972

Geräumige Werkstätten, auch als
Lagerräume verwendbar, billig zu ver-
mieten. Näh. Hofstraße 29, 3 links,
und Mauritsstraße 7, Part. F253

Laden
Frankfurter Straße 14, mod.,
2 Schaufen., ev. m. Wohn.
u. großem Lagerraum, per 1. 4. 11 zu
verm. Näh. Vorderh. 1. Etod. 1091

Werkerei
zu vermieten Mauer-
straße 7.

Metier
für Metzger, Wiesbadener Str.
auf 1. April zu verm. Näh.
Hofstraße 18, 1. Et. 1094

Laden
mit Lagerzimmer, Schwal-
bacher Str., Ecke Viktoria-
berg, auch für Konf. geeignet, zu verm.
Preis 800 Mk. Näh. bei Götzel. 464

4-Zimm.-Wohn.,
bis-bis dem Kocher, vollst. neu
herger., mit reichl. Zubeh., Licht,
elektr. Licht, Dampfheizung, per so-
oder später zu verm. Näheres
Tannstraße 13, 1. 1063

Schöne 3-Zimmer-Wohnung,
Barriere, mit Küche,
per 1. April 1911 zu vermieten. Näh.
Stiftstr. 20, im Laden.

In Kurlage
herrsch. 4-3-Z.-Wohn.
mit all. Bequemlichkeiten der Neuzeit
ausgest., sofort od. spät. (evtl. möbl.)
zu vermieten. 5339

Janowsky, Museumstr. 5, 2. 1.

Die von Herrn Dr. Hezel
seit 14 Jahren innegehabte Woh-
nung Gr. Burgstraße 13, 2,
bestehend aus 6 Zimmern, Küche
und reichl. Zubehör ist bis 1. April
zu vermieten. Näheres Fritz
Becker, Gr. Burgstr. 13. 1075

7 Zimmer.
Adolfsallee 11, 7-Zim.-W. u. 3. St.
Wohnung mit 7 Zim. u. Zubehör per 1. April
1911 zu vermieten. Näh. Part. 1076

In Villa
Kapellenstr. 49/51
herrschastl. Wohnung, 6-8 Zim.,
gr. Loggia, Ball., reichl. Zub.,
Gartenbenutz., elektr. Licht, Gas
u. per 1. April zu vermieten.
Näheres Nr. 49, 2. 1077

Hochherrschastl. Wohnung
Dohheimer Straße 41, 7 Zim. mit
Zubeh., der Neuz. entfert. einger.,
billig zu vermieten. Näb. Arch.
Meurer, Viktoriastr. 35.

Hochherrschastl. Wohnung
von 7 Zimmern mit reichl.
Zubehör Rheinstraße 7 zu
vermieten. 1170

Hochherrschastl. Wohnung
von 7 Zimmern mit reichlichem
Zubehör Wilhelmstraße 15, per
sofort o. später zu vermieten.
Näheres Vauvuran. 1078

Widelsberg 22
ein helles gr. Souterrain mit Aufzug,
2 Lagerräume per April. 506

Marktstraße 68 großer besser Lager-
raum, event. mit Keller, billig zu
verm. Gas, elektr. Licht u. Kraft
u. Verkaufszweck vorhanden. Näheres
Barriere. Telefon 472. 1109

Laden
Hofstr. 20 m. Wohn. per
1. April 1911 zu verm. 1086

19 Neugasse 19
sch. gr. Lad. m. 2 Etagen u. Lagerzim.
u. od. od. Wohn. p. 1. April 1911 u. v.
Jacobi, Weinhandlung. 1086

Für Wäscherei!
Niederwaldstr. 7 Laden m. Zub. u. v.

Draußenstraße 4
mit Wohnung zu verm.
Näh. Kirchgasse 51. 1200

Ecke Rhein u. Schwalbacher Straße
Ed-Laden
für jedes Geschäft geeignet, in
neu erbautem Hause, sofort zu
vermieten. Zentralheiz., Lager-
raum u. aller Komfort. Näheres
daselbst beim Eigentümer Hrn. u.
1. Etage. 1086

Laden
zu vermieten Untere Webergasse 25.
Beste Kurlage. 1209

Großer Laden
mit Zimmer und
Küche zu vermieten.
Näh. Viktoriastr. 29. 900

Laden mit Zimmer, Hofstr. 101.
evtl. auch mit Wohnung per 1. April
1911 zu vermieten. Näheres daselbst
Schulhausstr. 10 od. b. Rechtsanwalt
Dr. Mattes, Mainz. P 33

Laden
zu vermieten Langgasse. Beste
Lage und Geschäftslage. Off.
u. R. 312 an den Tagbl.-Verl.

Bäckerei.
modern eingerichtet, gute Lage, um-
ständlicher per sofort zu 1. guth.
Beding. zu vermieten od. zu verm.
Off. u. R. 211 an den Tagbl.-Verl.

Dambachtal 39
herrschastl. 5.-St. W. mit Zentr.-Heiz. in
2 Famil.-Villa a. 1. Apr. 1911 zu verm.
N. Arch. Heuer, Dambachtal 41. 152

Frankfurter Straße 25, 1.
6 Zimmer m. Zub., Heizung, elektr.
Licht, Bad, 2 Ballone, a. 1. April
oder Juli, evtl. gleich zu verm.
Evtl. Garagen. Näh. das. 5088

Hofstraße 1, Wohnung, 6 große
Zim., Ball., Fremdenz. u. reichl. Zubeh.
gleich o. spät. zu verm. Näh. Part. 25
od. Vauvuranstr. 8, 2. St. 1089

Nikolastraße 20, 1 u. 2 St., Wohn.,
je 6 gr. Zimmer mit Zubehör, sofort
od. später zu vermieten. Näheres bei
Carl Koch, Bahnhofstr. 16. 5986

Langgasse 35
(Ecke Kurlage)
eleg. große Wohnung, 2. Etage, zu
verm. (1 Salon, 6 Zim.). Günst.
Lage für Pension, Fräulein u. Ge-
schäft. Besticht. Werttag 10, 10
12 Uhr morg. daselbst. Tel. 3599.

Neubau Bahnhofstr. 8
hochmoderne Läden
mit Lagerzimmer und Lagerräume
u. bft Zentralheizung, in guter Ge-
schäftslage, per sofort oder später
unter günstigen Bedingungen zu
vermieten. Näheres daselbst bei
Leber, 8. Etod. 505

Bismarckring 2,
Ecke Dohheimer Straße (Neubau),
mod. Ecklad. u. Frontlad.
in best. Gröhen, geeignet für:
Delikatessen, Möbel u. Dekor.,
Spez. Kaffee, Tee, Sanatorium,
Schokoladen, Installation,
Gebäude, Herd u. Kessel,
Büro, auf sofort preiswert zu verm. Näh.
Vauvuranstr. 16, Dohheim.
Straße 43. B1659

Laden Viktoriastraße 18
mit anst. 1. Zimmer u. Küche zu verm.
Näh. b. A. Hanson. 1092

Widelsberg 22
ein helles gr. Souterrain mit Aufzug,
2 Lagerräume per April. 506

Marktstraße 68 großer besser Lager-
raum, event. mit Keller, billig zu
verm. Gas, elektr. Licht u. Kraft
u. Verkaufszweck vorhanden. Näheres
Barriere. Telefon 472. 1109

Laden
Hofstr. 20 m. Wohn. per
1. April 1911 zu verm. 1086

19 Neugasse 19
sch. gr. Lad. m. 2 Etagen u. Lagerzim.
u. od. od. Wohn. p. 1. April 1911 u. v.
Jacobi, Weinhandlung. 1086

Für Wäscherei!
Niederwaldstr. 7 Laden m. Zub. u. v.

Draußenstraße 4
mit Wohnung zu verm.
Näh. Kirchgasse 51. 1200

Ecke Rhein u. Schwalbacher Straße
Ed-Laden
für jedes Geschäft geeignet, in
neu erbautem Hause, sofort zu
vermieten. Zentralheiz., Lager-
raum u. aller Komfort. Näheres
daselbst beim Eigentümer Hrn. u.
1. Etage. 1086

Laden
zu vermieten Untere Webergasse 25.
Beste Kurlage. 1209

Großer Laden
mit Zimmer und
Küche zu vermieten.
Näh. Viktoriastr. 29. 900

Laden mit Zimmer, Hofstr. 101.
evtl. auch mit Wohnung per 1. April
1911 zu vermieten. Näheres daselbst
Schulhausstr. 10 od. b. Rechtsanwalt
Dr. Mattes, Mainz. P 33

Laden
zu vermieten Langgasse. Beste
Lage und Geschäftslage. Off.
u. R. 312 an den Tagbl.-Verl.

Bäckerei.
modern eingerichtet, gute Lage, um-
ständlicher per sofort zu 1. guth.
Beding. zu vermieten od. zu verm.
Off. u. R. 211 an den Tagbl.-Verl.

Laden
zu vermieten Langgasse. Beste
Lage und Geschäftslage. Off.
u. R. 312 an den Tagbl.-Verl.

Bäckerei.
modern eingerichtet, gute Lage, um-
ständlicher per sofort zu 1. guth.
Beding. zu vermieten od. zu verm.
Off. u. R. 211 an den Tagbl.-Verl.

Bäckerei nebst Laden und Wohnung z. 1. Juli zu vermieten. Näheres Rheingauer Straße 6, Part. 1. 601

Gärtnerei

mit kleiner oder größerer Wohnung, letztere in neu erbautem Hause, zu vermieten. Näh. Neugasse 5, Part., Wiesbaden. 611

Zu jedem Betrieb

Handwerkskammer 49 zu verm. Elektr. Kraft. Näh. Reichstr. 4, 3. 1221
Eisenheim, Wiesbadener Straße 41, sind Räume für Lager und Betrieb nebst Kantine zu vermieten. Näh. und Wohnungen von 3 u. 4 Zim. Näheres daselbst oder hier Dok. heimer Straße 53, 2. 1118.

In der Nähe Wiesbadens gutgeh. Wirtschaft mit groß. Tanzsaal, 300 qm, auf 1. Juli zu verm. Off. u. J. 311 an d. Tagbl.-Verl. Eine kleine u. eine Bierwirtschaft sofort zu vermieten. B 4974
A. Weltner, Gassenstr. 14.

Selten günstige Gelegenheit.

Für nur 800 Mk. jährlich ist ein schön. gutgeh. Gartenrestaurant mit Wohngelegenheit, umfänglich, sofort zu vermieten. Event. an- u. billig zu verkaufen. Offert. unter G. 319 an den Tagbl.-Verlag.

Villen und Häuser.

Zu vermieten oder zu verkaufen
in g. Lage Wiesbadens, Halte- stelle der elektr. Bahn (unweit v. Hauptbahnhof), gr. Garten, 11 Zimmer, Bad, Ballons, Zentral- heizung, Gas, elektr. Licht. Näh. durch d. Ref. J. Chr. Glücklich, Wiesbaden, Wilhelmstr. 56.

Zu vermieten oder zu verkaufen

10-Zimmer-Haus
Hohenlohestraße 7, in gesunder Lage, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet u. in schönem Garten gelegen. Off. Anzeigeb. u. M. 274 an den Tagbl.-Verlag. 606

Kl. Einfamilienvilla, 6 Zim., Bad, gr. Veranda, Garten, sof. zu verm. od. zu verkaufen. Besch. Rheinstraße 64, Part.

Herotal, Villa Weinberg, Straße 18, mit Garten, 6 Haupt- u. 3 Nebenzimmer, 2 Kammern, Bad u. per 1. April zu vermieten oder zu verkaufen. B 3325
Bille & Böhm, Telefon 2708, Hellmuthstraße 18.

Villa am Kurpark, kl. Diele, 8 Zim., 3 Mans., Bad, Garder., gr. Veranda u. Balkon, bill. zu verm. o. zu verk. Näh. Rheinstr. 64, Part. Einamilien-Villa, Schillerstr. 14, 1. Etz. Nassauer Str., in b. G. D. D. 5491

Einfamilien-Villa

Stegfriedstr. 4, an den Richard- Wagner-Anlagen, vor Friedrich, modern ausgestattet, 7 Zimmer, Bad u. Zentralheizung, schöner Garten zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres bei

Friedr. Harburg, Weinhandlung, Neugasse 8. Telefon 2069.

Eleg. 3600 Mk. Villa, sehr komfort., 9 Z. Bad, Zentralh., gr. Garten, ruhig gel., nahe Hotel Royal, Sonnenberg, Str. 64, a. v. m.

Einfamilien-Villa, Junge Witwe, w. f. auf Reich. begeh. möchte, ist willens, ihre im schön. Teil B. beleg. neue hohelieg. eingericht. Villa sofort billig zu vermieten, event. zu verk. Offert. u. M. 308 an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Wohnungen.

Adolfsallee möbl. Etage zu vermieten. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Reiniger Str. 50, 1. St., möbl. Wohn-, 5 Zim., mit Bad, oder 4 Zimmer u. Küche, auch geteilt, zu verm. Näh. Parterre.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Lanngasse 26 gut möbl. Zim. zu verm. Näh. im Hagen-Verlag. **Partstr. 9, 1. Etz.** schön möbl. Balkon- zimmer mit Schreibr., elektr. Licht, Telefon an Alleenstr. zu verm.

Nikolastraße 15, 2. gut möbl. Zimmer zu vermieten. **Wohn- u. Schlafz.** a. b. Herrn als Alleinmieter abg. Bismarck-Ring 5.

Stiftstraße 14 einfach gut möbl. Zimmer mit und ohne Pension zum 1. April preiswert zu vermieten.

Rein möbl. Zimmer, Sonnenstr., Wilhelmstr. 2, 2. Etz., zu verm. B 4040

In ruh. Sänstlichkeit (einz. Dame) sind 1 oder 2 m. Sonnen- zimmer zu verm. Alleenstr. 77, 1.

Ent möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm. Schöne Aussicht 18, G. Villa.

Ent möbl. Part.-Zimmer, Nähe Amtsgericht u. Hauptbahnhof, zu verm. Off. unt. G. 318 an Tagbl.-Verlag.

Kemfen, Stallungen etc.

Dohheimer Straße 41 Keller billig zu verm. Näh. Architekt Heurer, Alleenstr. 35.

Dohheimer Straße 123, vis a vis dem Güterbahnhof, Viehstall, Stallungen, Futter- räume, Hof und Wohnung ver 1. April zu vermieten. B 3509

Gr. Weinfelder 7. 1. 639

Auto-Garagen

zu verm. Hellmuthstraße 30. 482

Auswärtige Wohnungen.

„Pension Frieda“, Bahn i. L., und 3 bis 5-Zimmer-Wohnungen mit Zubeh., mit oder ohne Möbel frei.

Mietgelegenheit

Villa mit 7-8 Zim., Küche im Part., mit Portalfahrt, auf mehrere Jahre zu mieten gesucht. Nur Offerten mit genauer Miet- u. Kaufpreis-Ang. u. B. 313 an den Tagbl.-Verlag.

Kinderloft Chevar sucht 4-Zimmerwohnung in Haus ohne Hinterhaus p. 1. 7. oder sp. Offerten unt. M. 315 an den Tagbl.-Verlag.

5-6 Zimmer, der Neuzeit entspr., in guter Lage von priv. Familie (3 Person.) zum 1. Juli 1911 gesucht. Etwas Hof oder Garten- benutz. erw. Offerten mit Preis unter B. 319 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Stiller für Bildhauer mit Hof- oder Gartenbenutzung, event. 2 bis 3-Zimmerwohn., mitten der Stadt sof. oder später gesucht. Off. u. M. 312 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Dame sucht sofort auf ca. 1 Monat möbl. Zim., Part. oder 1. Etz., evtl. Warmwasserheizung. Off. mit Preisang. inkl. Kellerrück- unt. B. 256 an den Tagbl.-Verlag.

Sauber möbl. Zimmer sucht jung. Herr. Jula 16 Mk. Off. u. M. 96 an Tagbl.-Verl., Wilhelmstr. 8. 5679

Möbl. Zimmer

Partierre, ungeniert, für einige Stunden am Tage zu mieten gesucht. Offerten unter G. 320 an den Tagbl.-Verlag.

Zum Abstellen von Möbeln trock. Part.-Raum gef. Off. mit Monatspr. u. A. W. Hauptpost.

Bei allein. Dame

findet nur bessere Persönlichkeit vor- nehmen Heim. Alleenstr. 11, 1. Etz. Zimmer frei 5657

Pension Charlotte, Nikolastr. 39, Wasserstr. 2, 2. Etz., möbl. Zim. mit guter Pension billig zu verm.

Stüler der höheren Schule findet freundl. Aufnahme mit gut. Ver- pflegung Westendstraße 28, 3. Etz. rechts. In einem von feiner geb. Dame (früh. Oberin) zu gründlichem Heim sind noch

einige Zimmer, möbl. oder unmöbl., mit guter Verpflegung abzugeben. Off. bis 13. d. M. u. M. 315 an Tagbl.-Verl.

Suche zum 1. April für meinen Sohn, Primaner des Real- Gymnasiums, eine Pension. Off. u. L. 319 an den Tagbl.-Verlag.

Alleinstehender Dame

bietet sich gemächliches Heim mit voller Pension in jungem, feinem Haushalt, in schönster ruhiger Lage Wiesbadens. Off. u. M. 4025 an Ref. Hoffe, Wiesbaden. F 113

Def. Ober. mit 5jähr. Anoden sucht

möblierte Wohnung bezw. Pension, 3-4 Zimmer mit Zubeh. und Beheizung in schön. Lage. Off. mit Preisang. unter M. 319 an den Tagbl.-Verlag.

Angenehmes, dauerndes Heim findet alleinleb. Herr bei gebild. Beamten- wirtwe. Off. u. M. 318 an Tagbl.-Verl.

Schüler hoh. Lehranst. find. liebev. Aufn. und g. Pens. d. geb. Dame. Off. u. M. 317 an die Tagbl.-Zweigst. Bismarckring 29. B 4022

Jeder Mieter

verlangte Wohnungslisten des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins E. V.

Geschäftsstelle: Luisenstraße 19. Telefon 439. F 373

Bei allein. Dame

findet nur bessere Persönlichkeit vor- nehmen Heim. Alleenstr. 11, 1. Etz. Zimmer frei 5657

Pension Charlotte, Nikolastr. 39, Wasserstr. 2, 2. Etz., möbl. Zim. mit guter Pension billig zu verm.

Stüler der höheren Schule findet freundl. Aufnahme mit gut. Ver- pflegung Westendstraße 28, 3. Etz. rechts. In einem von feiner geb. Dame (früh. Oberin) zu gründlichem Heim sind noch

einige Zimmer, möbl. oder unmöbl., mit guter Verpflegung abzugeben. Off. bis 13. d. M. u. M. 315 an Tagbl.-Verl.

Suche zum 1. April für meinen Sohn, Primaner des Real- Gymnasiums, eine Pension. Off. u. L. 319 an den Tagbl.-Verlag.

Alleinstehender Dame

bietet sich gemächliches Heim mit voller Pension in jungem, feinem Haushalt, in schönster ruhiger Lage Wiesbadens. Off. u. M. 4025 an Ref. Hoffe, Wiesbaden. F 113

Def. Ober. mit 5jähr. Anoden sucht

möblierte Wohnung bezw. Pension, 3-4 Zimmer mit Zubeh. und Beheizung in schön. Lage. Off. mit Preisang. unter M. 319 an den Tagbl.-Verlag.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Totale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldmarkt

Kapitalien-Angebote.

Hypotheken-Kapital, Größt. Hypoth.-Kapital zu 4 1/2 bis 4 3/4 % je nach Höhe der Beleihung.

zweitstell. Hyp.-Kapital, sowie Bauspar- feld nachweisbar.

Ein- u. Verkauf von Real- taufbüchern. 5539

Carl Brückner, Hypoth.-Geschäft, Dohheimer Straße 26.

Hypoth. od. Restkauf

zu kaufen gel. gegen unbed. Grund- stück und circa 10,000 Mk. bar. Off. unter Z. 316 an den Tagbl.-Verlag.

Hypothek mit Nachkauf zu kaufen gef. Offert. u. D. 3. 9 postlagernd.

Mart 40-60,000 (auch geteilt) zur 2. Stelle per 1. April zu vergeben durch Ernst Heerlein, Raurisstraße 5, 1.

Ca. 50,000 Mk. habe ich i. Auftrag einer Kommandit-Gesellschaft von 100 Mk. ab auszugeben. Wirtsch. Bül.-Ange- nem, Mainz, Wallstraße 48, 1.

Auszuweisen 5688
50,000 Mk., auch geteilt.
Hensal Meyer Salzberger, Alleenstr. 10. Telefon 524

50-55,000 Mark auszuweisen auf gute 1. Hypothek. Offerten u. M. 319 an den Tagbl.-Verlag. B 4751

Ausgegeben werden 100,000 Mk. zum Teil auf 1. u. 2. Hypothek. Ich erbitte Reichel- unter M. 320 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.

13-15,000 Mark

werden für sof. oder 1. April auf gute Hypothek gesucht. Offerten u. M. 253 an den Tagbl.-Verlag. F 507

95,000 Mk. als 1. Hypoth. 60 % der selbstgesch. Tage, auf sehr gutes Eigenhaus von Beamten in sich. Etz. auf 1. Juli oder später unter hohem. Bedingung, gef. Off. m. Angabe der ge- nauen Beding. u. M. 197 a. Tagbl.-Verl.

50-60,000 Mark
1. Hypothek auf großes Grundstück, mündelicher, zu 4 % auf 1. April er- gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. F 290 Tr

138-140,000 Mk. 1. Hyp. auf pr. Objekt, in guter Lage, zu 4 % auf 1. Okt. von Rentner gesucht. Vermittler verbei. Off. u. G. 196 an Tagbl.-Zweigst., Bismarckring 29.

Prima Hypothek.

Auf hiesiges Geschäftshaus ersten Ranges wird eine einzige Hyp. von 250,000 Mk. oder höher zu 3 1/2-4 % für längere Dauer auf 1. April oder 1. Oktober c. gesucht. Vorz. u. Gef. für Anlage von Mündel- und Stif- tungsgeldern. Offerten u. M. 299 an den Tagbl.-Verlag. F 230

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Immobilien-Verkehrs- Gesellschaft m. b. H., Marktplatz 3, Part. Telefon 618. 5591

Große Auswahl von Miet- u. Kaufobjekten, Geschäftser- käufe aller Art, Finanzierungen. Hypotheken-Vermittlung. Versicherungen.

Villa Herbergstr. 9 sofort zu verkaufen oder zu ver- mieten. Näh. daselbst. F 231

Gelegenheitskauf.

Wiesenbesitzung in d. Sonnen- berger Straße, mit ca. 75 Ruten Terrain, ist weit unter d. Tage- erwerbsschalter sofort zu ver- kaufen durch

J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 56.

Ca. 2 3/4 Morgen Terrain nächst der Schiersteiner Chauffee, teils mit edlen Obstsorten bepflanzt, sehr geeignet für Gärten, Bau- spekulanten, wie zur Fabrikanlage, ist sehr preiswert per sofort zu verkaufen durch

J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 56.

Große Villa, große, hohe feudale Räume, keine Lage, Zentral-Heizung, Gas und elektr. Licht, Garten, unter Preis baldigst zu verkaufen. Offerten unter M. 277 an den Tagbl.-Verlag.

Moderne Villa nur durch den Tod des Besitz. zu verkaufen. Off. unter M. 312 an Tagbl.-Verlag. Neuerbaute

Einfamilien-Villa Grillparzer-Str. 7, 10 Zimmer, Diele und Bad, in freier städt. Lage, zu verkaufen.

Jos. Hötzel, Architekt, Schillerstraße 12. Telefon 247.

Etagen-Villa besser Lage ist Familienverhältnisse halber weit unter der selbstgesch. Tage (Zentralheiz., usw.) gleich zu verkaufen. Offerten unter M. 320 an den Tagbl.-Verl. Näheres aus- gegeben.

Sehr billige Villa, reizend einger., mod. Komf., 9 Zim., Bad, gr. Garten, ruh. Lage, n. Hotel Royal, Sonnenberg, Str. 64, s. verf.

Villa

Aurlage, mit allem modernen Kom- fort u. schönem Garten wegen Sterbes- fall billig zu verkaufen. Offerten u. F. 320 an den Tagbl.-Verlag.

Hochmoderne Villa verhältnismäßig weit unt. Preis zu verkaufen. Julius Alstadt, Immobilien - Hypotheken.

M. Villa

in bevorzugt schöner Lage, mit groß. Garten, weg. Wegzugs zu verkaufen. Offerten erbeten unter D. 316 an den Tagbl.-Verlag.

7-Zimmer-Villa mit reichl. Zubeh. zu vermieten. Näheres Wiesbadener Allee 48, Viehrich (vormittags).

Villa Schillerstr. 14 (Adolfsallee), 8 Zimmer und Neben- räume, sofort ab. sp. zu verm. od. zu verm. Arch. Ed. D. D. 5472.

Dans im Südviertel mit unbedrängt. Wirtschaftsfonze. zu bl. od. zu verm., a. geg. Grundst. Off. u. B. 297 an den Tagbl.-Verlag.

Bäckerei.

Dans mit gutgeh. Bäckerei auf. bill. zu verkaufen. Wegen spät. Kauf auch an tatkräftigen solvent. Fachmann zu vermieten. Offerten u. M. 298 an den Tagbl.-Verlag.

Haus

zwischen Sonnenberg und Wies- baden, Vordorstraße 2a, an der Bahn ge- legen, enth. 115 qm Stallung u. Was- schküche u. 115 qm Wohnräume, große Keller und 25 Ruten Garten und Hof, passend für Fuhrwerke, Werkstätte, Lagerraum, Wäscherei u. zu verk. oder zu verm. Näheres daselbst von 10-12 Uhr vorm.

Mentables Etagenhaus, Süd- viertel, alles vermietet, zu ver- kaufen oder zu verkaufen. In Zahlung wird gute zweite Hypothek genommen, ev. können noch 20- bis 30,000 M. herausgez. werd. 5639

Hensal Meyer Salzberger, Alleenstr. 10. — Telefon 524.

M. Haus sofort zu verkaufen, a. B. Postlagerkarte 25 Amt 3. B. 058

Tausche mein schuldenf. Hausch. (Mainz) ge- n. d. Villa hier o. Umgeg. im Höchstbetr. von 40,000 M. Jolle event. bar zu. Offert. von Selbstrech. unter M. 317 an den Tagbl.-Verlag.

Stallung

für 19 Pferde Todesfälle halber zu ver- kaufen oder zu vermieten. Näheres Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H., Marktplatz 3. 5518

Villen-Baupläne

in bevorzugter Lage an der Rod- dacher Straße, front gegen Osten, in verschieden. Größen, von 25 bis 44 Ruten, 1/2 Bebauung, preis- wert zu verkaufen. Näheres Allee- gasse 43, 1. F 230

Bauplatz

40-50 Ruten, an d. Dohheimer od. Schiersteiner Str., geg. zwei Vorder- häuser, 5 1/2 % real. zu kauf. gef. Off. u. M. 196 Tagbl.-Verl., Bismarck- Ring 29. 5518

Immobilien-Kaufgehilfe.

Villa gesucht

in oder bei Wiesbaden vom Privatier. Mein in Hamburg in günstiger Lage gelegenes, hochmodern gebautes Etage- haus mit 10-jähr. lezt. Novoth., jahrl. Ueberstuh ca. 21 20,000, muß herbei in Zahlung genommen und bare Zu- zahlung von ca. 12 80,000 gemacht werden. Detail Offerten von Selbst- rektanten erbeten u. A. 297 an den Tagbl.-Verlag.

Einfamilien-Villa

mit Pferdebest., event. Platz zu einem solchen, zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote m. Preis- angabe unt. M. 319 an den Tagbl.-Verlag.

Verkauf

Brilliant-Ringe,
dies Ohrreine,
dies Anhänger,
besondere Gelegenheit.

Elegante Pelzjacke
zu verkaufen.

Antiker-Divree,
neu, abzugeben Dambachtal 30 1.

Mora-Glas-Photoständer,
eine Partie, sehr billig abzugeben im
Anverkauf Langgasse 26.

Pianos.
Gelegenheitskäufe.
Neu hergerichtete Instrumente:
2 kleine Stuhlpianos, Pianinos
von Bechstein, Blüthner, Böse-
holdt, Kugel, Knabe u. v. a. zu
sehr mäßigen Preisen. 5630
Heinrich Wolk,
Wilhelmstraße 16.

Gelegenheitskauf.
Ein Mahagoni-Piano, fast neu,
preiswert zu verkaufen.
Ernst Schellenberg,
Größe Butzstraße 9.

Möbel-Verkauf.
Berich, elegante mod. Schlafkammer,
Speisezimmer und Kücheneinrichtungen,
sowie alle Arten ritz. Möbel habe zu
außerordentlich billigen Preisen bei
ganz vorzüglicher Arbeit abzugeben.
Ph. Seibel, Möbellager,
Fleischstraße 11. B5066

Eleg. seid. Salongarnitur,
4 Seidel und 1 Sofa, sehr billig zu
verkaufen Bismarck-Ring 19, 21. B4809

**Geschmackvolle
Salon-Garnitur**
in Mahagoni, mit Teppich u. Ueber-
garnituren, billig zu verk. Höheres im
Zoo-Platz-Kontor, rechts der Schalter-
halle.

**Für Bierverleger
oder Wirt.**
Ein großer Eisfahnen, 2,20 x 2,20
x 1,50, in gutem Zustand, billig ab-
zugeben Weberstraße 37.

Gelegenheitskauf!
3 Paar Zwischspanner-Wiederschirre,
gebraucht u. neu (Silberplatt), billig
abzugeben. Geschäftsbüro Herrm.
Kump. Moritzstr. 7. Tel. 2888. 5644

Porzellan, erhalt. Kupee
und Silberverbe (Victoria) zu ver-
kaufen. Nachfragen nachmittags
zwischen 2 u. 4 Uhr Rainier Str. 18,
bei Dr. Koch.

Ein Automobil,
Simmons-Landaulet, 14 HP., beinahe
neu, vorteilhaft zu verkaufen
Biedrich Str. 23, Gartenb.
Telephon 6934.

Regulier-Sparherde
zu verkaufen. H. Mohlwein,
Schwalbacher Str. 57.

Flämischer Messingluster
mit Mittelglampe für elektrisches
Licht, billig zu verkaufen. Wab. im
Zoo-Platz-Kontor, rechts der Schalter-
halle.

Gasluster.
In Folge Wegzugs sind eine Anzahl
Gasluster Anfang April abzugeben,
ferner 1 tadellos hergestellter Brenner
und 1 kleines Gasluster. Näh. Umland-
straße 14, 1. 11-8 Uhr u. nachm. 7 Uhr.

Wegen Räumung
einer Baumschule werden noch mehr
tausend Kieferbäume p. St. 25 Pf.,
ebenso mehr tausend Kieferbäume
per Stück 40 Pf., sowie hiesige Rot-
bäume, große Linden u. Magna-
bäume billig abzugeben. Näheres
Ch. Kohl, Richard-Wagner-Str. 28.

Kaufgesuche
Blomb., Zähne p. Stück
mind. 25 Pf. u. 150 Pf., jed.
Voll. Gold, Silber, Double,
ganze Schmelz, Uhren usw.,
alte Uhrgehäuse, Werte,
Kleider, Treppen, Apparate,
Einrichtg., Werkzeuge, Fing-
rings, Messing, Zinn, Eisen,
Stahl, Schmelz, Silber, Gold,
Schmelz, Silber, Gold, 11 r.

Jul. Rosenfeld, Telefon 3904,
kauft, reell, preisgütig. Herren-
Damen-, Kinder-, Kniff-, Möbel,
Gold, Silber, Pfandsch., Brill.
Rahmgeb. u. a. Nachl. Post. neu.

A. Geizhals, Telefon 3733,
kauft zu hohen Preisen von Herrschaften
gut erh. u. Damenkleider, Möbel, g.
Nachl., Pfandschmelz, Gold, Silber
und Brillanten, Rahmgeb. Auf Best. f. ins H.

Graustimmer,
H. Weberstraße 9. 1. Etage, Laden,
kauft die allerhöchsten Preise f. gut erh.
Herr-, Damen- u. Kinderkleid., Schuhe,
Möbel, Gold, Silber, Nachl. Post. gen.

**Kaufe altes Porzellan,
Figuren, Stiche.**
Off. u. L. 308 an den Tagbl.-Verlag.

Gebrauchte Möbel
aller Art, ganze Wohnungs-Einrichtung,
Nachlässe gegen Cash zu kaufen gesucht.
N. H. Heynemann,
Weberstraße 22, 2.

Ankauf
von altem Eisen, Metall, Pumpen,
Gummi, Reutungsabfälle, Papier
(u. Garantie des Einfl.) u. Maschinen bei
Wilhelm Kieres,
Wittbolding,
Weberstr. 30. — Telefon 1834.

Flaschen aller Art,
Eisen, Metall, Pumpen, Papier,
Säde u. a. mehr. Mehrer Kauf u. H. H.
Sch. Still, 6 Blüthnerstr. 6. Postf. gen.

Bachgerüche
Ein Schreiber-Gärtchen
in der Nähe der Mosbacher Straße od.
des Bahnhofs gesucht. Offerten unter
L. 324 an den Tagbl.-Verlag.

Garten zu mieten gesucht.
Off. mit Preis u. Lage unter R. 320
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Unterricht
Königl. Höhere Schiff- und
Maschinenbau-Schule
zu Kiel.

Werden Sie „Linguist“
Institut für Moderne Sprachen,
The Linguist School,
Adelheidstr. 38, P. Nation. Lehrkräfte.

Fabers Militärberechtigte Realschule.

Streng getrennte Klassen von
Sexta bis Untersekunda.

Der Unterricht beginnt
Montag, den 24. April,
morgens 8 Uhr.

Anmeldungen nehme ich täglich,
ausser an Sonn- und Feiertagen,
von 11-12 Uhr entgegen. Ich
bitte dazu das letzte Schul-
zeugnis, sowie Geburts- und
Impfschein mitbringen zu wollen.

NB. Die Schlussprüfung
wird an der Anstalt selbst
abgehalten und die Zeugnisse
berechneten zum einjähr.-frei.

Dienst Für die 4 unteren
Klassen ist die Bestimmung
getroffen, dass Schüler, die in den
öffentlichen Schulen sitzen ge-
blieben sind, mit entsprechender
Nachhilfe in die folgende Klasse
aufgenommen werden.

Tägliche Arbeitsstunde.
C. Faber, Hofrat,
Adelheidstrasse 71.

The Berlitz School
of Languages, Sprachschule
für Erwachsene. Moderne
Sprachen schnell und billig
von ausländischen Lehrern.
Mehrfach preisgekr. Lehr-
methode. Prosp. grat. u. fr.
Luisenstrasse 7.

Englischer Unterricht.
Miss Sharp, Luisenplatz 6, 1.
Neuer Kurs für Englisch be-
ginnt. Miss Carver, Gr. Bazarstr. 6.

Engl. Unterr. Rheinstr. 69, P.
Engländerin (London) ert. Unter-
richt, Konversation, Moritzstr. 4, 3.
Suisseuse donne leçons de français
à prix modérés. S'adresser au bureau
du journal. Po.

Parisiennes Institutrice donne
leçons, gram., convers., Geisb.-ger. 13.

Klavier-Unterricht
ert. gründl. Kontr. ger. Schreier. Für
Ant. 7 u. 8 Std. wöch. Off. A. 106
an Tagbl.-Verlag, Wilhelmstr. 8. 5575

Flöten-Unterricht
erteilt gründl. H. Gübler, Königl.
Kammermusiker, Scharnhorststr. 35.

Verloren Gefunden
Auf. Dezember vor. Jahres hat
ein armes Lauswädchen einen
schw. Federfächer
mit Schildpatzgeßell (neuer, unbek.)
verloren, oder an falsche Adresse ab-
gegeben. Gegen Belohnung, bitte abgib.
bei Schäfer, Putzger, Rheinstr. 101.

Broche mit Herrn Bild
verloren. Gegen
Belohnung abzugeben bei H. Frenz,
Mainz. (Inf. Nr. 8255) F 28

Dobermann
entf. Gute Pelohn. Scharnhorst Str. 27.

**Geschäftliche
Empfehlungen**
Gardinen-Wasch. u. Spannerrei
Hochstättenstraße 18, 1.

Salon für Schönheitspflege,
Massage u. Maniküre, Silvana u. d. Str.
Bäder. Helene Beumelburg,
Langgasse 10, 2.

Massage.
Mehrgasse 28, 1. Wilhelmine Fiere.

Massen-, Maniküre,
Ärzt. geprüft. Gesichtspflege.
Marin Hannig, Helenestr. 18, 2 r.

Massage
Holl. Kassel,
Saalgasse 16, 1.

Massage. Frieda Michel,
Tannustraße 19, 3.

Massen-
Buchner
von 11-8 Uhr
Hochstättenstr. 12, 3 r., am Kochbrunnen.

Maniküre
Rheinstraße 56, 1. Adele Nagent.

Maniküre
Gesichtsmassage.
Wilhelmine Müller, Schlingasse 7, 1.

Phrenologin - Akrologin
Marin Hannig, Helenestr. 18, 2 r.

Men! Berühmte Phrenologin!
Handlinien-entwurf streng wissenschaftlich
für Damen und Herren.
Ida Glauche, Lehrstr. 14, P.

Berühmte Phrenologin
Anna Heilbach, Wilhelmstr. 20, 2.

Phrenologin
Goldgasse 18, 1. Frau Ida Schlegel.

Berühmte Phrenologin
und Chironomant für Herren u. Damen.
Hirschgraben 10, 2. Elise Wolf.

Phrenologin
Zimmermannstr. 5, Str. 8 St. Frau
Johanna Klepper. N. f. Damen B4985

Chironomant!
Langgasse 10, 2. Helene Beumelburg.

Verchiedenes
Geld u. 100 Pf. an auszul. schnell
u. reell b. Schumacher,
Mainz, Gartenstraße 23. F 28

Geld. Darlehen, schnell, Katenrück-
zahlung. Selbstgebr. Dinsner,
Berlin 68, Belle-Alliancestr. 67. P 55

Kapitalisten
von altem Unternehmen für prima
Sache gesucht. Off. u. „Lohnen“
bahnpostlagernd Wiesbaden.

Fabrik sucht Teilhaber
in 20.000 Einlage. R. 79 postl. Mainz.

Wer beteiligt sich
für mit 10-20 Tille an nachweislich
rentablen Unternehmen? Suchender ist
energievoller Mensch mit Kaufmann, fort. e.
Spezial-Wass.-mittel. Langjahr. solid.
Kundentreu u. große Aufträge vorband.
Offerten u. M. 220 a. d. Tagbl.-Verl.

**Gerichts-
Anwalt**
oder älterer Referendar als zeit-
weiser Vertreter für auswärtige
Vermögensverwaltung gesucht. A.
unter A. 261 an den Tagbl.-Verlag.

**Wer redigewandt
und repräsentationsfähig,
lasse diese Eigenschaften
doch nicht ungenützt!**
Offerten unter „Dauernder Ver-
dienst“ A. 262 bef. d. Tagbl.-Verl.

Ein in Wiesbaden stehendes Piano,
fast neu, soll für monatlich 100 M. 8.—
anderrweit vermietet werden. Wie wird
bei späterem Kauf voll angesetzt u. t.
Piano-Haus Max Stillebo, en,
Frankfurt a. M., Kaiserstraße 5a, 1.

Suche
von hohem. elektr. Hand für sofort ein
Verleihen von 100-200 M. Sinerheit
verb. sp. Nachz. Off. unt. L. 197 an
Tagbl.-Verlag, Bismarckstr. 29. B 544

Suche 300 Mt.
zu leihen, um mich selbständig zu
machen. Offerten unter B. 320 an
den Tagbl.-Verlag.

Drei erstklassige Pferde sind preis-
wert für
Dottor- od. Geschäftsfuhrwerk
zu vergeben. Offerten unter J. 319
an den Tagbl.-Verlag.

Möbel-Transport. Rückwagen
Radeburg oder Garz Anfang April
gesucht. Off. u. N. 320 an Tagbl.-Verl.

wird dauernd ange-
nommen. Näheres, 20,
Bart.

Gespül
Reiseanschluß

sucht alleinlich, vielger. Dame, 48
alt, an 1 oder 2 Damen, zum Besuch
b. überleben. Seen, seelig nach
Ostern, ohne gegens. Vergüt. Off.
u. G. 319 an den Tagbl.-Verlag.

Pollutionen, Mannesschwäche,
Bein-Krankheiten,
Haut-, Blasen-,
Geschlechtsl.

auch alle u. schwere Fälle behandelt
ohne Berührung. — Gute Erfolge. —
Malechs Kuranstalt „Carolus“,
Kais.-Friedr.-Ring 92 (Nähe Bahnh.).
Instil. f. Natur- u. elektr. Lichttherapien,
Elektrother., Kräuterkur, Homöop. etc.
S. rchst. Wochent. 10-12, 3-8. (Mäss. Pr.)

Alle Damen
wenden sich rechtzeitig, an Frau Marg.
Berl. Reichstraße 11. Witz. 2.

Diskr. Entb. u. Pens. bei Frau
Gebarme, Schwalbacher Str. 61, 2. St.

Damen ein. Gebarme, Strenge
Diät. Auch briefl. Rat in all. Fällen.
Frau Swart, Gellertstr. 121,
Amsterdam. (K. 1500) F 103

Detektive!
Vertraul. Aufkünde u. Vermögen u.
Nachforschungen. Beobachtungen,
Erfahrungen, Ermittlungen
in allen Wägen der Welt.

Streng diskret! : Telefon 4180.
Detektiv-Bureau
Scharnhorststraße 31, 1. 5467

Detektive „Lux“
Emser Str. 69, Galtstr. Bahnstr.,
Tel. 4513. Beobachtungen, Ermittlung,
Auskünfte usw. diskret u. billig. B4288

Wer Interesse dafür hat, lese mein
Auskunftsbuch über
Vermögen.

Wertz, Wink u. Klagesform. Nicht
für Vermögen. Str. 1 Nr. 20thar
Ander, Swidan (En.).

Fräulein,
27 Jahre, sehr hässlich, mit selbständig.
Erfahrung, jedoch mit 2-jähr. Stube, möchte
mit Herrn, nicht unter 30 Jahren, zwecks
Ehe bekannt werden. Vermittler verb.
Offerten u. A. 24 a. d. Tagbl.-Verl.

Heirat.
Kaufmann, vermög., große städt.
Erbschaft, in eigenem gr. Haus u.
Geschäft, Kieningweg 11-12 Wille
pro Jahr, wünscht Dame mit Herrn,
aus erster Familie zwecks baldiger
Heirat kennen zu lernen. Ausführl.
Offerten mit Bild finden Vermit-
tler. Anonym zwecks. Off.
Offerten unter A. 264 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

Dame,
20 Jahre alt, mit 20.000 M. Ver-
mögen, evang., sucht zwecks Heirat einen
höheren Beamten oder Doktor kennen
zu lernen. Off. 1-60 hauptpostlagernd.

Wir haben
und suchen

stets

Hypothekengeld

an 1. und 2. Stelle.

Vermittlung, Auskunft etc. erfolgt für die Geldgeber kostenfrei.

Comptoir: Langgasse 16. Telefon 51 u. 706.

Geöffnet von 9-1 und 3-6, Sonnabend 9-1 Uhr.

Pfeiffer & Co.

Bankgeschäft.

aus dem Jahre 1880. — Diese und Marfan hat 2. September den Behauptung in München

Oben steht ergründete ein entsetzlicher Gussanfall den hinfälligen Körper. Der Strich war zu ihr getreten, gab ihr zu trinken und betete das bleiche Haupt höher. Dabei machte er einbrüchlich:

"Nur Sie es tun, so lang wie möglich!"
"Hörst du auch schon in Fingen, abgelebten Säben weiter. Man fröhle, wie das unglückliche Weib die letzte Kraft zusammenruft, um seine Rechte zu verteidigen."

"Ich glatte anfangs, daß man mich allein gelassen hätte... Als ich mich aber aufschauelte... so sah ich die alte Frau, die im Reihstisch eingeengt war. Da stand... ich leise auf und... schlich hinaus. Keine... Weibchenleiche begonnene Wirt. Ein Weg konnte ich gehen, wollte, wo das Stimmer lag, das ich suchte."

Das Sprechen wurde ihr immer schwerer; ein unglücklicher Ausdruck trat in ihre Augen. Der Doktor hielt ihre Hand, um den Puls zu beobachten, und wusch ihr den Kopf mit dem kalten Wasser, um den Schweiß von der Stirn zu entfernen. Sie aber sprach mit immer leiser werdender Stimme:

"Die Ähre war nicht verheiratet, ich konnte leicht ein treten. Der Oberst selbst, der, der Güte mich nicht. Da erst fuhr er mit mir, daß ich nichts hatte, ihn zu töten. Sein Weibster oder eine andere Braut. Ich war blind hergestürzt, ohne zu überlegen. Da sah ich den glühenden Kessel, nahm die eine Braut heraus und... tötete ihn!"

Der Doktor schrak sie ein paar Augenblicke. Es war mehr ein Schrecken als ein Mord, wie sie wieder antwortete: "Dann fuhr ich, wie gesagt, in mein Zimmer... Und dort erst sah ich... daß ich die Braut noch fest um Flammen hielt... Ich verfiel sie im Schreck meines Schicksals... dann legte ich mich nieder... Sie man habe etwas bemerkt... das alte Weib schielte noch immer..."

Und mit letzter Kraft sagte sie hinan: "Jetzt liegt die Braut im Grab des kleinen Gans. Als ich das erfuhr, da war ich nicht. Ein Gefühlsanfall schüttelte sie... dann brach ein Strom aus ihrem Munde."

Oben ist sie nicht. Ein Gefühlsanfall schüttelte sie... dann brach ein Strom aus ihrem Munde. Oben ist sie nicht. Ein Gefühlsanfall schüttelte sie... dann brach ein Strom aus ihrem Munde.

Oben ist sie nicht. Ein Gefühlsanfall schüttelte sie... dann brach ein Strom aus ihrem Munde. Oben ist sie nicht. Ein Gefühlsanfall schüttelte sie... dann brach ein Strom aus ihrem Munde.

Oben ist sie nicht. Ein Gefühlsanfall schüttelte sie... dann brach ein Strom aus ihrem Munde. Oben ist sie nicht. Ein Gefühlsanfall schüttelte sie... dann brach ein Strom aus ihrem Munde.

Oben ist sie nicht. Ein Gefühlsanfall schüttelte sie... dann brach ein Strom aus ihrem Munde. Oben ist sie nicht. Ein Gefühlsanfall schüttelte sie... dann brach ein Strom aus ihrem Munde.

Oben ist sie nicht. Ein Gefühlsanfall schüttelte sie... dann brach ein Strom aus ihrem Munde. Oben ist sie nicht. Ein Gefühlsanfall schüttelte sie... dann brach ein Strom aus ihrem Munde.

Oben ist sie nicht. Ein Gefühlsanfall schüttelte sie... dann brach ein Strom aus ihrem Munde. Oben ist sie nicht. Ein Gefühlsanfall schüttelte sie... dann brach ein Strom aus ihrem Munde.

Oben ist sie nicht. Ein Gefühlsanfall schüttelte sie... dann brach ein Strom aus ihrem Munde. Oben ist sie nicht. Ein Gefühlsanfall schüttelte sie... dann brach ein Strom aus ihrem Munde.

Grabsteine — wenn auch nicht meine wertvolle Tochter — doch das sind meines Vaters Hüter!"

Da hatte Strupp sich tief bewegt über die Hand des Grafen gebogen und sie geküßt, ehe der alte Herr es verhindern konnte. Dann sagte er: "Mein Verdienst an dem, was geschehen ist, ist sehr geringes. Ich versichere Ihnen in mir bis zum letzten Augenblicke die Gewissheit, daß die Gerechtigkeit aus Nicht kommen müsse trotz aller hartnäckigen Widerstände. Es war mir unmöglich, zu glauben, daß Ihre Güte eines so furchtbaren Verbrechens wegen als überheblich beurteilt werden könnte. Ein geliebter Flammerte ich mich so sehr an den Gedanken, daß die Gerechtigkeit, wenn sie vor ihnen stehen würde, viele Taten, der die Gerechtigkeit aus den Augen leuchtet, unmöglich für eine Gerechtigkeit halten könnten!"

Der alte Mann schüttelte den Kopf. "Ein armerlicher Trost, lieber Herr. Die Welt ist schlecht, hat nicht der Untersuchungsrichter sein an Verbrechens Schuld geglaubt?"

"Recht war es so. Aber ich mußte mit aller Gewalt an diesen letzten Gedanken festhalten. Ein eine mögliche Verurteilung der Frau von Wöden dürfte ich ja gar nicht denken — hinter diesem Gedanken lauerte für mich der Abgrund."

Der alte Mann brühte ihm stumm die Hand. Strupp aber fuhr fort zu sprechen: "Sie wissen ja längst, Herr Graf, wie ich Ihre Güte liebe. Und darüber ist meine Braut. Ich hätte schon lange offen darüber gesprochen. Aber sie verbot es mir und ich mußte ihren Willen ehren. Trotzdem es mich natürlich, mich gerade in der Zeit der schweren Prüfung zu ihr zu bekennen."

Der Graf nickte. "Dann erkenne ich wieder meine Schuld. Sie wollte ihr Schicksal nicht an das ihr gebühren, ehe die Welt geklärt worden. Und diese Frau konnte man für eine Verbrecherin halten! Wie blind ist doch die Welt!"

Und dort ist anzunehmen, daß Sie mit unserer Verbindung einverstanden sind, Herr Graf?"

"Gewiss ist die Tochter meiner Braut und sie hätte mit als ihren Eltern keinen liebenden Sohn erlangen können, als Sie es mir sind, lieber Strupp."

"Sie haben mich sehr glücklich, murrte die junge Frau tief bewegt. Der alte Herr aber schloß sein, als er fortfuhr: "Wollte eine einzige Verbindung habe ich zu stellen."

"Sie ist im Voraus angenommen. Sprechen Sie!"

"Ich bitte um ein Glas Wein in Euren anstehenden Wein. Sie wissen ja, daß Vater mich selbstständig — ich möchte mein Glück nicht ganz verlieren, kann ich es nicht. Sie hat stets der Kommandeur in meines Hauses, an dem ich mein kleines Glück verbinde. Ich habe bis zum dem Tage, da Gewissheit in mein Leben trat, die Stillschließung entsetzt, aber an das Glück gewöhnt man sich nicht. Und heute ist mir der Gedanke, welcher allein bleiben zu sollen, furchtbar. Ich will mich weiter an meinen alten Vaterdienst halten — und — will's Gott — jegliche Entschlossenheit auf meinen Seiten retten lassen."

Während beide Männer dieses Gespräch führten, konnten sie im leichten Schütteln hören. Hier schenkte Strupp vor dem alten Herrn die Hand. Während er sie wie die Handschellen über die weiße Schärpe fühlte, daher kamen, warfen sie sich die Hände mit dem stillen Gefühl, nicht mit den Gedanken an ihren Dolch flüchten sie unmittelbar, als wollten sie sagen: "Jetzt, wir sind aneinander, unsere Herrin im Triumph abgeben!"

Und es sah auch wirklich alles, was Augen hatte, ihnen nach, als sie über das glatte der kleinen Strahl schauten. Und überall standen die Leute gruppenweise und betrachteten die wunderbare, in weißer Elbe erste Entdeckung des hohen Wälders.

Jetzt stand das Biergeheim mit einem Gluck bog

dem Hause des Politikers. Der Zier, der eben so wie der Künstler Goldstücke trug, sprach eifrig über die Kunst der Goldschmiederei, um sein Wissen zu zeigen, um sein Wissen zu zeigen, um sein Wissen zu zeigen.

Der alte Herr aber schloß sein, als er fortfuhr: "Wollte eine einzige Verbindung habe ich zu stellen."

"Sie ist im Voraus angenommen. Sprechen Sie!"

"Ich bitte um ein Glas Wein in Euren anstehenden Wein. Sie wissen ja, daß Vater mich selbstständig — ich möchte mein Glück nicht ganz verlieren, kann ich es nicht. Sie hat stets der Kommandeur in meines Hauses, an dem ich mein kleines Glück verbinde. Ich habe bis zum dem Tage, da Gewissheit in mein Leben trat, die Stillschließung entsetzt, aber an das Glück gewöhnt man sich nicht. Und heute ist mir der Gedanke, welcher allein bleiben zu sollen, furchtbar. Ich will mich weiter an meinen alten Vaterdienst halten — und — will's Gott — jegliche Entschlossenheit auf meinen Seiten retten lassen."

Während beide Männer dieses Gespräch führten, konnten sie im leichten Schütteln hören. Hier schenkte Strupp vor dem alten Herrn die Hand. Während er sie wie die Handschellen über die weiße Schärpe fühlte, daher kamen, warfen sie sich die Hände mit dem stillen Gefühl, nicht mit den Gedanken an ihren Dolch flüchten sie sagen: "Jetzt, wir sind aneinander, unsere Herrin im Triumph abgeben!"

Und es sah auch wirklich alles, was Augen hatte, ihnen nach, als sie über das glatte der kleinen Strahl schauten. Und überall standen die Leute gruppenweise und betrachteten die wunderbare, in weißer Elbe erste Entdeckung des hohen Wälders.

Jetzt stand das Biergeheim mit einem Gluck bog

dem Hause des Politikers. Der Zier, der eben so wie der Künstler Goldstücke trug, sprach eifrig über die Kunst der Goldschmiederei, um sein Wissen zu zeigen, um sein Wissen zu zeigen, um sein Wissen zu zeigen.

Der alte Herr aber schloß sein, als er fortfuhr: "Wollte eine einzige Verbindung habe ich zu stellen."

"Sie ist im Voraus angenommen. Sprechen Sie!"

"Ich bitte um ein Glas Wein in Euren anstehenden Wein. Sie wissen ja, daß Vater mich selbstständig — ich möchte mein Glück nicht ganz verlieren, kann ich es nicht. Sie hat stets der Kommandeur in meines Hauses, an dem ich mein kleines Glück verbinde. Ich habe bis zum dem Tage, da Gewissheit in mein Leben trat, die Stillschließung entsetzt, aber an das Glück gewöhnt man sich nicht. Und heute ist mir der Gedanke, welcher allein bleiben zu sollen, furchtbar. Ich will mich weiter an meinen alten Vaterdienst halten — und — will's Gott — jegliche Entschlossenheit auf meinen Seiten retten lassen."

Während beide Männer dieses Gespräch führten, konnten sie im leichten Schütteln hören. Hier schenkte Strupp vor dem alten Herrn die Hand. Während er sie wie die Handschellen über die weiße Schärpe fühlte, daher kamen, warfen sie sich die Hände mit dem stillen Gefühl, nicht mit den Gedanken an ihren Dolch flüchten sie sagen: "Jetzt, wir sind aneinander, unsere Herrin im Triumph abgeben!"

Und es sah auch wirklich alles, was Augen hatte, ihnen nach, als sie über das glatte der kleinen Strahl schauten. Und überall standen die Leute gruppenweise und betrachteten die wunderbare, in weißer Elbe erste Entdeckung des hohen Wälders.

Jetzt stand das Biergeheim mit einem Gluck bog



Goldminen, die niemandem gehören.

Ein Mensch, der das Glück hat, eine Goldmine zu entdecken, ist gewöhnlich sehr besorgt, sie nicht wieder zu verlieren. Das ist die Regel, aber es hat innerhalb der letzten fünfzig Jahre doch eine große Veränderung gegeben, welche so furchtbar war, als sie die Welt erschütterte, wobei sie so viel Geld verloren hat, wie man in der Geschichte findet. Es gibt fast keine Goldminen in Amerika, zwei in Australien, eine in Ostindien und einige in verschiedenen anderen Ländern.

Das interessanteste Beispiel dieser Art ist, wie "El Dorado" genannt, das der El Dorado-Mine in Kolumbien 1846 war von der Regierung ein Mann namens El Dorado genannt worden, die Goldminen zwischen El Dorado und El Dorado zu verwalten. Ein Mann namens El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado, El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado, El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado.

El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado, El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado, El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado, El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado, El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado.

El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado, El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado, El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado, El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado, El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado.

El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado, El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado, El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado, El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado, El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado.

El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado, El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado, El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado, El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado, El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado.

El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado, El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado, El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado, El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado, El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado.

El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado, El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado, El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado, El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado, El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado.

El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado, El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado, El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado, El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado, El Dorado kam er mit seinen Freunden von El Dorado.

bringen sind, da nur Unbekannte ungeschult die besten Goldminen finden können. Die ersten der besten Goldminen wurden im Jahre 1822, letztere im Jahre 1823 von einem Mann gefunden. Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden. Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden.

Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden. Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden. Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden.

Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden. Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden. Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden.

Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden. Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden. Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden.

Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden. Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden. Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden.

Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden. Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden. Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden.

Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden. Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden. Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden.

Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden. Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden. Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden.

Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden. Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden. Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden.

Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden. Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden. Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden.

Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden. Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden. Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden.

Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden. Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden. Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden.

Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden. Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden. Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden.



Bunte Welt.

Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden. Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden. Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden.

Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden. Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden. Das wertvollste Goldmineral, das man bis jetzt gefunden hat, wurde im Jahre 1824 von einem Mann gefunden.

— noch zu einer Frau kommen. Ruhte ich nicht Einbruch
erheben, und zwar nicht nur meinemwegen, sondern vor

Elß-Lothringens erfolgt, so wird die Selbständigkeit der Instruktion noch dadurch gewährleistet, daß das Instruktionsrecht dem Statthalter nicht wie das Recht zur Ausübung sonstiger landesherrlicher Befugnisse durch Delegation, sondern kraft Rechtsaktes zustehen soll. Es darf bei solcher Regelung als gesichert gelten, daß der Statthalter bei einem wirtschaftlichen Interessenkonflikt zwischen Preußen und Elß-Lothringen die elß-lothringischen Interessen den preußischen nicht unterordnet. Selbstverständlich wird deshalb doch in Lebensfragen der Nation die Einheit des Bundesrats ebenso unerschütterlich bleiben wie bisher. Die Verbündeten Regierungen hoffen, daß die so geregelte Verteilung von Bundesratsstimmen an Elß-Lothringen den Reichstag veranlassen wird, seine weitergehenden, für die Verbündeten Regierungen unannehmbaren Forderungen zurückzustellen.

Postkammerlei.

Ä Berlin, 9. März.

Die Fortsetzung der zweiten Lesung des Postgesetzes wurde ganz ausgefüllt von den zahlreichen Wünschen der sozialen und finanziellen Vorkämpfer verschiedener Beamtengruppen. Daneben wurde über die Langsamkeit der Postverwaltung geklagt, wenn es gelte, ihren Betrieb und ihre Organisation zu verbessern. Das verlegte den Staatssekretär Kraetke in ständig wachsende Erregung und Mißstimmung, die dann in verschiedenen Anworten zutage trat. Besonders hatte Herr Strube von der Volkspartei darunter zu leiden, der sich ziemlich stark für die Postunterbeamten einsetzte. Gegen ihn wurde Herr Kraetke fast grob. Er nahm einen Ton an, wie ihn sich ein Minister einem Volksvertreter gegenüber entschieden nicht gestatten sollte. Auch der Staatssekretär Bernuth griff wiederholt in die Debatte ein, um die finanzielle Unmöglichkeit größerer Gehaltssteigerungen mit der finanziellen Lage des Reiches zu begründen. Auch spielte er sich sehr als Wohltäter der Steuerzahler auf, die nicht weiter belastet werden sollten. Es sprachen Redner fast aller Parteien. Auch der Abgeordnete Bruhn erschien auf der Tribüne. Aber wie auf Verabredung flohen während seiner Rede die Abgeordneten aus dem Saal.

Die Debatte über den Postetat zieht sich auch wieder über die Wochen lange hin. Man wird morgen wohl noch nicht fertig werden. Wenn die Verhandlungen in dem langamen Tempo weitergehen, so wird man vor Ostern kaum etwas anderes fertig bringen, als nur den Etat.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Abdruckes in der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 9. März.

In der fortgesetzten Beratung zum Postetat

erklärte Staatssekretär Bernuth: Ich bedauere, daß jetzt wieder an dem Befolgungsgeiz gerüttelt wird. Wenn wir wieder anfangen, die Befolgungsfrage aufzurollen, so wird wieder der Wetteifer auf der ganzen Linie entfesselt werden. Erstreut bin ich, daß gerade von der Linken die glückliche Entdeckung der Finanzen anerkannt worden ist. (Hört! hört! rechts.) Vielleicht ist diese Erkenntnis der Beginn zu einer Überbrückung der Kluft, die die Finanzreform geschaffen hat. (Hört! hört!) Ich erkläre unumwunden, daß die Verbündeten Regierungen für eine Änderung des Befolgungsgesetzes sicherlich nicht zu haben sein werden. (Hört! hört! und Beifall.)

„Aber ich würde auch, daß ich es mit einem sonst durchaus achtbaren Mädchen zu tun hätte, dem in der Heimat nur widriger Umstände halber das Heiraten so sehr erschwert war, an denen die jungen Leute ganz unschuldig waren. Ich würde aber auch, daß in England in solchen Dingen Formalitäten eben nur als — leere Formalitäten behandelt werden und daß der Beamte auch genau wissen mußte, wie die Sache stand. Sollte ich da etwa den Anzeiger spielen? Ich ließ der Sache ihren Lauf.“

„Da kann also das Fräulein die Anzeige machen“, meinte der Registrar. Das junge Mädchen hatte von dem ganzen Gespräch nichts verstanden. Und als ihr jetzt bedeutet wurde, was sie tun sollte, hätte man an ihrem unschuldigen erschrockenen Ausdruck wieder leicht genug merken können, daß sich hier nicht alles so verhielt, wie es dargestellt wurde. Aber, was hätte sie nicht getan, endlich mit dem geliebten Mann gefügig verbunden zu werden.

„Sie sind 21 Jahre alt?“ fragte sie der Beamte. Doch noch ehe es überlegt werden konnte, erwiderte der ansehende Ehemann rasch: „Nahezu 22“. In Wirklichkeit war sie 19 und sah auch keinen Tag älter aus. Abtrübselt hatte sie auch die schriftliche und gebührend beglaubigte Einwilligung der Eltern bei sich. Ich habe sie selbst gesehen. Aber sie war in einer fremden Sprache ausgestellt, und hätte gewiß erst übersetzt und die Übersetzung hätte beglaubigt werden müssen“, erklärte der Bräutigam nachher. „Warum den guten Leuten so viel Mühe machen, wenn die erforderliche Angabe des erforderlichen Alters ebenförmig zum erforderlichen Ziel führt!“

„Im übrigen liegen keine gesetzlichen Gründe vor“, — fragte der Registrar weiter, „warum die Ehe nicht vollzogen werden sollte?“

Das „im übrigen“ kam mir beinahe wie Sarkasmus vor, wenn es auch gewiß nicht so gemeint war. Jedenfalls kam es den jungen Leuten ganz gelegen, indem sie nun beide mit einem entschlossenen „Nein“ antworten konnten. Und nun begann das junge Fräulein das Anzeigeformular auszufüllen. Es mußte ihr jeder Buchstabe in die Feder diktiert werden. Sie hätte aber ebenförmig ihr eigenes Todesurteil aufsetzen können, so wenig wußte sie, was sie schrieb.

Abg. Freiherr v. Camp (Reichsp.): Die Befolgungsfrage muß doch endlich für eine Reihe von Jahren erledigt werden. Übrigens liegen die Dinge jetzt nicht mehr so schlimm, das Getriebe ist billiger geworden, die Mieten sind zurückgegangen. (Chorufe.)

Zuerst muß doch die schmerzliche Mißwirtschaft im Reich beseitigt werden.

Der Redner spricht dann gegen den Abg. Zubeil, dessen Äußerungen er eine deplacirte Wahlkreisrede nennt. Die gestrigen Angriffe des nationalliberalen Redners gegen die Rechte wies er als unqualifizierbar zurück.

Abg. Dr. Strube (Fortf. Volksp.): In weiten Kreisen der Unterbeamten herrscht ernstliche Not. Unsere Resolution spricht abfällig von unbedachtigsten Härten der Befolgungsordnung. Man kann die Beamten zufrieden machen, Beweis die Landbrückträger, die diesmal nicht petitioniert haben.

In Befolgungsaufbesserung und Wohnungsgeldzuschuß sind die Unterbeamten zumeist sehr schlecht weggekommen. Gerade in den teuren großen Städten sind die nicht etatsmäßig angestellten Beamten verhältnismäßig am zahlreichsten. Die Äußerung des Staatssekretärs, der Verband der Postunterbeamten sei selber Schuld, daß er nicht mehr erreicht habe, ist sehr unglücklich und konstatiert das Gegenteil von dem, was er beabsichtigt. In ärztlichen Kreisen herrscht große Mißstimmung darüber, daß die Postverwaltung nur die Äußerste ihrer Vertrauensärzte anerkennt, nicht die der Ärzte, die das Vertrauen der Beamten genießen. Der Staatssekretär würde ja sicher was für die Aufbesserung seiner Beamten tun, aber der Schatzsekretär erlaubt es ihm ja nicht, der hält auch die letzten hunderttausend Mark von den Überschüssen fest. Die oberen Postbeamten müssen lange warten und die Beförderungsverhältnisse der mittleren Beamten sind so schlecht wie in keiner anderen Staatsverwaltung. Sobald sie etatsmäßig angestellt sind, werden sie überhaupt nicht mehr befördert, ihr ganzes Leben lang bleiben sie Assistenten. Noch schlechter sind die Oberpostassistenten dran, für sie sollte man jedenfalls noch vor der neuen Befolgungsreform sorgen. Im vorigen Jahre hielt das Zentrum 3600 M. Gehalt nach 21 Jahren für berechtigt, jetzt, wo es nicht mehr Oppositionspartei ist, will es ihnen das nicht einmal nach 24 Jahren in Form einer persönlichen Zulage gewähren, jetzt ist es Regierungspartei! Hat doch der Redner des Zentrums in der Budgetkommission erklärt, die Beamten petitionierten ins Blaue hinein.

Petitionen über Petitionen, weil die Fühlung der Spitze der Verwaltung mit der Beamtenschaft fehlt; daher muß der Reichstag die ganze Arbeit machen.

Nach dem Muster von Dänemark, England, Frankreich, Österreich sollte eine Kommission eingerichtet werden aus Vertretern der Verwaltung und der Beamten, die diese Sachen erledigt. Die neue Dienstordnung verbietet den Organisationen die Stellungnahme gegen die Verwaltung. Ja, wie denkt sich der Staatssekretär die politische Betätigung der Beamten? (Beifall links.)

Staatssekretär Kraetke: Die Ausführungen des Vorredners erinnern mich lebhaft an gewisse Artikel in der Fachpresse, in denen genau dasselbe gesagt worden ist. Er behauptet, er wolle Zufriedenheit in der Beamtenschaft erzielen. Verehrter Herr, auf diese Weise nicht! Solche Reden müssen vergebend wirken. (Beifall rechts.)

Kann das Zufriedenheit erwecken, wenn Sie fortwährend behaupten, der Staatssekretär tue nichts für seine Beamten? Ich bin nur in der Kommission dagegen aufgetreten, daß behauptet wurde, die Beamten hätten ein erbärmliches Gehalt. Dabei sind ihre Wünsche vor 1907 weit zurückgeblieben hinter dem, was sie durch die Befolgungsreform erhalten. Zuhilf Beamte haben wir nicht. Der Verkehr geht über uns hinweg und zwingt uns, neue Kräfte anzustellen. Wenn die Karriere so schlecht wäre, dann würden doch ge-

rade nicht unsere Postbeamten immer versuchen, ihre Kinder bei uns unterzubringen, sie müßten ja sonst Rabenwäler sein. Die Verhältnisse im Ausland kennt Herr Strube nicht. Denn, wenn wir an die letzten Vorkommnisse in Frankreich denken, dann können wir doch sagen: Der Herr bewahre uns vor solchen schönen Einrichtungen. Der Staatssekretär wiederholt dann seine vorjährige Erklärung, daß sich das weibliche Personal für den Fernsprechdienst besonders eigne.

Abg. Lehmann-Wiesbaden (Soz.): Die Überschüsse der Post werden nicht verwandt zur Verbesserung des Postbetriebs, sondern werden in den allgemeinen Reichsfiskus geschüttet. Das bedeutet, daß die Post nach fiskalischen und nicht nach verkehrspolitischen Gesichtspunkten verwaltet wird.

Die Post soll Überschüsse machen, damit die bürgerlichen Parteien, besonders die Parteien der schwarzblauen Mehrheit, keine direkten Steuern zu bewilligen brauchen.

Wegen der konservativen Steuererheben muß die Post Überschüsse machen und wegen der Überschüsse kann man die Postbeamten nicht aufbessern. Ehe sich die bürgerlichen Parteien nicht entschließen, mit der Überschusswirtschaft zu brechen, bewegen sie sich mit allen ihren Resolutionen auf Beamtenaufbesserung im Kreis herum. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) In der Angelegenheit des bringenden notwendigen Beihilfeporosos geht es sehr langsam vorwärts. Langsam zu arbeiten, das ist überhaupt unter dem jetzigen Staatssekretär das Hauptmerkmal der Postverwaltung geworden. Ich bin gewiß kein Bewunderer bayerischer Reservatrechte, aber ich muß eingestehen, daß in manchen Dingen die bayerische Postverwaltung den Forderungen der Zeit besser Rechnung trägt, als die Reichspost. So kommt es, daß die Handels- und Geschäftswelt von Mannheim, dem größten deutschen Binnenhafen, vielfach die postalischen Einrichtungen des benachbarten bayerischen Ludwigshafen bezieht. (Hört! hört!) Man soll uns also nicht erzählen, daß die Reichspostverwaltung auf der Höhe der Zeit steht. Auch bei der Zeitungsbebeförderung wären noch manche alten Zöpfe abzuschneiden, wenn die Postverwaltung wirklich dem Fortschritt huldigte. Die meisten bürgerlichen Redner haben den Staatssekretär mit Vorwürfen überschüttet. Am weitesten ging darin der konservative Herr Dröschner, der ja seine Rede mit einem förmlichen Hoch auf den Staatssekretär schloß. (Heiterkeit.) Er warf uns „Verbeugung“ und dergleichen vor. Ich fürchte, er wird jetzt seine Vorwürfe auch auf den Kollegen Dr. Strube ausdehnen. Wir protestieren auf das entschiedenste gegen die Behauptung des Herrn Dr. Dröschner, daß wir aus agitatorischen Gründen die Klagen der Unterbeamten hier vorbrächten. Wir haben diese Klagen hier vorzubringen, weil die Unterbeamten von den bürgerlichen Parteien, speziell von den schwarzblauen Mehrheitsparteien in der schmachvollsten Weise im Stich gelassen worden sind. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Große Unzufriedenheiten bestehen noch beim Wohnungsgeldzuschuß.

Kommt es doch vor, daß Beamte auf einer Seite der Straße 80 M. auf der anderen Seite 450 M. bekommen. (Hört! hört!) Hier muß der Bundesrat Remedur schaffen. Ebenso groß sind die Unzufriedenheiten bei der Abgrenzung der Ortsbefehlbezirke. Den Fall vom Bruch des Postgeheimnisses, den Jubel vorbrachte, hat der Reichstag erstaunlich ruhig hingenommen. Der Staatssekretär meinte, die Untersuchung sei noch nicht abgeschlossen. Wir müssen aber die Erklärung von ihm verlangen, daß, wenn die Schuld eines Postbeamten festgestellt wird, dieser Beamte zur Rechenschaft gezogen werden wird. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Die angeblich unbilligste Verbesserung der Dienstordnung haben die Beamten als Verschärfung aufgefaßt, und das mußten sie um so mehr, als zurzeit Beamte,

„Wann möchten Sie heiraten?“ fragte der Standesbeamte, als die Anmeldung fertig vorlag.

„Sobald es angeht“, antworteten beide wie aus einem Munde.

„Übermorgen früh um 11 Uhr. Würde Ihnen das passen?“

Zur genannten Stunde wurden sie Mann und Frau, ließen sich's hinterdrein auch noch von den Konjunkt der betreffenden Länder, denen sie entstammten, beglaubigen; und der Ehebund ward dadurch vollends unantastbar.

Londen.

W. H. Brand.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 9. März: Zweites und letztes Gastspiel Agnes Sorma: „Mirandolina.“ Lustspiel in 3 Aufzügen von Carlo Goldoni. Vorher: „Jephthas Tochter.“ Lustspiel in 1 Aufzug von Felice Cavallotti.

In der Rolle der Beatrix in „Jephthas Tochter“ ist Agnes Sorma hier schon bekannt. Wieder mußte sich das Auge daran gewöhnen, ein ganz spielerisches junges Fräulein in ihr zu sehen. Aber man gewöhnte sich daran und bewunderte rückhaltlos, wie sich aus der sorglosen jungen Frau ein ernstes, fleißiges Werk entwickelte, das den Gatten erobert und der besiegten Nebenbuhlerin seine Verachtung mit lauem Lächeln ins Gesicht schleudert. Der elegante Kurt Kellner-Redri war ihr ein gewandter Partner, und Frau Wagner als besiegte Nebenbuhlerin ganz in ihrem Element: schlüpf, leidenschaftlich, tollkühn.

Dem feinen Einakter folgte Goldonis verheißungsvolles, sehr verheißungsvolles, sehr harmloses Lustspiel „Mirandolina“. Eine lustige Witze, der alle Männer zu Füßen liegen, besteht aus einem geschworenen Männerbündel. Das ist mit wenigen Worten der Inhalt der drei Akte. Der letzte Akt hätte recht gut weggelassen können, denn man wußte jeder, daß der „Bar Seil tanzt“, und Mirandolina, nachdem sie dieses erreicht hatte, den ihr ganz ergebenen Kellner Jephthas heiraten würde. Aber der Verfasser fand es für nötig, auch noch das letzte vorzuführen. Agnes Sorma fand reichlich Gelegenheit, ihren Charme und ihre Schelmerei zu entfalten; ihr Ton war aber nicht immer ganz frei von forciertem Lustspiel. Überhaupt mißfiel ein leichtes Bedauern in die Bewunderung, daß eine Künstlerin von der Größe einer Sorma nicht ernstere Aufgaben zu be-

wältigen sucht. Der Eindruck der Mirandolina wird kein bleibender sein. In wenigen Tagen schon wird er sich verflüchtigen und verwehen. Herr Kellner-Redri war auch in diesem Stück Frau Sommas Partner. Doch schien er sich in der Rolle und dem Kostüm nicht recht beäuglich zu fühlen; er karikierte etwas und übertrieb. Das sind Eigenschaften, die dem Künstler bisher fremd waren. Zwei köstliche Typen schufen Herr Vertram und Herr Tschauer als alte verliebte Edelknechte, mit weißen Perücken und seidenen Röcken. Der eine profzig und selbstbewußt, der andere einfältig und eitel. Herr Milner-Schnau und Herr Schäfer hatten die kleinen Rollen angemessen besetzt.

B. F.

Aus Kunst und Leben.

* Sinfonie-Konzert. Das gestern abend stattgefundene 5. Sinfonie-Konzert des Rgl. Theater-Orchesters brachte als Einleitung die 1838 entstandene Ouvertüre zu „Benvenuto Cellini“ von Verdi. Das lichtvolle, funktionsklassische Werk mit seiner blühenden Melodik und effektvollen Steigerung hat noch nichts an seiner Frische verloren und fand unter der anfeuernden Leitung von Herrn Professor Ranausacht eine äußerst schwungvolle, in allen Teilen wohlgeungene Wiedergabe und bei den Zuhörern ungeheuren, lebhaften Anklang. Als größere orchestrale Nummer vermittelte uns dann die Rgl. Kapelle die Bekanntheit der neuen sinfonischen Phantasie „Hellas“ ihres Mitgliedes Gustav Cordts, der schon vor einigen Jahren eine zweifelhafte Phantasie „Gedreht“ an gleicher Stelle mit beachtenswerthem Erfolge zur Aufführung gebracht hat. Auch in dem neuen, auf modernen Pfaden wandelnden Werk zeigt sich Herr Cordts durch interessante Harmonik und durch die kunstvolle Verarbeitung der Themen als Musiker von ganz respektablem fachtechnischem Können. Das Orchester-ensemble verrät durch Farbenreichtum und Glanz überall den erfahrenen Musiker, ebenso wie die Erfindung, die sich allerdings mehr reproduktiv als produktiv gibt und sich manchmal vielleicht zu deutlich an große Vorbilder anlehnt. Die Gesänge wurden durch einen geschlosseneren, einheitlichen Aufbau sicher noch an Wirkung gewonnen. Die den einzelnen Sätzen vorgegebene Signatur hat nur für die beiden Mittelsätze programmatische Bedeutung. Für die Gesänge soll sie wohl nur ganz allgemein auf die Grundstimmung der-

re Kinder
abwärt
ube nicht.
Frankreich
bewahre
tssekretär
sich das
besonders
chüsse der
s Postbe-
stadel ge-
schen und
verwalter
argerlichen
en Mehr-
en.
oft über-
man die
argerlichen
wirt-
Reso-
herum.
der Ange-
tsportos
eiten, das
s Haupt-
in gewis-
ich muß
sche Post-
er Nach-
die Han-
stern deut-
richtungen
a benutzt.
daß die
ht. Auch
sche allen
wirklich
n Redner
tittet. Am
er, der ja
Staats-
erhebung"
eine Vor-
men. Wir
hauptung
rischen
vorbrin-
weil die
bezieht von
len in
den sind.
t.)
hungs-
Straße
(April
Ebenso
zung der
geheim-
erständlich
die Unter-
aber die
und eines
echenschaft
zialdemo-
er Dienst-
g aufge-
Beamtin,
wird kein
sich ver-
ri war
schießen er
nachlag zu
nd Eigen-
Zwei köst-
chauer den
und wußt, der
hna u
ngemessen
B. F.,
gesundene
sister
sionstsch-
effektvollen
oren und
Professor
ten Teilen
ern unge-
nummer
Bekannt-
es Mit-
n Jahren
Stelle mit
acht hat.
den Werk
und durch
süßer von
Orchester-
berall den
sich aller-
ch manch-
hnt. Die
berthelichen
einzelnen
in Mittel-
fänge soll
nuna der-

Die in der Stichwahl für einen Polen stimmten, gemäß-
regelt wurden. Ich erinnere auch an den
Fall Schellenberg.
Die Änderung geht offenbar darauf hinaus, die Beamten
politisch zu entziehen, sie zu Slaven der Verwaltung zu
machen. Wir können zu der Verwaltung, wie sie jetzt ist,
kein Vertrauen haben, sie ist rüchändig, läßt den großen
Zug vermissen und erfüllt nicht die Bedürfnisse des Ver-
kehrs. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)
Abg. Giesberts (Zentr.) erwidert auf die Angriffe auf
das Zentrum. Redner beantragt eine Resolution zugunsten
der älteren Post- und Oberpostassistenten. Ferner soll jeder
Unterbeamte, ausgenommen die Landbriefträger, nach 10-
jähriger Dienstzeit elatsmäßig angestellt werden.
Abg. Eichhoff (Fortschr. Volksp.) will in die elats-
mäßige Anstellung nach spätestens 10jähriger Dienstzeit auch
die Telegraphenarbeiter einbeziehen.
Abg. Dr. Struve (Fortschr. Volksp.): Gegen die Heft-
igkeit der Antwort des Staatssekretärs lege ich Verwai-
rung ein. Es ist die Sprache eines Mannes, der weiß,
daß er Unrecht hat.
Die Zufriedenheit der Beamten wird wachsen, Herr
Staatssekretär, wenn Sie, statt einem Abgeordneten un-
sachlich zu antworten, die Beschwerden prüfen und nach
Möglichkeit abstellen.
Abg. Beß-Helldorf (nat.-lib.): Im Zentrum regt sich
ein wenig das Bewußtsein gegenüber den Oberpostassistenten.
Staatssekretär Krause erhebt Bedenken gegen die
Fassung der Resolution Giesberts.
Abg. Giesberts (Zentr.): Die Regierung ist an allem
schuld, die die Finanzreform mit der Beförderungsvorlage
verknüpft hat.
Damit schließt die Aussprache.
Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt.
Freitag 1 Uhr: Rest des Postetats, falls erforderlich.
Abendigung, auf Antrag Wassermann (nat.-lib.) nament-
liche Abstimmung über die Zulage für die Oberpost-
assistenten. — Schluß 8 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des Vortrags in der Morgen-Ausgabe.)
§ Berlin, 9. März.

In der weiteren Einzelberatung zum
Kultusetat
bemängelt Abg. Cassel (Vp.) die Ausübung des Aufsichts-
rechts seitens des Provinzial-Schulkollegiums in Berlin, das
die Rechte der Schuldeputation nicht genügend respektiert.
Damit werde dieser das Interesse für die Schulen geraubt.
Die moralische Qualifikation der Rektors-Kandidaten
werde durch Schultenue festgesetzt.
Es habe sich folgender Fall zugetragen: ein Rektors-
Kandidat laßt sich in einem Schulhaus in seiner Nähe ein
Paar Stiefel. Er spricht dabei mit dem Schuhmachermeister
über dies und jenes. Zum Schluß sagt der ehrsame Schuh-
machermeister: ich gratuliere Ihnen. — Wieviel? — Ja, eben
war der Schuhmann hier und hat sich nach Ihren moralischen
Fähigkeiten erkundigt (Heiterkeit) und ich habe so gute Aus-
kunft über Sie gegeben, daß Sie die Stelle bekommen.
(Große Heiterkeit.) Kann das nicht der Magistrat selbst
beforgen? Eine solche Feststellung der moralischen Quali-
fikation ist unzulässig für die Lehrer und für die Selbstver-
waltung. Überall ertönt das hohe Lied auf die Selbstver-
waltung. In der Praxis respektiert man sie aber sehr wenig.
(Lebhafte Zustimmung links.)
Ministerialdirektor v. Bremen: Die Beschwerden des
Magistrats Berlin sind beim Ministerium erst neuerdings
eingegangen und werden geprüft.
Abg. Eickmann (nfl.) begründet, daß an die Spitze der
Provinzial-Schulkollegien auch Schulmänner berufen

selben hinweisen. Der erste Allegro-Satz „Die Olympier“,
steht durch viele tonmalische Einzelheiten. Der zweite
Satz „Im Schattentische“ bringt in seiner hübschen Färbung
eine treffliche Schilderung der Lage der Abgeschiedenen.
Der dritte Satz, eine stimmungsvolle Idylle mit „erotischem
Einschlag“, ist wohl der gelungenste: Nymphen bewegen
sich im Reigen; plötzlich springt Pan (modernes Trom-
betenmotiv) unter sie, und nun beginnt ein fröhliches Reden
und Gesäßen; wir hören Pan und eine der Nymphen in
zärtlichem Liebesgespräch usw. Dieser Satz fand dem auch
den stärksten Beifall. Mit dem „Vachantenzug“, einer wild-
bewegten Zarantella, kommt das stichtige Werk zum rauschen-
den Abschluß. Die Kgl. Kapelle unter Leitung des
Komponisten gab ihr Bestes, um dem Werke zum Siege zu
verhelfen. Herr Cordts wurde durch reich bemessenen Beifall
und kostbare Blumen Spenden geehrt. Zur solistischen Mit-
wirkung war Herr Michael Preß (Violine) gekommen
worden. Der in Berlin lebende russische Geiger, einer der
besten Auer-Schüler, ist hier schon durch sein Auftreten im
Sturhaus und (als Mitglied des „russischen Trio“) im „Ber-
ein der Künstler und Kunstfreunde“ bekannt. Herr Preß
spielte das Tschalkowsky'sche Konzert mit Orchester, Tarlinis
„Lo Trillo du Diabolo“ und als Zugabe zwei ältere reizende
Rhythmen (von Herrn Professor Mannst adt mit der
ihm eigenen Feinsinnigkeit begleitet), mit dem ganzen Tem-
perament seiner Klasse. Durch die markige Tongebung und
Ursprünglichkeit und die Wärme des Vortrags riß er un-
mittelbar mit sich fort und gewann zur Bewunderung;
namentlich in der Kadenz zu der Sonate (von Kreisler be-
arbeitet), ein wahrer Teufelsritter, bot Herr Preß Proben
seiner haunendwerten Technik. Der Künstler wurde von
den Zuhörern enthusiastisch gefeiert.
-ck.

* Der Abschied Weingartners. Man schreibt uns aus
Wien: Weingartner ist nicht mehr. Früher, als man es
gedacht, hat er zum Wanderstab gegriffen und seinem Nach-
folger Hans Gregor Platz gemacht. Es ist kein beneidens-
werter Posten, an den Direktor Gregor jetzt tritt. Das
Repertoire verhältnißlos, bis auf einige wenige Opern ver-
schlankt, neuere Inszenierungen zum großen Teil miß-
lungen und reformbedürftig, das Ensemble durch zahl-
reiche Widen zerrissen, Mistrauen und was noch schlimmer
ist, Zeitmangellosigkeit gegen die einst im Mittelpunkt des
Interesses stehende Hofoper, das ist der Schauplatz, den
Weingartner geschaffen hat und auf dem Gregor jetzt von

werden. So nützlich die Vielgestaltigkeit unseres Bildungs-
lebens ist, so ist doch der Drang bedenklich, die Kinder
in die höheren Schulen hineinzuführen und sie dort in die
obersten Klassen auf mehr oder minder künstliche Weise zu
befördern. Den idealen Sinn der deutschen Mutter ver-
kenne ich nicht. Aber sie überschätzt mitunter die Veran-
lagung ihrer Kinder. (Zustimmung.)

Abg. Cassel (Vp.): Ich habe die Art der Nachforschung
nach der moralischen Qualifikation der Rektors-Kandidaten
schon in der Schulkommission kritisiert. Da auch heute keine
Auskunft erfolgt, nehme ich an, daß die Tatsache nicht
angezweifelt wird.

Ministerialdirektor v. Bremen: Es war noch nicht mög-
lich, eine Entscheidung zu treffen.

Prin Titel „Elementarschulwesen“ begrüßt Abg.
Claron D'Hauffen (Fortschr.), daß für die Jugendfürsorge
neue Mittel in den Etat eingestellt sind.

Abg. Dr. Glatte (Fortschr.): Der Unterricht in Reli-
gion, Deutsch und Rechnen dürfte nicht verzögert werden.
Den Lehrern sollte man die Weiterbildung ermöglichen.
Das Volksschulunterrichtsgesetz sei noch nicht in allen
seinen Teilen durchgeführt. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. v. Campe (nfl.): Die Durchführung des
Lehrerbeförderungsgesetzes war im allgemeinen lokal. Klagen
kommen aber noch über die Art und Weise, wie die Dis-
ziplinen und die Mietsentscheidungen geregelt sind. Der
niedere Rüstendienst muß abgetrennt werden. Dem Antrage
des Zentrums, daß bei Einführung des Rektorsystems der
Einfluß der Kirche gesichert werden soll, können wir nicht
zustimmen.

Abg. Fehr v. Bedlich (freikons.): Unsere Jugend muß
zu guten Christen, guten Bürgern und guten Patrioten er-
zogen werden. Das ist nur zu erreichen, wenn die Lehrer
vom richtigen Geiste erfüllt sind. Die Normalzahl der
Schüler in den Klassen muß herabgesetzt werden. Der Zu-
gang der Lehrer zu den Universitäten ist für tüchtige Lehrer
sehr erwünschenswert. Aber diesen Zugang den Lehrern im
allgemeinen zu gestalten, wäre ein Danaergeschenk. Dem
Bestreben, die geistliche Schulaufsicht an den Rektorschulen
einzuführen, widersprechen wir uns auf das entschiedenste.
Eine Kürzung des deutschen Unterrichts darf nicht eintreten.
Die Weiterberatung wird auf 7½ Uhr vertagt.
Schluß 4¼ Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser und die
Kaiserin sind mittels Sonderzuges gestern Abend gegen
11 Uhr von Kiel nach Berlin zurückgekehrt.
Prinz Adalbert von Preußen hat wegen der Wind-
darmenentzündung das Bett. Die Entzündung ist leichter Art
und nimmt einen günstigen Verlauf. Eine Operation ist nicht
in Aussicht genommen.

* Die Jubelfeier in München. Am Anschluß an die
Landeshuldigungsfeier fand gestern nachmittag 4 Uhr im
Hofballsaal der Residenz eine große Galafeier mit 270 Ge-
beden statt, an der die Prinzen und Prinzessinnen des könig-
lichen Hauses, die Staatsregierung, das diplomatische Korps
und die sämtlichen Teilnehmer der Landeshuldigungsfeier
teilnahmen. Prinz Ludwig toastete auf den Regenten und
erinnerte daran, daß er seit Jahrzehnten der erste
und einzige Mittelbayer sei, der das Alter von 90 Jahren
erreicht hat und der dazu auch noch auf eine 25jährige Regie-
rung zurückblicken könne. Die Fortschritte Bayerns in seiner
Entwicklung auf allen Gebieten in diesen 25 Jahren seien
weltbekannt. Der Regent antwortete, indem er sagte, dem
Wohle des Bayernlandes sei zeit seines Lebens
all sein Denken und Handeln gewidmet gewesen.
Er erwarte Gottes reichsten Segen auch fernerhin über das
ganze Land. Der Regent schloß mit einem Hoch auf das
Bayernland.

* Preußen und der Vatikan. „Popolo Romano“ sagt
in seinem Leitartikel, seit dem Kulturkampf habe sich der
preussischen Regierung keine Gelegenheit zu solchen Er-

neuem aufbauen soll. Zudem ist der neue Direktor trotz
seiner langjährigen Theaterpraxis mit dem Wiener Ge-
schmack nicht vertraut, bisher mehr dem szenisch-dekorativen
Momente als dem musikalischen nachstehend, wird sich also
erst nach und nach in das neue Milieu einleben müssen;
Gründe genug, um ihn mit der größten Freundlichkeit und
Geduld entgegenzunehmen, nicht voreilig zu tadeln, son-
dern ihn erst in aller Ruhe sich entwickeln zu lassen, denn
wenn man ihn die Arbeit erschwert, so wird das sehr ver-
suchte, einzig richtige Prinzip, nicht einen Kapellmeister,
sondern einen Theaterpraktiker mit der Leitung zu betrauen,
mit seiner Person wieder verschwinden. Weingartner hat
sich mit der Einstudierung des „Benvenuto Cellini“ von
Verloz vom Wiener Publikum verabschiedet. „Benvenuto
Cellini“ ist trotz aller Schönheiten der Partitur, namentlich
der interessanten Rhythmi, doch textlich und musikalisch so
undramatisch, daß er wohl dem Dirigenten zu raschem
Beifall verhelfen, sich aber niemals im Repertoire erhalten
kann.
J. B.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. In Rom starb, wie uns so-
eben mitgeteilt wird, im Alter von 85 Jahren die Witwe
des württembergischen Hofrats Falsch v. Warten-
dorf. Die Verstorbene gehörte um die Mitte des vorigen
Jahrhunderts zu unseren hervorragendsten Bühnen-
künstlerinnen und war unter dem Namen Auguste von
Bärndorf auch als eine der schönsten Frauen ihrer Zeit
berühmt. Ihre größten Triumphe feierte sie in Deutschland
und Petersburg als Maria Stuart, Jungfrau von Orleans,
Iphigenie u. a. m., und zählte Kaiser Wilhelm I., der sie
1883 noch zu einem Gastspiel nach Wiesbaden einlud, und
den Jaren Alexander II. zu ihren Bewunderern. In
Hannover wirkte sie jahrelang und war zugleich Vorträgerin
des Königs Georg V. 1870 nahm sie offiziell Abschied
von der Bühne und lebte ziemlich zurückgezogen in Baden-
Baden. Bis zuletzt war Frau v. Falsch von einem ersann-
lichen Lebenswillen besetzt, der sie nach einem kurzen Au-
senthalt im letzten Januar in Wiesbaden noch einmal
nach der „ewigen Stadt“ trieb, — um dort zu sterben!
Sitzende Kunst und Musik. In der Provinz Wittenza
soll dem verstorbenen Dichter Rogazzaro ein Denkmal
errichtet werden. — Eugen Alberts neue komische
Oper wird den Titel „Die verurteilte Frau“ er-
halten.

Närungen geboten wie denjenigen, die es jetzt zu machen
sich verpflichtet glaube; Pius X., der den Frieden wollte,
hat gut daran, die frische Brise, die in Berlin weht, zu be-
achten, denn gewisse Vorschriften, die er im Interesse der
Disziplin für nötig halten mochte, paßten nicht für alle
Mächte. Das Blatt erinnert dann an die Niederlagen
des Vatikan in Frankreich, Portugal und
Spanien; der Vatikan habe daher ein großes Interesse,
sich nicht auch mit Deutschland zu verfeinden.

* Die Zündholzerfabrikanten. Wie der „Börsen-Courier“
aus angeblich gut unterrichteten Kreisen hört, ist der Plan
einer Besteuerung der Zündholzerfabrikanten bereits soweit
gediehen, daß ein diesbezüglicher Gesetzentwurf in etwa
10 Tagen dem Reichstage zugehen wird.

* Handels- und Handelslag. Bekanntlich haben der
Deutsche Handels- und der Handels- und Handelslag ein Abkommen
über die Abgrenzung der beiderseitigen Arbeitsgebiete ge-
schlossen. Die Grundlagen dieser Abmachung beruhen, wie
der Handels- und Handelslag, auf dem Gedanken, daß eine er-
spröchliche Arbeit der bestehenden wirtschaftlichen Korpo-
rationen im Rahmen ihrer Zuständigkeiten vor allem da-
durch gefördert werde, daß der Handels- und Handelslag seinen Sitzungen
entsprechend sich mit den großen wirtschaftlichen und wirt-
schaftspolitischen Fragen beschäftige, ohne in das Tätigkeits-
gebiet der Sonder- und Fachvereinigungen einzugreifen.
Unter diesen Gesichtspunkten haben sich der Deutsche Han-
dels- und der Handels- und Handelslag dahin verständigt, daß der
Handels- und Handelslag, die in die Kompetenz des Handels-
tages, der Handelskammern, der Sonder- und Fachver-
bände fallen, und ebenso Angelegenheiten anderer Be-
deutung, aus seiner großartig zu führenden Arbeit aus-
schaltet und diese den hierfür in Betracht kommenden wirt-
schaftlichen Vereinigungen überläßt. Das Abkommen dient
aber auch dem Bestreben, die für die im Deutschen Handels-
tag vertretenen Kreise des deutschen Gewerbestandes wich-
tigen sachlichen Arbeiten des Handels- und Handelslages durch die Organi-
sationen des Handels- und Handelslages zugänglich zu
machen und diese, soweit angängig, mit den Wünschen und
Interessen der übrigen im Handels- und Handelslag vertretenen gewerb-
lichen Mitglieder in Einklang zu bringen. Dies seien die
Grundzüge des zwischen dem Handels- und Handelslag und dem Han-
dels- und Handelslag abgeschlossenen Abkommens, welches dadurch ergänzt
werde, daß zwischen dem Handels- und Handelslag und dem Deutschen
Handels- und Handelslag ein Austausch der Druckfachen stattfindet, und
daß in geeigneten Fällen eine besondere Verständigung über
die Behandlung wichtiger Angelegenheiten vorbehalten bleibt.

* Die Forderungen der Telegraphenarbeiter und -Hand-
werker wurden in einer Berliner Versammlung vorgelegt,
der neben Mitgliedern des Reichstages und des Landtages
auch ein Vertreter des Staatssekretärs Raffe beizuwohnte.
Die Telegraphenarbeiter und -Handwerker wünschen eine
Gleichstellung mit den Postboten und eine An-
rechnung der Dienstjahre als Arbeiter, und die Einstellung
als Unterbeamte nach einer Arbeitszeit von höchstens
10 Jahren, ferner die Schaffung eines Arbeitsauslasses
für den gesamten Postbetrieb und die Errichtung einer all-
gemeinen Pensionskasse. Die Forderungen wurden in Be-
schlüssen niedergelegt, die dem Reichstag und dem Staats-
sekretär Raffe zugehen sollen.

* Aus Groß-Berlin. In der Berliner Stadtverord-
netenversammlung wurde die Vorlage über die Schnell-
bahn Gesundbrunn-Nixdorf einem Ausschuss
überwiesen. — Die Lichtenberger Stadtverordneten-
versammlung sprach sich gegen die Steuererhebung
auf 110 Prozent aus und beschloß mit großer Mehr-
heit, es auf dem bisherigen Steuerfape von 100 Prozent zu
belassen.

* Unterrichtskurse des Nationalvereins für das liberale
Deutschland. Wie alljährlich, veranstaltet der National-
verein für das liberale Deutschland auch diese Oster vom
17. bis 22. April (zweite Osterferienwoche) einen politischen
Unterrichtskursus in Frankfurt a. M. In Anbetracht
der Wahlkämpfe, die uns diesen Winter bevorstehen, ist der
Kursus als Vorbereitungskursus für die nächste Reichs-
tagswahl geplant. In vier selbständigen Lehrgängen
werden alle Fragen des bevorstehenden Wahlsfeldzuges behan-
delt. Als Teilnehmer sind Liberale, Männer und Frauen,
jeden Berufs willkommen. Der Beitrag beträgt für den
ganzen Kurs 15 M., den einzelnen Lehrgang 5 M., für
Mitglieder des Nationalvereins und des Akademischen
Freibundes 12 M., bzw. 3 M. Einer beschränkten Anzahl
von Teilnehmern können Zuschüsse aus dem Stipendien-
fonds gewährt werden. Anmeldungen sind zu richten an
Herrn Referendar Hans Maier, Frankfurt a. M., Hoch-
straße 6. Dort werden auch Anfragen jederzeit bereitwilligst
erwidert und ausführlichere Programme abgegeben.

* Sozialdemokratische Gemeinderäte. Bei der Ge-
meinderatswahl für die dritte Abteilung in Annen erfochten
die Sozialdemokraten einen Sieg. Ihre drei Kandidaten
wurden mit 614 Stimmen gewählt. Die Liberalen erhielten
313, das Zentrum 242 Stimmen.

* Streikunruhen. Aus Anlaß des Streiks auf der Zim-
hütte zu Dortmund kam es in den letzten Tagen wiederholt
zu Ausschreitungen. Gestern wurden arbeitwillige Arbeiter,
die unter polizeilicher Bedeckung zur Radrit gehen wollten,
beschimpft. Die Polizei ging gegen die Menge vor, aus
der mit Molotsteinen geworfen wurde, und nahm sieben
Verhaftungen vor.

Wahlbewegung.

bs. Weiburg, 8. März. Die christlich-soziale
Partei hat auch für den 4. naff. Wahlkreis Diez-Vim-
burg-Weiburg den Generalmajor a. D. Klingender
aus Groß-Mottbek bei Hamburg als Kandidat für die
nächste Reichstagswahl aufgestellt.

Parlamentarisches.

Der Postetat. Die Budgetkommission des Reichstags
verhandelte über den noch ausstehenden Rest des Postetats.
Die Reichspostverwaltung hat inzwischen die von der Kom-
mission gewünschten Erklärungen zu dem Hilfsarbeiter-
fonds im Etat der Reichspost und Telegraphie den Mit-
gliedern zugefickt. Danach sind im ganzen noch rund
15000 Hilfsarbeiter und 11250 Militärambeiter, zu-
sammen also noch 26250 mittlere Beamte, in elatsmäßigen
Stellen unterzubringen. Davon werden nach vorläufiger
Schätzung in den nächsten Jahren etwa 12000 in frei-
werdende vorhandene Stellen einrücken, so daß (vom Wissen-

ten aufwärts) noch und noch insgesamt 14 250 etatsmäßige Stellen erforderlich werden. Hilfskräfte im Unterbeamtendienst mit 1 bis 10 und mehr Dienstjahren sind 32 128 vorhanden, während insgesamt 88 952 etatsmäßige Angestellte sind. Im Etat sind nun für Hilfsleistungen im mittleren Dienst 27,5 Millionen Mark (1000 100 M. mehr) und für Hilfsleistungen im unteren Beamtendienst 34 278 100 M. (ohne Erhöhung des Titels) vorgesehen. — Es liegt der Antrag eines Zentrumsabgeordneten vor, einen Teil der Mehranforderungen beim mittleren Dienst zu streichen und beim Unterbeamtendienst zuzufügen. Die Beschlussfassung hierüber wurde jedoch vertagt. — Die anhaltende Steigerung in der Entwicklung des Fernsprechwesens bedingt für Reuanlagen für 1911 einen Aufwandsbetrag von 22 Millionen Mark (i. B. 25 Millionen Mark), der im Lauf von 30 Jahren aus den ordentlichen Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung gedeckt werden soll. Es erfolgte die Genehmigung. — Bei den Einnahmen sind aus Porto- und Telegrammgebühren 678 Millionen Mark, also 36 Millionen Mark mehr eingestellt. Im Durchschnitt der letzten drei Jahre hat die Einnahmesteigerung 551 Prozent betragen. Nach der Ansicht eines fortschrittlichen Redners ist die Entwicklung so günstig, daß der Staatsanlag vielleicht erhöht werden könne. Von der Verwaltung wurde jedoch zur Vorsicht gemahnt. — Auf eine Anfrage aus der Kommission erklärt der Staatssekretär, die Reichspostverwaltung beschließt, an dem Monopol festzuhalten, und könne den Privatgesellschaften die Verbesserung von geschlossenen Briefen nicht gestatten. Reichssekretär Bernuth regte an, die Post möge allmählich, wie in anderen Ländern, dazu übergehen, den Vertrieb der Reichs- und Staatsanleihen zu organisieren. Unterstaatssekretär Frank teilte mit, daß die Einnahmen bis Ende Januar 547 Millionen gegen 520 Millionen im Vorjahre betragen haben. Ein Nationalliberaler bedauert die Haltung der Staatssekretäre in bezug auf die Privatpost. Diese Institute sind besonders bei der Briefbeförderung naturgemäß recht teuer, könnten also als Konkurrenz für die Reichspost nicht in Betracht kommen. Im Plenum wurde darüber noch weiter zu reden sein. — Auf eine weitere Anfrage erklärt der Staatssekretär, daß seine Absicht bestehe, die Zahl der Schiedsrichter zu vermehren. Aus dem Verkauf von alten Briefmarken werde der Erlös möglichst weiter eingesetzt werden. Er solle teilweise die Kosten zur Verbesserung der Werksammlung des Reichspostmuseums decken. — Nachdem der Staatssekretär erklärt hat, daß neue Anwärter im mittleren Dienst nicht eingestellt und die gehobenen Unterbeamten nach Möglichkeit weiterverwendet werden sollen, wurde der Zentrumsantrag zurückgezogen.

Die Universitäten in der Budgetkommission. Der Haushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses erledigte gestern dem Kultusministerium das Kapitel Universitäten. Zur Begründung einer Uebersicht in Frankfurt a. M. nahm der Minister denselben zurückhaltenden Standpunkt ein wie zuvor zur Begründung einer Universität in Hamburg. Er lehnte es ab, sich zu äußern, da er nicht in die Autonomie des selbständigen Hamburger Staates eingreifen wolle. Aber die Frage der Begründung ordentlicher Lehrstühle für Kolonialwissenschaft ist eine ernste Vorfrage. Der Minister erklärte auf die Anfrage eines fortschrittlichen Abgeordneten, er habe eine Reihe von Vorschlägen an einzelne Universitäten Preußens erteilt und lehne es auch nicht ab, in absehbarer Zeit den außerordentlichen Lehrstuhl für Kolonialrecht an der Berliner Universität in einen ordentlichen umzuwandeln. Nach den Berichten der Universitäten soll der Fleiß der Juristen sich sehr gehoben haben. Über das Verhältnis der Zahl der Ordinarien und Extraordinarien teilt der Minister mit, daß im Wintersemester 1880/81 492 ordentliche Professoren bei den preussischen Universitäten gewesen seien, jetzt 630, 1880/81 etatsmäßige Extraordinarien 162, jetzt 172.

Das Arztekompromiß angenommen. Die Reichsversicherungskommission nahm das Arztekompromiß in der mitgeteilten Fassung an, ergänzte es jedoch durch die vom Zentrum beantragte Bestimmung, daß, wenn der Versicherte die Mehrkosten selbst übernimmt, ihm die Auswahl unter den von der Kasse bestellten Ärzten freisteht, während im übrigen die Kasse ihren Mitgliedern nur die Auswahl zwischen mindestens zwei Ärzten freilassen soll, und auch dann nur, wenn es die Kasse nicht erheblich mehr belastet. Die einleitende Bestimmung der Kompromißvorschlüge, wonach die jetzt getroffene Regelung nur ein Provisorium bedeuten soll, wurde gestrichen. Man hielt sie für überflüssig, weil sich ja aus der Praxis ergeben wird, ob sich die neuen Bestimmungen bewähren oder nicht; in diesem Falle würde man dann eben ein neues Gesetz machen. Sodann begann die Kommission die Verhandlung über den gleichfalls schon mitgeteilten Abschnitt der Kompromißvorschlüge, die sich auf das Verhältnis der Krankenkassen zu den Apothekern und Drogerien beziehen. Hier hatte die Wirtschaftliche Vereinigung am Kompromiß nicht mitgewirkt. Diese Frage wird erst heute zur Abstimmung kommen.

Die Schiffsabgaben-Kommission führte gestern endlich die Beratung des grundlegenden Artikels 1 auf Änderung des Artikels 54 der Reichsverfassung zu Ende. Der Artikel 1 wurde mit 18 gegen 10 Stimmen angenommen. Er bestimmt, daß in allen Häfen und auf allen natürlichen Wasserstraßen Abgaben nur für solche Werke, Einrichtungen oder sonstige Anlagen erhoben werden, die zur Erleichterung des Verkehrs bestimmt sind. Sie dürfen ebenso wie die auf künstlichen Wasserstraßen zu erhebenden Abgaben die zur Herstellung und Unterhaltung erforderlichen Kosten nicht übersteigen. Soweit die Anlagen auch zur Förderung anderer Zwecke und Interessen als denen des Verkehrs bestimmt sind, dürfen sie nur zu einem verhältnismäßigen Anteil durch Schiffsabgaben aufgebracht werden.

Die Zentrumsfraktionen des deutschen Reichstags und des preussischen Abgeordnetenhauses haben beschlossen, am 21. März im Reichstagsgebäude zur Feier ihres 40jährigen Bestehens eine feierliche Zusammenkunft zu veranstalten.

Der Reichstagsausschuß für das Gesetz über die Beilegung der Mißstände im Zellgewerbe behandelte gestern die letzten Bestimmungen zu § 3, die ein Verbot für die Behandlung der im Zuchthausgesetz vorgesehenen aufstehen-

den Krankheiten vorsehen. Die Bestimmungen wurden nach der Vorlage angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch, 15. März.

Die Union und Mexiko.

Die Ansicht, daß die Vereinigten Staaten durch ihre Mobilisierung eventuellen Unruhen, die beim Tode des Präsidenten Diaz ausbrechen könnten, vorbeugen wollen, wird in London für die richtige gehalten. Die Unkosten der Mobilisierung werden auf etwa 6 Millionen Mark geschätzt, und es ist ganz klar, daß sich die Vereinigten Staaten diese Kosten nicht ohne triftigen Grund machen. Die Vereinigten Staaten haben über 6 Milliarden Mark in Mexiko investiert; dies ist wohl der Grund, weshalb sie Diaz und sein oftmals grausames autokratisches System unterjocht haben.

Präsident Taft ist nach Atlanta abgereist und wird nach zwei Wochen nach Washington zurückkehren.

In New York laufen noch immer widersprechende Gerüchte über den Gesundheitszustand des jetzt 83jährigen Porfirio Diaz um, der auch bereits vielfach teigefagt wird. Die Mobilisierung der Truppen ist 35 Stunden nach der Anordnung still im Gange. Das Kriegsministerium ist über das prompte Funktionieren des gesamten Apparates vollkommen befriedigt. Die Regierung leugnet die Idee einer Invasion. Dagegen ist die Union entschlossen, die Absicht gewisser Revolutionäre, Mexiko und andere zentralamerikanische Republiken in einer Konföderation zu vereinen, wegen der Bedrohung der Interessen der Vereinigten Staaten, besonders in Panama, nicht zu dulden. Die flucht amerikanischen Familien aus Mexiko hält an, da die angekündigte Verschlebung der Bahn bei Yarebo durch die Insurgenten die Isolierung des Landes bedeuten würde.

Ausland.

England.

Der Flottenetat für 1911/12 beläuft sich auf 44 392 500 Pfund Sterling gegen 40 603 700 für 1910/11. Für Neubauten sind 15 063 877 Pfund Sterling gegen 13 279 830 eingelegt. Hierin sind die Kosten für fünf große Panzerschiffe enthalten. Das Personal soll um 3000 Mann vermehrt werden. Zwischen dem 1. April 1910 und dem 31. März 1911 stehen folgende Schiffe im Dienst: Ein Schlachtschiff, ein Panzerkreuzer, 5 Geschützte und ein ungeschützter Kreuzer, 23 Torpedobootsgeräthor und 3 Unterseeboote. Am 1. April 1911 werden im Bau sein: 10 Schlachtschiffe, drei Panzerkreuzer, 7 Geschützte und 3 ungeschützte Kreuzer, 32 Torpedobootsgeräthor, 12 Unterseeboote. Von diesen werden, wie man erwartet, mit Ende des Finanzjahres 1911 bis 1912 vollendet sein: 6 Schlachtschiffe, 2 Panzerkreuzer, 4 Geschützte und 2 ungeschützte Kreuzer, 21 Torpedobootsgeräthor und 6 Unterseeboote. Auch zwei Schwimmdocks für Vordammouth und ein Medway sollen mit Ende des Finanzjahres 1911/12 vollendet sein. Hingutommen die am 1. April 1911 für die Kolonien im Bau begriffenen Schiffe, nämlich: zwei Panzerkreuzer, 2 Geschützte Kreuzer und 2 Unterseeboote. Das neue Programm sieht an Vermehrungsbauteilen außer 5 großen Panzerschiffen 3 Geschützte und 1 ungeschützten Kreuzer, 20 Torpedobootsgeräthor, 6 Unterseeboote, zwei Fluganonenbootgeräthor, 2 Werftschiffen und ein Hospitalsschiff vor.

Portugal.

Verhaftung von Verschwörern. An Bord des in Lissabon eingetroffenen Schiffes „Dasconcellos Beigo“ sind Angehörige der Verschwörer von Rio de Janeiro, die das republikanische Regime Portugals zu stürzen suchen, verhaftet worden.

Serbien.

Der neue Kriegsminister. Der General Stepanowitsch, welcher vorher den Eintritt in das Kabinett Paschitsch definitiv abgelehnt hatte, gab gestern nachmittag auf ausdrücklichen Wunsch des Königs seine Zustimmung zur Annahme des Kriegsportefeuilles.

Türkei.

Noch ein Jahr Belagerungszustand in Konstantinopel. Wie verlautet, beschloß der Ministerrat, den am 13. April endigenden Belagerungszustand auf ein Jahr zu verlängern. In der Zwischenzeit soll die Kammer die Änderung des Strafrechts und des Prechenrechts und das Gesetz über die Behandlung der Würdenträger absolutistischen Regimes vollziehen.

Vereinigte Staaten.

Die Kalifornienfrage. Die Regierung antwortete in der Kalifornienfrage und berief den Vorkämpfer Hill nach Washington zu einer Besprechung über verschiedene Fragen, die zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten schweben, hauptsächlich über die Kalifornienfrage. Hill's Berufung nach Washington soll, einer amtlichen Darstellung zufolge, der Erleichterung weiterer Verhandlungen dienen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Haus- und Grundbesitzerverein.

Eine Versammlung des „Haus- und Grundbesitzervereins, E. V.“, die gestern abend im Saal des „Friedrichshofs“ stattfand, beschäftigte sich mit einigen Fragen, die den Hausbesitzern seit längerem Sorge bereiten. Der Vorsitzende, Stadtverordneter Kallbrenner, eröffnete den Besprechungsabend und referierte nach kurzen einleitenden Bemerkungen über den ersten Punkt der Tagesordnung: „Die polizeilichen Räumungsverfügungen“. Er bedauerte, daß die Baupolizeiverordnung vom Jahre 1903/04 vor ihrer Inkraftsetzung nicht einer Kritik zugänglich gemacht worden sei. Gegen die Räumungsverfügungen, die sich auf Wohnungen im Dachgeschoß und im Sou terrain beziehen, welche nach den Verordnungen nur mit gewissen Beschränkungen zulässig sind, könne reichlich nicht vorgegangen werden, weil sie nach den Vorschriften

gebieten sind. Als überreife Bezeichnung der Redner das Vorgehen einiger ungeduldiger Hausbesitzer, die versucht hätten, auf dem Wege eines unmittelbaren Beschlusses die beschiedenen Zustände zu beseitigen. Dagegen lassen die Bemühungen des Vorstandes des „Haus- und Grundbesitzervereins“, durch einen Dispens eine Milderung der Härten der Verordnung zu erlangen, einen Erfolg erwarten. Stadtverordneter Hilbner bedauerte ebenfalls, daß die großen Härten der Baupolizeiverordnung zu Recht angewandt werden, gab aber der Hoffnung Ausdruck, daß auf dem Wege eines Dispenses demnächst eine Besserung der Verhältnisse herbeigeführt werden dürfte. Schlossermeister Kuthes verteilte den Standpunkt einer Milderung, die ein schärferes Vorgehen verlangte. Die Mehrzahl der Anwesenden schloß aber in der Frage mit dem Vorstand einig zu gehen. Zur Wasser- gelbfraße, mit der sich der Vorstand schon seit dem Jahre 1908 beschäftigt, gab der Vorsitzende einen von ihm ausgearbeiteten Vorschlag bekannt, nach dem eine Regelung der Frage in einer für den Hausbesitzer günstigeren Gestalt möglich sei. Darnach soll der Mieter künftig sein Genuswasser selbst an die Stadt bezahlen, wodurch die Anbringung eines Wassermessers in jedem Haushalt nötig wird. Das Abwasser zahlt der Hauswirt. Der Preis des Wassers, das weniger vergeudet wird, wenn der Mieter es selbst bezahlen muß, kann dadurch auf 20 oder 15 Pf. pro Kubikmeter ermäßigt werden. Für Messermiete sind jedem Mieter etwa 50 Pf. für den Monat anzurechnen. Der Vorschlag, der nach Ansicht des Referenten eine gerechte Verteilung der Wasserlasten auf Mieter und Vermieter mit sich bringt, wird jedoch in der Magistratsdeputation beraten. Ein Teil der Anwesenden wünschte die Einziehung des Wassergeldes durch die Stadt nach der Höhe der Wohnungsmiete, wie es in Frankfurt üblich ist. Von seiten des Vorstandes wurde mitgeteilt, daß sich das Frankfurter System für Wiesbaden wegen der Schwierigkeiten der vermehrten Wasserbeschaffung, die dadurch nötig wird, nicht in Anwendung bringen läßt. Nach kurzer Diskussion nahm die Versammlung eine Resolution an, in der bedauert wird, daß die außerordentlich hohe Wasserabgabe in Wiesbaden noch weiter besteht und durch die neu eingeführten, besonders scharf ausgelegten Wassermesser noch erhöht wird. Die Versammlung erwartet, daß das seitens der Stadtverwaltung gegebene Versprechen auf anderweitige, den Hausbesitz entlastende Regelung der Wassergeldfrage baldigst eingelöst werde. Zur Einkommenssteuerfrage, die als letzter Punkt auf der Tagesordnung stand, führte der Vorsitzende, Stadtverordneter Kallbrenner, kurz aus, daß es der Stadt nur zum Segen gereichen würde, wenn der Einkommenssteuerausgleich von 100 Prozent auch für die folgenden Jahre nicht überschritten würde. Eine Anfrage über die Kurtaxe wurde kurz dahin beantwortet, daß die von Geheimrat Kläffing ausgearbeitete Denkschrift einen äußerst praktischen Vorschlag bringe, der den Wünschen der Interessenten in jeder Weise gerecht wird. Es sei vorerst jedoch noch nicht angängig, Einzelheiten darüber mitzuteilen.

— 70 Jahre alt wird morgen Samstag, den 11. März, der Leichenwagenkutscher Bauer, der schon Jahrzehnte hindurch seines traurigen Amtes in stets gleichbleibender Zuverlässigkeit waltet. Der alte Mann trotz Wind und Wetter, die ihm auf seinem hohen Stuhl Sommer und Winter um den Kopf pfiffen, mit einer Gesundheit von seltener Kraft.

— Jubiläum. Heute sind es 25 Jahre, daß Bureauvorsteher Philipp Wed in Diensten des Rechtsanwalts Justizrats Dr. Lohr steht. Diese lange Zeit gemeinsamen Zusammenarbeitens ebt beide Teile, spricht namentlich aber wohl am besten für die Tüchtigkeit, den Fleiß und die Zuverlässigkeit des Jubilars. Derselbe ist denn auch von seinem Chef mit Recht hochgeschätzt und von seinen Mitarbeitern geachtet und verehrt. Was es heißt, einem so ausgebreiteten und vielgestaltigen Wirkungskreis wie demjenigen des Herrn Wed, ein Vierteljahrhundert lang ununterbrochen vorzustehen, wissen nicht allzu viele. Auch im Publikum genießt Herr Wed zahlreiche Sympathien, die heute zweifellos noch zum Ausdruck kommen werden.

— Der „Allgemeine Bau- und Sparsassen-Verein zu Wiesbaden, E. G. m. b. H.“ (Mauritiusstraße 7), hat seinen Geschäftsbuchschluß für 1910 fertig gestellt. Danach hat die Mitgliederzahl wieder um 184 zugenommen, sie beträgt Ende 1910: 4565, einem Ueberschuß von 400 steht ein Abgang von 216 Mitgliedern (durch Tod 68, Ausschuß 47, Kündigung 191) gegenüber. Die Bilanzsumme ist um 285 628 M. auf 13 441 993 M., der Gewinn um 19 445 M. auf 159 816 M. gestiegen, während sich der Ueberschuß mit 234 282 271 M. ungefähr auf der Höhe des Vorjahres gehalten hat. Diese Ergebnisse sind im so erstenfacher, als die in 1909 begonnenen ungünstigen Verhältnisse verursacht, von Handel und Gewerbe auch im ganzen verflochtenen Jahre angebaut haben. Die Vorschläge zur Verwendung des Reingewinnes lauten: Dieselbe dividende wie im Vorjahre (6½ Prozent), welche 76 935 M. beansprucht, zu verteilen, an Immobilien, Inventar 8922 M. abzugeben, dagegen den Reservefonds 49 302 M. zuzuwenden und auf neue Rechnung 15 626 M. vorzutragen. Die Gesamtrücklagen werden damit die statische Höhe von 645 501 M. (1909: 589 047 M.) erreichen. Die Zinsfäße im abgelaufenen Jahre waren für die Mitglieder wieder sehr günstig; es werden berechnet für Kredite laufender Rechnung 5 Prozent, Vorschüsse und Wechsel 4½ bis 5 Prozent. Provisionen berechnet der Verein überhaupt nicht. Die Generalversammlung ist auf Samstag, den 18. d. M., abends 8½ Uhr, in den Gartenhof des Restaurants „Friedrichshof“, Friedrichstraße 43, einberufen; die Tagesordnung ist in der heutigen Anzeige, Seite 3, veröffentlicht.

— Die Erweiterung der Spiegelgasse ist eine längst bestehende Notwendigkeit, namentlich seit das „Hotel Engländer Hof“ in seiner jetzigen Riesengestalt entstand. Demnach nun dürfte sich wohl eine Gelegenheit bieten, hier Abhilfe zu schaffen. In wenigen Tagen kommt, da die Erden sich auseinanderlegen wollen, das „Hotel Spiegel“, eins der ältesten Gast- und Badehäuser in der Nähe des Rothrums, zur Versteigerung. Daß einer der Erben selbst als ernsthafter Reflektant erscheinen wird, gilt als

Die New Yorker Börse wurde diesmal von der Frage beherrscht, ob der Kongreß noch eine Sondersession zur Beilegung der Zolltarif- und Truallfragen abhalten werde. Die Befürchtungen nach dieser Richtung hin gestalteten die Tendenz zeitweise matt. Späterhin ergriff eine freundlichere Haltung Platz, zumal seitens einzelner Bahnen gute Einnahmeverrichtungen bekannt wurden. Uneinigkeitlich war während der ganzen Woche die Haltung der Londoner Börse. Bei Beginn überwog die Realisationsneigung, die am Minenmarkt ihren Ausgangspunkt hatte, und sich schließlich dem ganzen Verkehr mittheilte. Gegen Ende der Berichtszeit stellte sich indes eine Erholung ein. Paris wurde meist durch die innerpolitischen mit der Kabinettsbildung zusammenhängenden Vorgänge in Anspruch genommen und zeigte sich infolgedessen sehr reserviert. Die Kurschwankungen blieben geringfügig, und zuletzt stellte sich nach anfänglicher Schwäche eine freundlichere Haltung ein, von der indes Minenaktien nicht profitieren konnten. Wien zeigte für Industriewerte einiges Interesse, in denen auch mehrfach starke Steigerungen eintreten, in übrigen blieb der Verkehr still. Die Veränderungen an der Berliner Börse waren in der abgelaufenen Berichtszeit nicht erheblich, auch nahm der Verkehr meist keinen großen Umfang an. Hin und wieder machte sich etwas Realisationsneigung bemerkbar, doch ließ sich im allgemeinen der zuversichtliche Unterton, von dem der Platz schon so lange beherrscht wird, wieder wahrnehmen. Der offene Geldmarkt stand im Zeichen einer leichten Versteifung, indem der Privatsdiskont infolge des starken Angebots von Wechseln auf 3½ Proz. stieg, während tägliche Darlehen zu etwa 3½ Proz. erhältlich waren. Die Aufmerksamkeit der Börse, die von Wallstreet diesmal keine besonderen Anregungen erhielt, wurde zum Teil durch die Abschlüsse der Banken in Anspruch genommen, die in rascher Folge erschienen und im allgemeinen einen günstigen Eindruck hervorriefen. Hieraus erklärt sich das anfängliche Interesse für die einschlägigen Werte, das ab späterhin eine Abnahme zeigte. Von amerikanischen Bahnen erfreuten sich nur Kanada stärkerer Beachtung, während in einzelnen anderen kleine Rückgänge zu verzeichnen sind. Am stärksten war der Verkehr am Montanaktienmarkt, allerdings wies hier die Haltung auch die meiste Unregelmäßigkeit auf. Vermutend wirkte der Umstand, daß über das Schicksal des Stahleisenverbandes noch keine Klarheit geschaffen ist, und auch fanden die Nachrichten von den heimischen Märkten eine wenig günstige Beurteilung. Andererseits berührte es angenehm, daß in den Vereinigten Staaten, wie aus der Erhöhung der Roheisenpreise hervorging, die Besserung weitere Fortschritte macht. Auch die neuen Steigerungen der belgischen Stahleisenpreise, wie überhaupt die freundlichen Mittheilungen von dort boten eine Anregung. Per Saldo haben Montanaktien meist etwas gewinnen können, besonders Phönix, in denen zumal meist ziemlich reger Verkehr stattfand. Banken haben sich ziemlich behauptet. Am Kassamarkt war der Verkehr ungleichmäßig, vorwiegend aber ziemlich angeregt, und die Haltung wies meist Festigkeit auf. Wieder konnten eine Reihe Metall- und Maschinenaktien stark gewinnen, unter anderen Kronprinz Metall auf Mittheilungen über eine geplante Kapitalserhöhung.

Moderne Kleiderstoffe

in größter
Auswahl

Hertz

Langgasse 20

Verschönerungs-Verein

zu Wiesbaden. E. V.

Die ordentliche

Mitglieder-Versammlung

findet Freitag, den 10. März 1911, abends 8½ Uhr, im Hotel „Frankfurter Hof“ (1. Stock) statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Neu- bzw. Wiederwahl des Vorstandes und Beirats.
5. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

F 235

Der Vorstand.

Allgemeiner Vorschuh- u. Sparkassen-Verein

zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße 7.

Die diesjährige

ordentliche Generalversammlung

findet am Samstag, den 18. d. Mts., abends 8½ Uhr, im Gartensaal des Restaurants „Friedrichshof“, Friedrichstraße 43 zu Wiesbaden statt, wozu wir unsere geehrten Mitglieder hiermit ganz ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1910.
2. Bericht über die durch den Verbandsvorstand im vergangenen und in diesem Jahre vollzogenen außerordentlichen Revisionen über die Einrichtungen und die Geschäftsführung unserer Genossenschaft.
3. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahresrechnung für 1910.
4. Entlastung des Vorstandes für die Rechnung des Jahres 1910 und Genehmigung der Bilanz per 31. Dezember 1910.
5. Beschlusfassung über die Verwendung des Reingewinns und Festsetzung der Dividende für das Jahr 1910.
6. Neuwahl von vier Aufsichtsrats-Mitgliedern an Stelle der statuten-gemäß ausscheidenden Herren: Kaufmann Peter Hahn, Bauunternehmer Max Hartmann, Bauunternehmer Philipp Hasselbach und Privatier Philipp Schäfer.

Die Jahresrechnung für 1910 liegt von heute ab bis einschließlich 17. d. M. in unserem Direktor-Zimmer, Mauritiusstraße 7, für unsere Mitglieder zur gefälligen Einsicht offen.

F 351

Wiesbaden, den 10. März 1911.

Der Aufsichtsrat

des Allgemeinen Vorschuh- und Sparkassen-Vereins zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
A. Wolff, Vorsitzender.

Bayern-Verein Wiesbaden E. V.

Gegründet 1908.

Einladung

zur Feier des 90. Geburtstages Seiner Königl. Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern, veranstaltet vom Bayern-Verein Wiesbaden E. V., gegr. 1908, am Samstag, den 11. März d. J., abends 8½ Uhr, in den Räumen der Turnhalle, Hellmündstraße 25, bestehend in:

Konzert, Theater und Ball.

Der Ehrenauschuss:

E. Bartling, Kommerzienrat und Landtags-Abgeordneter, v. Detten, Oberstl. a. D., Vorsitzender des Kreiskriegerverbandes des Reg.-Bez. Wiesbaden, v. Hehl, Oberbürgermeister, Kerkel, Landeshauptmann, Klein, Lt. d. R., Vorsitzender des Kreiskriegerverbandes Wiesbaden (Stadt), v. Luedtke, Oberleutnant und Bezirkskommandant.

Wir erlauben uns hierzu alle Landsleute, Freunde und Gönner des Vereins herzlich einzuladen.

Der Vorstand.

Von 75 Pf. ab
per Flasche, ohne Glas, gute reelle Tischweine.
F. A. Dienstbach, Weinhandlung, Bismarckring 10.

Ziehung 22. März u. folgende Tage

Geld-Lotterie

der Allgem. Deutschen Pensionsanstalt
i. L. Lottorinnen u. Erziehungsanstalt Berlin
12 241 Gewinne im Betrage v. M.

330 000
bar ohne Abzug zahlbar
Hauptgewinn

100 000

50 000

25 000

10 000

Losse à 3 M. (Porto u. Liste 30 Pf.)
zu haben bei den Königl. Lotterie-
Einsammlern und in allen durch
Plakate kenntlichen Verkaufsstellen,
Lose-Vorriebs-Ges. Berlin N. 24.
A. Mölling, Hannover.

Nicht allein Mischchen allen voran!
Auch Mischchen ist konkurrenzlos!

Die feinste Qual. Mischchen. 66 Pf.
Br. gemischt. Mischchen. 54 Pf.
Alle St. Mischchen. 30 Pf.
Alle St. Mischchen. 30 Pf.
Kolbs-Koteletts. 20 Pf.
Kolbs-Koteletts. 20 Pf.

Halbs-Schnitzel ohne Beilage.
Hf. 1-1.10 Mf.

Geschnittener Mischchen. 98 Pf.
Schweinebr. u. Schinken. 68 Pf.
Stets frisches Fleisch. 53 Pf.
Hausm. Bratopf u. Reine. 30 Pf.
Leber u. Blutwurst. 60 u. 45 Pf.
Speck. 64 Pf.

Wiegerei Mischchen, Gedenksstr. 24.

Seel bleibt Seel!

Jedes Pfd. Rindfleisch 50 Pf.
29 Bleichstraße 29.

Beim Straub gibt's billig
Rindfleisch. Pfd. 66 u. 70 Pf.
Garant. Ochsenfleisch 66 u. 70 Pf.
Wurst. 51, nächst dem Ring.

Achtung! Achtung!

Billiger Fleischverkauf!

44 Blücherstraße 44, B5098
:: nahe der Eisenbahnstraße ::
Verkauf pr. Pfund u. Rindfleisch
nur 64 und 66 Pf.
Schweinefleisch 75 und 80 Pf.
Schweine-Koteletts 85 und 90 Pf.
Rindfleisch zu den billigsten Preisen.
Ferner empfehle ich noch meine
bekannten Wurstwaren.

Empfehle:

In Mischchenfleisch Pfd. 80 Pf.
Rindfleisch Pfd. 85 Pf.
Rindfleisch ohne Knochen Pfd. 120 Pf.
Sends im Auschnitt Pfd. 100 Pf.
Schweinefleisch Pfd. 80-85 Pf.
Gef. Gabel Pfd. 60 Pf.

Leber u. Blutwurst Pfd. 48 Pf.
Fleischwurst, ägl. frisch, Pfd. 80 Pf.
Prektofs Pfd. 90 Pf.

Aug. Diefenbach,
Ochsen, Kolbs- und Schweinefleisch,
Rauentaler Str. 21. Tel. 2501.

Prima Würstchen

à 6, 10, 15 Pf. Rindwürstchen
à 15 Pf. Fritz Blum, Adlerstr. 54.

Stannend billig!

Feinste Wurstwaren. à 3.50
Frische-Gehner.
Sapannen. à 3 Pf. 90 Pf.
Boulardm. à 3 Pf. 1.00
In la Rehragout. à 3 Pf. 50 Pf.
Bestellungen werden pr. besorgt.

Jahnstr. 22.

Verein zur Zucht und Pflege edler Sing-, Nutz- und Ziervögel.

Vierstuhverein zu Sonnenberg-Wiesbaden.

3. große Geflügel- u. Kaninchen-Ausstellung

am 11., 12. u. 13. März d. J.

im Saale zum „Kassauer Hof“ (Bel. Herr Wilh. Frank)
zu Sonnenberg

unter Beteiligung des Vierstuhvereins und des Naturwissenschaftlichen
Vereins „Sambusia“, Wiesbaden.

Eintritt: Erwachsene 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Die Ausstellungsleitung.

(Morgenspeisung: Spratts Patent-Fleischpulver.)



Der Salamanderstiefel
eignet sich infolge
seiner eleganten Ausführung,
seiner vorzüglichen Passform und
seines billigen Preises
ganz besonders



Zur Konfirmation

Einheitspreis Mk. 12.50

Fordern Sie Musterbuch



Salamander

Schuhes. m. d. H., Berlin



Niederlassung:

Wiesbaden, Langgasse 2.

5979

Königl. Meissner Porzellan.

Antike Porzellane, Figuren und alte Muster,
Mokka- und Prunktassen

5174

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wilhelmstr. 8. E. Knoth, Wilhelmstr. 8.



Bei Trockenheit im Hals und Rachen

infolge starken Rauchens, stimmlicher Ueberanstrengung, Wandern auf staubigen Straßen, Eisenbahnfahrten usw. nehmen Touristen, Radler, Raucher, Sänger, Redner erfolgreich Coryfin-Bonbons.

Die darin enthaltene neue Mentholverbindung (Aethylglycoläurementhylester) zeichnet sich vor ähnlichen Präparaten durch länger andauernde und dabei unschädliche Wirkung aus.

Man läßt etwa zweistündlich einen Coryfin-Bonbon langsam im Munde zergehen.

Das wehe, kratzende Gefühl im Hals und Gaumen macht einer angenehmen Kühle Platz. Die belegte Stimme heilt sich auf, Tabakgeruch usw. verschwindet, der Mund bleibt — auch bei längerem Sprechen — frisch.

Man verlange eine Originalschachtel zu Mark 1,50 in der nächsten Apotheke oder Drogerie.

Coryfin - Bonbons

Christlicher Verein junger Männer.
Sonntag, den 12. März, abends 8 Uhr, im Saale des „Evangel. Vereinshauses“, Winter Straße 2:
Fünfter Vortrags-Abend.
Thema: „**Prophet Daniel**“. Vortr.: Herr Mittelschullehrer Müller, Frankfurt a. M.
Deffamationen, Gesang und Musikvorträge.
Programm 25 Pf. Jedermann willkommen.

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik.
Montag, den 13. März, abends 8 Uhr, im Saale der „Logo Plato“:
Brahms - Abend.
Mitwirkende: Frau H. Fahr, Frä. E. Schlikowski, Herren: Frz. Nowak, Kgl. Konzertmstr., F. Richter, Mitgl. d. städt. Kurorchesters, und K. Backhaus, Kgl. Kammermusiker.
Programm: Klavierquartett in a-moll, Violinsonate in d-moll und Lieder.
Eintritt frei. 5682

Wohltätigkeitsvorstellung
im Residenz-Theater zu Wiesbaden.
Freitag, den 17. März 1911, abends 6 1/2 Uhr,
veranstaltet vom hiesigen, unter dem hohen Protektorat Ihrer Durchl. der Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe stehenden

Bach-Verein (E. V.),
unter gütiger Mitwirkung von Künstlern und Damen und Herren aus Wiesbaden und Umgebung.
Von Bach bis Offenbach.

1. **Die Malenkönig's.** Schäferspiel in 1 Akt, frei nach dem Französischen des Favart, von Max Kalbeck. Musik von Gluck in der Bearbeitung von S. N. Fuchs.
Einlage: Schäfergavotte, einstudiert von Herrn Tanzlehrer J. Bier.
2. **Die Kaffeekantate.** Text von Picander, Musik von J. S. Bach.
Lieschen: Frau Hans-Zoopfel vom Kgl. Theater hier.
Schlendrian: Herr Rehkopf
— **Büfett-pause.** —
3. **Daphnis und Chloë.** Operette in 1 Akt von Clairville und Jules Cordier, in deutscher Bearbeitung von Gumbert, Musik von J. Offenbach.
Musikalische und szenische Leitung:
Herr Konservatoriumsdirektor H. G. Gerhard hier.

Preise der Plätze.
1 Platz Salonloge 15 Mk., 1 Platz 1. Rangloge 12 Mk., 1 Platz 1. Rangbalkon 10 Mk., 1 Platz Orchestersessel 10 Mk., 1 Platz Sperrsitz 8 Mk., 1 Platz 2. Rang 4 Mk., 1 Platz Balkon 2 Mk.

Vorausbestellungen der Billetts wolle man in der beim Königl. Theater üblichen Weise mittelst frankierter und adressierter Rückkarte bis zum 15. März einschliesslich an die **Kasse des Residenz-Theaters**, Luisenstrasse, richten. Bewilligte Billetts sind daselbst zu erheben. — Für vorausbestellte Billetts werden 50 Pf. besonders berechnet.

An der Kasse des Residenztheaters findet der Billetverkauf am 16. und 17. März statt und zwar von 11—1 Uhr vormittags und von 6—7 Uhr nachm. — Am Tage der Aufführung Kassenöffnung 5 1/2 Uhr.

Anfang der Vorstellung 6 1/2 Uhr, Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Der Arbeitsausschuss:
Frau Auer v. Herrenkirchen, Frau Deneke, Frau van Gülden, Frau L. Hardt, Frä. A. Mertens, Frau A. Reben, Frau Melanie Seyberth, die Herren: E. Blust, Reg.-Rat Dr. v. Conta, V. Hardt, H. Helbing, Oberstleutnant Pfaff, Oberleutnant Vierordt.

Das weitere Komitee:
Frau v. Altröck, Frau Borgmann, Frä. S. D. Brambeer, Frau Dieckmann, Frau Hagen, Frau v. Heimbürg, Frau v. Helldorf, Frau v. Hochwächter, Frau Krawinkel, Frau Krekel, Frau H. Mayer, Frau Mayer-Winscheid, Frau v. Meister, Frau Merbach, Frau Munscheid, Frau Neebe, Frau Neizert, Frau L. Sauer, Frau B. Rickert, Frau v. Schenck, Frau Elena Siebert, Frau v. Tschirschky, die Herren: Dr. Fritz Berlé, Magistratsassessor Borgmann, Konsul Burandt, Oberst v. Conta, van Gülden, Beigeordneter Körner, Chr. Sager, General Schuch, Exzell., Jacob Staadt, Beigeordneter Travers, Oberst aus'm Weerth.

Café Orient
Telephon 161.
Morgen Samstag von 1/4 Uhr an:
Künstler-Konzert.
Eintritt frei!

Großes Studenten-Fest
mit Tanz 85000
veranstaltet am Sonntag, den 12. März die Tanzschüler der Herren W. Hermann und J. Moll im **Römersaal, Stiftstr. 3.**
Eintritt 4 Uhr. Bei Bier.

Männergesangs-Verein „Friede“.
Samstag, den 11. März, abends 8 Uhr, im Vereinslokal, Dillenstr. 25:
General-Bersammlung.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Wahl der Rechnungsprüfer, 4. Neuwahl des Vorstandes, 5. Verschiedenes.
Die Mitglieder werden gebeten, sich pünktlich einzufinden zu wollen.
Der Vorstand.

Berein ehem. 13. Infanterie, Wiesbaden.
Samstag, den 11. d. M., abends 8 1/2 Uhr:
General-Bersammlung
im Vereinslokal.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Schneider-Zwangs-Innung.
Montag, d. 13. März cr., abends 9 Uhr, findet im Saale „Westendhof“, Schwalbacher Straße 46, die Wahl des **Gesellenauschusses** statt. — Wahlberechtigt sind die bei einem Innungsmitglied beschäftigten volljährigen Gesellen, welche sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Um pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Restaurant „Tannhäuser“.
Schellstr. 8.
Morgen Samstag:
Mehlsuppe,
wogu febl. einladet
Reinh. Reichert.

Gasthaus zum Bayerischen Hof.
Tel. 100, Poststraße 4.
Morgen Samstag:
Mehlsuppe.
Es ladet freundlich ein
Michael Meuz.

Zur Marksburg.
Morgen Samstag:
Mehlsuppe
wogu freunbl. einladet
Math. Marx.
Schillerstr. 19.

Restaurant „Barbarossa“
Gde. Gießler und Abbeigauer Straße.
Morgen Samstag:
Mehlsuppe.
Deute abend: Weißfleisch und Bratwurst, wogu ergebenst einladet **Fr. Born.**

Restaurant „Westendhof“.
Schwalbacher Straße 46.
Morgen Samstag abend:
Mehlsuppe,
wogu ergebenst einladet
L. Rottenmayer.

Zum Philippstal, Sonnenberg.
Morgen Samstag:
Mehlsuppe
wogu freunbl. einladet
Wilh. Jekel.

Erbenheim!
„Zum Adler.“
Morgen Samstag:
Groß-Schlachtfest.
Es ladet febl. ein
August Boscheck.

Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.
Sonntag, den 12. März 1911, nachmittags 4 Uhr:

II. Vereins-Konzert.
Mitwirkende:
Fräulein Maria Friedfeldt, Königl. Opernsängerin (Sopran), Herr Arthur Rother, Königl. Kapellmeister (Klavier), beide von der hiesigen Königl. Hofoper. F 341
Leitung: Herr Chormeister Professor Franz Naunstaedt.

Wiesbadener Gartenbau-Verein
Am 11. März, abends 8 1/2 Uhr, in der Aula der „Höheren Töchter-Schule“ (Eingang Mühlgraben 2):
Vortrag mit Lichtbildern
über
„Die deutsche Naturdenkmal-Bewegung“.
Referent: Herr Schriftsteller Eck-Troll, Stuttgart.
:: Eintritt frei ::
Alle Naturfreunde werden hiermit eingeladen. F 366

Walhalla-Restaurant.
Ohne Bieraufschlag. Samstag, den 11. März 1911: Ohne Bieraufschlag
Grosses Militär-Konzert d. Feld-Art.-R.-Kap. Nr. 27.
Sonntag, den 12. März 1911:
Grosses Fröhschoppen-Konzert der Hauskapelle
Dinner à 30 Pf. 1.30 und 1.00
Supper à 20 Pf. 1.50.
Klare Schildkrötensuppe, Heilbuttschnitten, So. bearnaise und Kartoffeln, Contrefilet und Blumenkohl, pommes croquet, Steyrische Kapunnen, — Salat, Kompott, Pücker-Eis.
Spezialitäten:
Salm, Sr. hollandaise, Heilbut, bearnaise, Schinken in burgunder, Hirscheak und Maronenpurée, Frische Seemuscheln.
Mastochenniede à la Chipolata, Poulet à la Stanis, Steyrische Kapunnen u. Salat, Gedämpfte Hochtyppe n. Frühlingsart, Rohkeale, Italien.
Direktion: Otto Weidmann.

Tanzschüler des Herrn G. Diehl.
Sonntag, den 12. März:
Ausflug nach Schierstein, Saalbau Tivoli.
Eintritt frei.
NB. Tanzen erlernen können Sie zu jeder Zeit Michelsberg 6, 1.

Die zweiten 10000 Mark für Müller-Extra.
Korken lt. zweitem Preisausschreiben
Siche Inserat in dieser Zeitung am 27. 3. 11.
Matheus Müller Sektkellerei Eltville
Kassierant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Se. M. des Königs von Bayern, Se. M. des Königs von Sachsen, Se. M. des Königs von Württemberg, Se. M. des Königs von Baden, Se. M. des Königs von Preussen, Se. M. des Königs von Österreich, Se. M. des Königs von Dänemark, Se. M. des Königs von Schweden, Se. M. des Königs von Norwegen, Se. M. des Königs von Portugal, Se. M. des Königs von Spanien, Se. M. des Königs von Italien, Se. M. des Königs von Griechenland, Se. M. des Königs von Rumänien, Se. M. des Königs von Serbien, Se. M. des Königs von Bulgarien, Se. M. des Königs von Montenegro, Se. M. des Königs von Albanien, Se. M. des Königs von Bosnien und Herzegowina, Se. M. des Königs von Serbien, Se. M. des Königs von Bulgarien, Se. M. des Königs von Montenegro, Se. M. des Königs von Albanien, Se. M. des Königs von Bosnien und Herzegowina.

Zeichenlehrer
an größeres Institut für kunstgewerblichen Unterricht gesucht. Es wird auf erste, vielseitige Kraft, die Erfahrung im Unterricht besitzt, rekrutiert. Offerten unter N. 322 an den Tagbl.-Verlag.

Goldwaren

als passende Konfirmations-Geschenke
empfiehlt in reicher Auswahl und billigsten Preisen
E. Bücking, Langgasse 5.

Zu
Braut-Ausstattungen
empfehle ich meine Spezial-Qualitäten in
Strumpfwaren.

Denkbar größte Auswahl vom einfachsten Stapelstrumpf bis zu den elegantesten Gesellschaftsstrümpfen.

Billigst gestellte Preise.
Auswahlforderungen gern zu Diensten.

Strumpfwaren-Spezialhaus
L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.



Geschäftsverlegung.

Unsere Geschäftsräume befinden sich vom 12. März ab
Bahnhofstrasse 8.
Wohnungsnachweis-Bureau **Lion & Cie.**

Karl Günther, Damenschneider,
Friedrichstraße 30.
Mass-Anfertigung schicker Jacken,
Sport- und Reitkleider zu mässigen Preisen.
Aparthe Neuheiten der Saison.

Thür. Saftwürstchen

aus der Fleischwarenfabrik **Friedrich K. Röse, Erfurt.**

Hochfeine Spezialität:
Delikatess-Saft-Schinken,
gebr. hart, saftig, mild.
Preislisten zur Verfügung.

In Dosen à 24 oder 30 Paar
à Mk. 4.40,
bei 6 Dosen à 4.25 franko.

Zu beziehen durch **Lorenz Becker.** — Telefon 1699.
Karlstraße 81. Früher **J. M. Roth Neht.** hier. 367

Auf Teilzahlung.

Zu billigen Preisen offeriere

Möbel

Wohnzimmer,
Speisezimmer,
Herrenzimmer,
Schlafzimmer,
Küchen,
Einzelne Möbel.

Kompl. Wohnungseinrichtungen.

Vorteilhafte Bezugsquelle für

Brautpaare.

Teppiche, Dekorationen, Betten.

Riesen-Auswahl. Bequemste Teilzahlung.

S. Buchdahl

Wiesbaden, 4 Bärenstrasse 4. 5615

Rheing. Tafel-Apfelwein,

von besonders vorzüglicher Qualität,
weil aus gesunden Tafeläpfeln,
nicht Fallobst, hergestellt, ange-
nehm mündend, mit milder Säure,
von einem guten Tischwein kaum
zu unterscheiden. Garantiert stich-
frei und zuckerfrei.

Flasche 35 Pf.

Frankfurter Apfelwein
per Flasche 30 Pf.

Alkoholfr. Apfelsaft,

garantiert aus nur frischen Äpfeln
hergestellt, von besonderem Wohl-
geschmack und an Feinheit und
Bekömmlichkeit in diätischer Be-
ziehung das Vollendetste.

Flasche 50 Pf.

Pomril Flasche 50 Pf.

Apfelwein-Sekt

1/2 Fl. Mk. 1.25. K 29

Sämtl. Mineralwasser
in stets frischen Füllungen. — Bei
größerer Abnahme Engros-Preise.

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstr.
Bezirks-Fernsprecher Nr. 216.

Kartoffeln,

groß und mehrreiß, 100 Stk. von
3,50 Mk. an.

sowie schöne Magnum bonum und
Industrie. B4900
Chr. Knapp, Schmitt. 42. Tel. 3129.



Wir empfehlen uns zur Ausführung von
Umzügen jeder Art,
von Zimmer zu Zimmer,

sowie zur

= Lagerung =

von ganzen Wohnungseinrichtungen,
einzelnen Möbelstücken,
Flügeln, Pianinos, Koffern u. Reisegepäck
= unter Garantie =

in unserem massiven, feuersicheren, staub- und
ungezieferfreien **Lagerhause,** Adolfstrasse 1,
an der Rheinstrasse.

Speditionsgesellschaft Wiesbaden,

G. m. b. H.

Bureau: Adolfstrasse 1.

Telephon 872.

Mit dem

Beginn des Strassenbaues

in unserer Gartensiedlung

Rheinblick — Dotzheim

der soeben in der Länge von über 600 m in Angriff
genommen wurde, ist es nun jedermann möglich,
sich ein Bild von der Lage des Gesamtgrundes wie
der einzelnen Parzellen zu machen. — Wir offerieren:

Haus und Garten

in jeder Größe und Ausstattung, inkl. Gas, Wasser,
Kanalisation, Umzäunung, Strassenkosten etc. etc.

zu vorher festgestelltem, billigem Preis, unter
vertraglichem Ausschluss jeder Nachforderung.

Kleine Anzahlung.

Niedrige Amortisation.

Gelände zum Selbstkostenpreis.

Eigenheim-Baugesellschaft für Deutschland,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung,

Wiesbaden.

Friedrichstrasse 36 I.

Es ist ein Irrtum,

wenn Sie meinen, ich liefere nur teure

Küchen-Einrichtungen.

Verlangen Sie meine neuen Zusammenstellungen, Sie finden

in jeder Preislage

etwas passendes in nur solidester Ausführung.

K 80

Verlangen Sie gratis das Werk:
„Küche und Haus in Nord und Süd.“

Erich Stephan

Kl. Burgstrasse, Ecke Häfnergasse.